Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Mittwoch, 11. März 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 60

Vertrauensvotum für Baldwin

Der englischen Regierung anläßlich der Rüstungsdebatten mit 371 gegen 153 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen

London, 10. März.

Das Unterhaus lehnte den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zum Weißbuch mit 378 gegen 175 Stimmen ab. Der Vertrauensantrag für die Regierung wurde mit 371 gegen 153 Stimmen angenommen.

Zu dem Abstimmungsergebnis im Unterhaus meldet Reuter, daß eine Anzahl der Liberalen gegen die Regierung gestimmt hat, darunter Lloyd George. Eine Anzahl weiterer Liberaler enthielt sich der Stimme. Die Liberalen stimmten, wie der Führer der liberalen Opposition mitteilt, nur deswegen gegen die Regierung, weil keine Zusicherung abgegeben worden sei, daß die Verwirklichung der kollektiven Sicherheit beabsichtigt sei. Andererseits sei die liberale Opposition stark beeindruckt von dem Ernst der Lage Sie werde deshalb der Regierung volle Unterstützung für eine Politik geben, wie sie Eden am Montag im Unterhaus dargestellt habe, und darüber hinaus werde jeder Vorschlag ohne Vorurteil in Erwägung gezogen werden, der dazu dienen solle, die Verteidigung Englands zu stärken.

London als Konferenzort

Paris, 10. März.

Auf Grund gemeinsamer Verständigung ist, wie eine amtliche Verlautbarung besagt, von den Vertretern der Locarnomächte beschlossen worden, die Besprechung am nächsten Donnerstag in London fortzusetzen.

Die englische Regierung hat ferner den Vorsitzenden des Völkerbundsrates aufgefordert, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates ebenfalls in London stattfinden zu lassen. Sie wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend im Anschluß an die Locarnobesprechungen stattfinden.

Es verlautet, daß die Zusammenkunft der Locarnomächte in London am Donnerstag um 16 Uhr im Foreign Office eröffnet werden wird. Dazu werden Flandin, van Zeeland und Grandi als Hauptabgeordnete ihrer Länder erscheinen. Paul-Boncour werde nach seiner Verteidigungsrede für die Unterzeichnung des Sowjetpaktes im französischen Senat ebenfalls nach London fliegen. Eden und Halifax würden im Laufe des Mittwoch morgen wieder in London eintreffen.

Aussprache mit deutschem Vertreter?

London, 11. März.

Die „Times" stellt in einem kurzen Leitartikel, in dem die Verlegung der Verhandlungen von Paris nach London behandelt wird, fest, daß der plötzliche Wechsel des Völkerbundsverfahrens notwendigerweise zu Erörterungen Anlaß gebe. Ohne Zweifel werde aus der Verlegung der Ratsversammlung nach London der Schluß gezogen, daß es sich in dem einen oder anderen Abschnitt der Verhandlungen als wünschenswert erweisen werde, eine

klare Aussprache mit einem Vertreter Deutschlands

zu haben, und daß es für diesen leichter sein werde, die Auffassung seines Landes in London darzulegen als an einer Ratsversammlung in Genf teilzunehmen. Die Wichtigkeit der Rolle, die notwendigerweise Großbritannien in der Aussprache zufalle, mache es außerdem wünschenswert, daß der britische Ministerpräsident in der Lage ist, selbst an der Aussprache teilzunehmen oder jedenfalls sofort für die Beratung zur Verfügung zu stehen.

Nach Auffassung der „Times" habe Flandin deutlich erklärt, daß Frankreich zunächst die Lage durch einen Meinungsaustausch klarzustellen wünsche. Keinerlei Entschließung werde dem Völkerbundsrat vorgelegt werden und keine Entscheidung werde vor der Zusammenkunft gefällt werden. Da die ganze Angelegenheit bereits von Frankreich und Belgien dem Völkerbund gemeldet worden sei, und zwar in voller Kenntnis und mit Zustimmung der beiden Garantiemächte, so würde es ganz verfehlt sein, im voraus zu passen. Die Vertreter der vier Mächte würden an der Ratsaussprache teilnehmen, die den Ausführungen folgen werde, ohne durch irgendwelche Entschließungen festgelegt zu sein. Es sei gut, daß man durch die Aussprachen in Paris und London Verständnis für die gegenseitigen Anschauungen habe. Die britische Haltung, so unterstreicht die „Times", werde am Montag im Unterhaus genau festgelegt werden.

Die Locarnobesprechungen in Paris

Keine Enschließungen, nur Meinungsaustausch.

Paris, 10. März.

Am Dienstag um 10,30 Uhr hat im großen Saal des französischen Außenministeriums die Besprechung der Vertreter der Signatarmächte des Locarnovertrages begonnen. Ueber die Besprechung der Locarnomächte am Dienstag vormittag in Paris wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Im französischen Außenministerium sind am Dienstag um 10,30 Uhr folgende Vertreter der Locarno-Mächte zusammengekommen: der englische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Eden, Lord Halifax, der englische Botschafter Sir George Clerk, der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der französische Außenminister Flandin und der französische Staatsminister Paul-Boncour.

Bei Eröffnung der Sitzung hat Außenminister Flandin die Vertreter der Unterzeichner- und Bürgenmächte von Locarno willkommen geheißen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Konferenz einen Austausch der Nachrichten zum Ziele habe und die Lage feststellen solle, daß aber keine Entschließung vorgeschlagen noch irgend eine Entscheidung getroffen werde, bevor der Völkerbundsrat zusammengetreten sei. Nachdem auf diese Weise das Verfahren festgelegt worden war, haben die einzelnen Vertreter ihre Auffassungen auseinandergesetzt. Dieser Meinungsaustausch wird vielleicht am Dienstag abend in Paris, auf alle Fälle aber in Genf fortgesetzt werden, wo sich die Vertreter am Mittwoch wieder zusammenfinden werden.

Die einseitige Entmilitarisierung ist tot!

Es lebe die zweiseitige!

Von Generalleutnant a. D. von Metzsch

Die deutsche Presse hat die Frage der entmilitarisierten Zone seit langem mit großer Zurückhaltung behandelt. Darüber ist außerhalb Westdeutschlands hie und da ein wenig in Vergessenheit geraten, welche ungeheuerliche Erschwerung unserer militärischen Abwehr in der Entblößung lag, zu der uns die Artikel 42 bis 44 des Versailler Diktats zwangen. Zwar war im Dritten Reiche jeder Volksgenosse entschlossen, nach besten Kräften daran mitzuarbeiten, daß etwaige Einbrecher nicht erst fünfzig Kilometer östlich des Rheins in „Stacheln und Dornen" greifen würden. Zwar war das Rheinland auch voller Vertrauen, daß in den Grenzen des Möglichen alles Erdenkliche geschehen war und geschehen würde, um das kostbare deutsche Stromgebiet zu schützen. Allein die Mühseligkeiten und Schwierigkeiten eines Grenzschutzes, dem die für jeden souveränen Staat selbstverständliche Grundlage offener militärischer Notwehrbereitschaft fehlt, sind doch wohl nicht sehr breit ins Volksbewußtsein gedrungen oder auch nicht sehr intensiv hineingetragen worden, um das tapfere Grenzgefühl nicht zu beeinträchtigen, dessen eine Bevölkerung in besonders hohem Maße bedarf, die ihrer friedlichen Arbeit im Feuerbereiche fremder Waffen nachgehen mußte.

Es sei deshalb in Erinnerung gebracht, daß der Führer am 7. März dem Rheinlande nicht nur die ungeschmälerte Wehrhoheit gegeben, sondern zugleich etwaigen Angreifern Westdeutschland als Aufmarschgebiet entzogen hat, mit dem die ausländische Fachpresse seit Jahr und Tag wie mit einer Selbstverständlichkeit rechnete. Natürlich muß dahingestellt bleiben, inwieweit sich die amtliche Nachbarwelt diese Anschauungen zu eigen gemacht hat. Aber wir dürfen annehmen, daß ein deutscher Grenzraum, der gleichzusetzen ist dem riesigen Feuerbereiche gewaltig überlegener Waffen, vom Angreifer so schnell überrannt werden sollte, daß ihn der Verteidiger nicht umkämpfen konnte. Weiter hat die Auslandspresse unzählige Male betont, daß die französisch-belgische Befestigungszone ebenso wohl als Ausgangsraum für offensive Unternehmungen wie zur Stützung der rein defensiven Abwehr geeignet sei. Ausgerechnet Sowjetdelegierte waren es, die diesen Angriffswert der Anlagen unter dem starken Eindruck persönlicher Besichtigungen besonders beglückt und laut betont haben.

In den operativen Studien der Auslandspresse spielte ferner eine große Rolle, daß die kürzeste Entfernung zur Tschechoslowakei etwa die 230-Kilometerlinie Frankfurt-Hof sei. Das heißt: Die Diskussion ging dabei, als sei das ganz selbstverständlich, von dem Punkte aus, an dem die Ostgrenze der entmilitarisierten Zone am weitesten nach Osten vorsprang. Auf dieser Linie werde man, so las man es oft, den deutschen Norden am leichtesten vom deutschen Süden trennen können. Mit anderen Worten: Die militärfachliche Mentalität des Auslandes rechnete mit einer militärischen Ostgrenze Frankreichs, die fünfzig Kilometer östlich des Rheins verläuft, wie mit einer operativen Realität.

Der 7. März machte einen Strich durch diese Rechnung. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen im Rheinland ist nicht mehr und nicht weniger eine Warnungstafel aufgerichtet worden, auf der zu lesen steht, daß wir entschlossen sind, unsere rechtmäßige Grenzlinie, nicht eine willkürlich diktierte Binnenlinie zu verteidigen. Damit ist die entmilitarisierte Zone von einem schweren Druck befreit. Damit hat aber auch der Führer uns Deutschen einen guten Grund zu bösem Groll gegen Frankreich entzogen. Die Remilitarisierung des Rheinlandes ist also nichts anderes als die Rehabilitierung eines Deutschlands, das keine entbehrlichen Bedrohungen durch Frankreich will, weil das deutsche Volk die Annäherung an Frankreich will. Es liegt uns nichts an einer Wiederherstellung des Vorkriegszustandes, in dem man militärische Kräfte aller Art dicht beiderseits der Grenze häufte. Wir wollen keinen neuen Wettlauf um Rampen, Bahnen, Truppen, Festungen, Flughäfen, Waffen und Vorräte, alles Dinge, die, hochgradig verdichtet und sprungbereit, letzten Endes doch nur trennen. Wir wollen den verbindenden Wettbewerb im wirtschaftlichen und kulturellen Austausch und sind überzeugt, daß dieser Wunsch jenseits unserer Grenzen reger und breiter lebendig ist, als es oftmals scheinen mag. Schon jetzt lasen wir einsichtige Auslandsstimmen, der Führer habe Frankreich von einer starken militärischen Versuchung befreit. Andere meinen zwar, die Befestigungsanlagen ließen eine Zurückziehung französischer Truppen von der Grenze nicht zu. Aber es fehlt auch an Dritten nicht, die zugeben, daß eine (durch den Sowjetpakt) völlig verfahrene Lage durch eine völlig neue Lage abgelöst sei, die jedweder vernünftigen Verständigung den denkbar weitesten Raum bietet. Denn, wenn uns auch die Wehrhoheit in den deutschen Grenzen um nichts feil ist, — wie man sie ausnutzt, kann auf der gemeinsamen Plattform bedingungsloser Gleichberechtigung sehr wohl Gegenstand der Verhandlungen sein. Darum: Die einseitige Entmilitarisierung ist tot. Es lebe die zweiseitige!

Keiner wird fehlen wollen

Dr. Goebbels erste Wahlrede: Es geht um Leben und Zukunft des deutschen Volkes

Berlin, 10. März.

Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Dienstag abend den dritten Wahlkampf seit der Machtergreifung mit einer mehrstündigen Rede im größten Hallenbau Europas, der Deutschlandhalle. Die Rede wurde über den Lautsprecher in rund 230 andere Säle innerhalb Großberlins übertragen. Mehr als zwei Stunden lauschten Millionen deutscher Volksgenossen im Rundfunk den Worten Dr. Goebbels. Nach Schluß der Rede in der Deutschlandhalle begab sich Dr. Goebbels zum Sportpalast, wo er noch einmal kurz das Wort nahm. Alle 230 Wahlversammlungen waren überfüllt. Tausende konnten keinen Einlaß mehr finden. Ueberall bot sich das gleiche Bild, überall zeigte sich die gleiche Begeisterung.

Punkt acht Uhr betrat, von tosenden Heilrufen empfangen, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, begle..et u. a. vom Korpsführer Hünlein, den Saal.

Schon nach wenigen Sätzen, als Dr. Goebbels erklärte, daß der Wille des Volkes der Führung die Kraft gebe, prasseln die ersten Beifallssalven los, und die Frage, ob sich die Zustände in Deutschland grundlegend geändert haben, fanden eine Antwort, daß die Halle erbebte, als er den Weg schilderte, den das neue Deutschland in drei Jahren zurückgelegt hat, als er die grandiosen Erfolge mit unbestreitbarem Tatsachenmaterial belegt, antwortete ihm eine Zustimmung, die ihn immer wieder zwingt, seine Rede zu unterbrechen.

Es ist kaum möglich, die Stimmung wiederzugeben, die die Halle erfüllte, als er darauf hinwies, daß es der unermüdlichen Sorge und Arbeit des Führers gelungen sei, Deutschland wieder die Selbständigkeit zu erkämpfen, und als er an die Adresse der Unbelehrbaren im Auslande, die immer noch Zweifel in die Einheit des deutschen Volkes setzen, die Versicherung richtete, daß Deutschland, wenn es auch innenpolitisch hie und da noch nicht einig geworden sei, außenpolitisch bestimmt einig sei.

Minutenlange Stürme des Beifalls unterstrichen die Ausführungen des Ministers über den durch das großzügigste Friedensangebot der modernen Geschichte bekundeten Friedenswillen des Führers und die Feststellung, daß hinsichtlich der Sicherheit das, was Frankreich recht ist, Deutschland billig sein müsse, Als der Minister damit schloß, daß unser Geschlecht die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder trage, daß das deutsche Volk nun aufstehen und seine Pflicht tun müsse, daß keiner fehlen wolle, wenn es um Leben und die Zukunft des deutschen Volkes gehe, da antwortete ihm ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung, der erst verebbte, als der Minister die Deutschlandhalle verließ, um noch im Sportpalast das Wort zu nehmen, und als die Lieder der Nation erklangen.

Aus der großen Rede des Reichspropagandaministers geben wir folgende Abschnitte wieder. Dr. Goebbels erklärte u. a.: „Es gibt heute in Europa keine Regierung" — stürmische Beifallskundgebung unterstrichen diese Feststellung, — „die so volksverbunden wäre wie die unsere! In

Lord Beatty †

London, 11. März.

Admiral Lord Beatty ist kurz nach Mitternacht in seinem Hause in London gestorben. Lord Beatty war 65 Jahre alt. Er war seit mehreren Wochen krank, und sein Befinden verschlimmerte sich in den letzten Tagen so, daß man jeden Augenblick mit einem Ableben Beattys rechnen mußte. Beatty befehligte in der Skagerakschlacht das englische Kreuzergeschwader.

keinem anderen Lande dürfte die Regierung das Volk so oft auffordern, an die Wahlurne zu treten".

Das Ausland baute (vor der Machtergreifung) seine Pläne auf die

innerpolitische Schwäche des Reiches

auf. Wir saßen im Völkerbund nur geduldet. Jedes Diktat mußte angenommen werden. Wenn eine Regierung nur den geringsten Widerstand wagte, fielen ihr entweder die Länder oder die Parteien in den Rücken. Landesverrat war nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament und in den Kabinetten der einzelnen Länder zuhause, die nicht das Gesamtschicksal des Reiches, sondern nur ihre Reservatrechte im Auge hatten. Wir waren weder Herr über unsere Wehrhoheit noch über über unsere Souveränität und unser Reichsgebiet. Die Grenzen selbst waren nach allen Richtungen hin offen. Wir hatten nur eine Armee von 100 000 Mann. Das Reich war wehrlos und es wurde damit auch ehrlos. Erdrückende Reparationslasten lagen auf der Nation. Sie wurden dadurch bezahlt, daß wir Kredite in anderen Ländern aufnahmen. Man täuschte für kurze Zeit ein Leben in Schönheit und Würde vor und als die geborgten Gelder verbraucht waren, kam der graue Aschermittwoch der Erkenntnis."

Diesem Bild des völligen inner- und außenpolitischen Zerfalls, wie es der Führer am 30. Januar 1933 in Deutschland vorfand, stellte Dr. Goebbels nun in einem eindrucksvollen und durch umfangreiches Zahlenmaterial belegten Vergleich die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber.

Neben den großen materiellen Erfolgen aber stehen ebenso große ideelle Erfolge. Millionen Menschen glaubten früher, daß die Arbeit nur ein Fluch und eine Schande sei. Wir aber haben der Arbeit ihre Ehre wieder zurückgegeben und unter der Parole „Ehret den Arbeiter und achtet die Arbeit" die deutsche Arbeiterschaft am 1. Mai 1933 zum ersten Mal zu einem großen, alle umfassenden nationalen Arbeiterfeiertag aufgerufen. Arbeiter und Unternehmer marschieren jetzt wieder Hand in Hand!

Wie gesichert sich heute unser Volk fühlt, das ergibt sich am besten aus unserer Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahre 1932: 510 000, im Jahre 1935 ist sie auf 650 000 gestiegen. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder ist von 975 000 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen. (Diese Mitteilung nimmt die Versammlung mit besonders starkem Beifall entgegen.)

Von den vielen Kindern, die mehr geboren worden sind, kann man mit gutem Recht sagen: Das sind die Kinder des nationalsozialistischen Deutschlands. Wo der Einzelne nicht in der Lage ist, des Hungers und der Kälte Herr zu werden, da setzt das von uns geschaffene große Werk der Winterhilfe ein.

Drei Jahre Außenpolitik

Dr. Goebbels zeigte dann die Ergebnisse der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik. Wenn wir jetzt die Remilitarisierung des Rheinlandes durchgeführt haben, so soll das keine Drohung gegen Frankreich sein. Wie wir unsere Verträge halten, kann man an dem deutsch-polnischen Abkommen sehen. Diesen Vertrag halten wir, weil er der Vernunft entspricht.

Dr. Goebbels ging nun auf die große historische Tat Adolf Hitlers vom 7. März ein und erläuterte noch einmal das außenpolitische Angebot des Führers in allen Einzelheiten, wobei fast jeder Satz von stärkstem und langanhaltendem Beifall begleitet wurde. Deutschland hat jetzt wieder wie jeder andere Staat das Recht, für die Sicherheit seiner Grenzen selbst zu sorgen, und auch die Möglichkeit, seine Grenzen zu beschützen.

Der Führer hat eine ganze Reihe von konstruktiven Friedensvorschlägen gemacht. Er hat Frankreich und Belgien für 25 Jahre einen Nichtangriffspakt angeboten. Er hat den Westmächten einen Luftpakt angeboten. Er hat sich bereiterklärt, mit allen Randstaaten, eingeschlossen Litauen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Er hat sich ferner bereiterklärt, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit im selben Umfange wie Frankreich eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es muß endlich einmal eine dauerhafte Friedensgrundlage geschaffen werden. Wir wollen jetzt einen Vertrag abschließen, den man halten kann. Und das ist nur möglich, wenn er die Gleichberechtigung jedes Vertragspartners zur Grundlage hat!

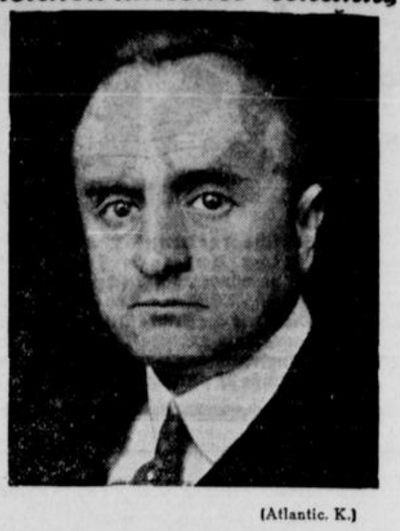
Dazu hat der Führer seinen historischen Akt vollzogen und dazu soll sich nun am 29. März das deutsche Volk bekennen. (Durch stürmischen Beifall gaben die Massen ihrem Bekenntnis schon hier überzeugenden Ausdruck.)

Drei Jahre hat der Führer gearbeitet als verantwortlicher Leiter der Politik unseres nationalsozialistischen Staates. Er hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt, er hat Tag und Nacht geschafft und keine Verantwortung gescheut, hat auf sein Privatleben verzichtet und sein einziges Glück in der Sorge für sein Volk gesehen. Für die Erfolge haben wir uns gesorgt, dafür haben wir geschuftet, gearbeitet, und keine Mühe gescheut. Wir haben die Abende und Sonntage unseren Familien weggenommen und sind zu unseren Kameraden und Mitstreitern gegangen. Als wir an die Macht kamen, wurde die Verantwortung noch größer. Doch wir sind stolz darauf, daß wir in dieser Zeit berufen worden sind, unserem Vaterlande zu dienen. Darum wird sich auch niemand weigern, dem Führer bei seinem großen Werk zu helfen und ihm von ganzem Herzen begeistert sein Ja zu geben. Deshalb glaube ich, daß wir alle mit gutem Mut und festem Vertrauen diesem Tage entgegenschauen können.

Ich möchte in dieser Stunde, da wir einen kurzen, aber harten und arbeitsreichen Wahlkampf eröffnen, Ihnen allen und den Hunderttausenden und Millionen, die über die Aetherwellen hinweg mit uns im Geiste verbunden sind, zurufen:

Erhebe dich, du deutsches Volk und tue deine Pflicht! Keiner wird fehlen wollen, wenn es um Leben und Zukunft des deutschen Volkes geht!

Reichswahlleiter ernannt



(Atlantic. K.)

Der Reichsminister des Innern hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Dr. Reichardt, zum Reichswahlleiter ernannt.

Frankreichs Stellungnahme gegen Deutschland

Regierungserklärungen in Kammer und Senat

DNB. Paris, 10. März.

Ministerpräsident Sarraut verlas am Dienstag nachmittag in der Kammer eine Erklärung der Regierung, die auch im Senat und zwar von Außenminister Flandin, verlesen wurde. Die Erklärung diente dem Zweck, den „nunmehr versammelten Volksvertretern die Lage unter allen ihren Gesichtswinkeln darzulegen", brachte aber über die bereits in den letzten Tagen von Sarraut und Flandin erläuterte französische Beurteilung des deutschen Schritts in der Locarnofrage hinaus keine neuen Gedanken.

Besonders eingehend befaßte sie sich zunächst mit dem Versuch eines Nachweises, daß der Russenpakt mit dem Rheinpakt vereinbar sei, begnügte sich aber auch hier mit den alten, von deutscher Seite zu wiederholten Malen widerlegten Argumenten. So tauchte z. B. erneut der den Gegebenheiten in keiner Weise gerecht werdende Hinweis auf, daß der französisch-russische Pakt lediglich den Beistand gegen einen Angreiferstaat bezwecke und dabei „auf Deutschland an sich" nicht abgezielt sei.

Selbstverständlich fehlt in der Regierungserklärung auch nicht die — praktisch bekanntlich nie in Wirksamkeit getretene — angebliche Revisionsmöglichkeit unhaltbar gewordener Verträge. Jeder Vorschlag, der eine bessere Lagerung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander betreffe, könne „unbestreitbarerweise im Rahmen des Völkerbundes entgegengenommen werden, wo er erörtert und frei geregelt werden müsse, entsprechend den Gesetzen einer Gemeinschaft, die unter ihren Mitgliedern „nur die Mißbräuche der Gewalt und des Krieges ausschließe".

Dann folgt eine Darstellung des französischen „Bestrebens zur Aufrechterhaltung und zur Organisierung guter Beziehungen zu Deutschland". So habe Frankreich, als der Russenpakt in seinem Geist und in seinem Buchstaben von Deutschland kritisiert worden sei, „nicht gezögert, im voraus den Spruch des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag anzunehmen. Ferner sei die Saarfrage ohne Zwischenfall, ohne Unordnung und ohne daß die ganze Welt Friedensbedrohungen hätte aufkommen sehen, geregelt worden. Dem französischen Bestreben wird nun das deutsche Verhalten als andersgeartet gegenüber zu stellen versucht. Der Reichskanzler habe sich — dies wird als Beweis angeführt (!) — gegen das System der Pakte gewandt. — Das Reich habe einseitig (!!) die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die Rüstungen begrenzen, gekündigt. In Verfolg dieser Kündigung sei die Stresakonferenz zusammengetreten und der Völkerbundsrat habe jede einseitige Verleugnung eines Vertrages verurteilt. Spontan hätten in Stresa Großbritannien und Italien Wert darauf gelegt, den Locarnovertrag aufs neue zu bestätigen.

Es wird auch noch einmal auf das Londoner Programm vom 3. Februar 1935 bezug genommen. Aber darauf sei durch die „Verleugnung" eines Vertrages geantwortet worden, der oft als die durch freie Verhandlungen zugestandene Grundlage der französisch-deutschen Beziehungen bezeichnet worden sei. „Es wurde uns durch die plötzliche Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone geantwortet, während Reichskanzler Hitler in seiner Rede vom 21. Mai, also nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Abkommens, erklärt hatte, daß die Reichsregierung in der Achtung dieser entmilitarisierten Zone einen Beitrag zur Entspannung Europas erblickte." (Der Hinweis auf die damals vom Führer betonte Notwendigkeit der Gegenseitigkeit in der Achtung von Verträgen fehlt!! Die Redaktion).

Frankreich berufe sich in dem gegenwärtigen Streitfall nicht auf ein verletztes Selbstgefühl oder auf verlorene Bürgschaften seiner eigenen Sicherheit, es werfe vielmehr die Frage des tatsächlichen Wertes der Verträge, der allgemeinen Garantie des Völkerbundspaktes für dessen Mitglieder, der Treue der Völkerbundsmitglieder gegenüber ihren Verpflichtungen auf. Zweifellos (??) berühre die Verletzung der entmilitarisierten Zone Frankreichs eigene Sicherheit, aber die Verletzung stelle in sehr viel ernsterer Weise die Zukunft des europäischen Friedens in Frage (inwiefern? Die Redaktion) die Schicksale der Organisation der allgemeinen Sicherheit und die Schicksale des Völkerbundes. (!!) Frankreich habe sich innerhalb des Rahmens des Völkerbundes gestellt, weil sein Schicksal in der nächsten Zukunft auf dem Spiele stehe. (!) Frankreich habe die Unterzeichner und die Garanten des Vertrages von Locarno angerufen, weil der Wert der Verträge in den internationalen Beziehungen auf dem Spiele stehe. Wenn zur Zerstörung der Verträge der Wille desjenigen genügen würde, der sich für den Stärksten halte, dann müsse man entschlossen zu Militärbündnissen zurückkehren, zu übersteigerten Rüstungen und, „wie wir anerkennen müssen", zum Kriege, der von dem Stärksten oder von den Stärksten ausgelöst würde in dem Augenblick, der ihm als am geeignetsten erscheine.

„Wenn gewisse Leute sich damit zufrieden geben", heißt es in der Erklärung weiter, „mögen sie es klar heraussagen und wir werden daraus unsere zweckmäßigen Schlußfolgerungen ziehen. Wir hingegen stellen unsere gesamten materiellen und moralischen Kräfte zur Verfügung des Völkerbundes, um dieses für die europäische Zivilisation nicht wiedergutzumachende Unglück zu vermeiden, allerdings unter der einzigen Bedingung, daß wir in diesem Kampf für den Frieden von denjenigen begleitet werden, die sich formell durch den Rheinlandpakt verpflichtet haben, und in der festen Hoffnung, daß alle Unterzeichner des Völkerbundspaktes, gemäß ihren Mitteln und in Uebereinstimmung mit ihren Verpflichtungen an unserer Seite für ein Ideal kämpfen, mit dem sie sich solidarisch erklärt haben."

Und nun kommt, weil Reichskanzler Hitler zum französischen Volk „über den Kopf seiner Regierung hinweg" gesprochen habe, eine Anrufung des deutschen Volkes. Es wird im Namen seiner Kultur und der Tugenden seiner Rasse gebeten, über diese „neuen Verantwortlichkeiten nachzudenken.". „Wir erklären", heißt es, „dem deutschen Volke feierlich, daß wir niemals weder seine Freiheit noch seine Ehre beeinträchtigen wollen und daß wir sie niemals beeinträchtigen werden. Auch haben wir niemals daran gedacht und wollen wir niemals daran denken, daß es in einer ungünstigeren Weise als die anderen Völker behandelt werden könnte. Wir sind mit der deutschen Regierung darin einig, zu erklären, daß das französische Volk keinen Vorteil aus dem Elend des deutschen Volkes ziehen kann. Wir nehmen den Vorschlag an, in der Suche nach Mitteln zusammenzuarbeiten, um die Existenz der 66 Millionen Einwohner auf einem armen Boden zu sichern, wie Reichskanzler Hitler es gesagt hat."

Auf diese Beteuerungen folgen aber folgende Fragen, aus denen in erschütternder Deutlichkeit das

Mißverstehen der deutschen Beweggründe und Empfindungen,

aber auch das Uebersehenwollen der deutschen Argumente spricht: „Wir fragen das deutsche Volk, inwieweit die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone zur Lösung dieser Probleme beitragen könnte. Wir fragen das deutsche Volk, wie das Vertrauen, das die Grundlage jeder Zusammenarbeit ist, in wünschenswerter Weise aufrechterhalten oder gar entwickelt werden kann, wenn es zugelassen wird, daß nicht nur ein feierlicher Vertrag wie der von Locarno durch den alleinigen Willen eines der vertragschließenden Teile gekündigt werden kann, sondern daß, ohne ein neues Abkommen abzuwarten, militärische Handlungen begangen werden, die man sich gerade formell verpflichtet hatte (?!), zu vermeiden. Würde das deutsche Volk zu der französischen Regierung Vertrauen haben, um über neue Verträge zu verhandeln und sie zu unterzeichnen, wenn die französische Regierung gerade erst selbst die alten Verträge zerreißt? Wie denkt sich das deutsche Volk, daß das französische Vertrauen in die Anbahnung neuer Verhandlungen haben soll, zu denen die Reichsregierung das französische Volk aufgefordert? Jetzt in dieser Lage verhandeln? Auf was aufbauen? Etwa auf den zusammengebrochenen Ruinen? Auf welcher Grundlage? Die Grundfesten des Gebäudes selbst müssen wieder aufgebaut werden.

Die französische Regierung weist die Verhandlungen, die den künftigen Frieden festigen und die deutsch-französischen Beziehungen im Rahmen einer ruhigen und friedlichen Entwicklung Europas bessern können, nicht zurück. Aber Frankreich kann nicht unter der Herrschaft der Gewalt und der Verleugnung der Verpflichtungen verhandeln. Es hat den Völkerbundsrat in der bekannten Weise befaßt. Es hat die Unterzeichner- und Bürgenmächte des Locarnovertrages befragt. Es ist seinerseits entschlossen, im Rahmen des Völkerbundes alle seine Kräfte mit denjenigen der anderen Mitgliedsstaaten zu verbinden, um einen Anschlag (!!) auf das internationale Vertrauen, auf die Glaubwürdigkeit der Verträge, auf die kollektive Sicherheit und auf die Organisierung des Friedens (!!) zu antworten. Die französische Regierung ist weiter bereit, mit Deutschland zu verhandeln, wenn erst einmal die Achtung des internationalen Gesetzes aufs neue gesichert sein wird. Sie will ihren Glauben zu dem wirklichen Wort der internationalen Verpflichtungen des Locarnovertrages wie der Völkerbundssatzungen bewahren. Sie wird um die Verteidigung der neuen Ordnung in den internationalen Beziehungen ringen, die die kollektive Organisation der Sicherheit und des Friedens im Rahmen des Völkerbundes mit sich gebracht hat."

Damit es ihr möglich sei, diese Aufgabe gut durchzuführen, wende sich die französische Regierung an die internationale Vertretung, die die Volkssouveränität ausdrücke, also an Kammer und Senat.

Deutschland steht hinter seinem Führer

Ein freies Volk will einen wahren Frieden

Berlin, 10. März.

Drei mal 24 Stunden nach dem geschichtlichen Tage, der Deutschland zum gleichberechtigten Partner unter den Nationen Europas und zugleich zum Vorkämpfer für einen wahrhaften Völkerfrieden gemacht hat, tritt die Regierung wieder vor das freie deutsche Volk, Rechenschaft über ihr Handeln zu geben und die Zustimmung der Nation zu fordern. Zum dritten Male seit der Machtübernahme ruft sie in schicksalsschwerer Stunde das deutsche Volk an die Wahlurne, damit es mit dem Stimmzettel bekennt, daß es hinter seinem Führer steht, daß es mit ihm das primitivste Recht einer ehrliebenden Nation für sich in Anspruch nimmt, Herr im eigenen Lande zu sein, und daß es endlich anstelle der negativen Abmachungen einen wahrhaften Frieden unter den Völkern Europas ersehnt, zu dem sein Führer sich vom ersten Tage der Machtübernahme bekannt und dem er am 7. März in einem bisher unerhörten Maße den Weg gebahnt hat.

Lebensrecht in Freiheit und Ehre und ein wahrhafter Friede unter den Völkern Europas, das sind die beiden heiligen Bekenntnisse, zu denen er das Ja seines Volkes, dessen frei erkorener Führer er ist, verlangt.

Der Nationalsozialismus, den das Vertrauen des Volkes an die Macht berufen hat, scheut keine Kritik. Er braucht sie auch nicht zu scheuen, denn er kann mit Leistungen aufwarten, wie sie in der Geschichte des deutschen Volkes ohne Beispiel sind. Er hat die tausendjährige Sehnsucht nach der Einheit des Reiches erfüllt, er hat den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern befreit, er hat die Arbeitslosenziffer von 7 auf 2 Millionen gesenkt, er hat eine neue Kultur geschaffen, die sich die Achtung der Welt erringt, er hat im Winterhilfswerk eine große Tat vollbracht, die ohne Beispiel in der Welt ist. Er hat Deutschland Leben, Ehre, Freiheit und Frieden gegeben.

Das weiß das deutsche Volk, und die Hoffnung seiner Gegner auf das alte deutsche Erbübel der Zersplitterung ist vergeblich. Deutschland hat die Hingabe, die Treue, den Opfermut und die rastlose Arbeit seiner führenden Männer an ihren Taten erlebt, es lohnt sie mit der gleichen Liebe und dem gleichen unerschütterlichen Vertrauen. Deutschland weiß, daß sein Führer nur eines kennt: Deutschland und das deutsche Volk. Und so, wie der Wahlspruch des Nationalsozialismus: „Alles für Deutschland, nichts für uns", so ist auch des deutschen Volkes Richtschnur: Alles für den Führer und damit für Deutschland.

Deutschland weiß aber auch, daß ein hohes Ziel den ganzen Einsatz des ganzen Volkes verlangt, und das Volk ist bereit, diesen Einsatz zu bringen. Das Ziel, das der Führer verkündet, ist das Ziel des deutschen Volkes. Mit dem Führer wendet es sich ab von dem Diktat der Gewalt, von der Vergiftung der Beziehungen zwischen den Völkern, von der Einteilung in Bevorrechtigte und Minderberechtigte. Mit dem Führer will es zu einem wahrhaften Frieden auf der Grundlage der Ehre, der Freiheit und des gleichen Rechtes kommen.

Entscheidend für diesen Frieden ist der Geist, der die Völker beseelt und ihre politische Gesinnung. Der Geist Deutschlands ist friedlich, und die Erkenntnis dessen setzt sich mit der Sieghaftigkeit der Wahrheit allen Widerständen und dem ewigen „Unannehmbar", mit dem bisher die deutsche Friedenshand zurückgestoßen wurde, durch. Schon mehren sich im Auslande die Stimmen, die unumwunden bekennen, daß die Vorschläge des Führers von diesem Geiste des wahren Friedens diktiert sind und gehört werden müssen. Werden sie aber so aufgenommen, wie sie vom Führer ausgesprochen sind, dann tritt für das schwergeprüfte Europa endlich die Zeit eines ehrenvollen, wahr- und dauerhaften Friedens, eine neue und glückliche Zeit an.

Wir werden niemals aufhören, diesen Frieden anzustreben, hat der Führer verkündet. Das ganze deutsche Volk wird sich am 29. März hinter ihn stellen, um mit ihm den schweren Kampf gegen den Geist des Mißtrauens, der Unfreiheit und des Unfriedens zu führen, eingedenk des Dichterwortes:

„Wer stets dasselbe will und immer nur dasselbe,
der bricht vom Himmel das Gewölbe,
dem müssen selbst die Götter sich verneigen
und rufen: komm und nimm, du nimmst dein Eigen."

Schutz der Wehrkraft und der Wehrzucht

Ein nationalsozialistisches Wehrstrafrecht in Vorbereitung.

Berlin, 10. März.

Der Gesetzgebung des Dritten Reiches auf dem Gebiete des Wehrstaatsrechtes steht noch nicht ein gleich zeitgemäßes Wehrstrafrecht gegenüber. Wenn auch das Militärstrafrecht an das neue Wehrgesetz angepaßt worden ist, bedarf doch dieses Gesetzeswerk, um zu einem nationalsozialistischen Gesetz zu werden, noch der gründlichen Neugestaltung, die Hand in Hand mit dem Neuaufbau eines allgemeinen Strafverfahrensrechtes geschehen soll.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für Wehrstrafrecht der Akademie für deutsches Recht, Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium, betont in der Zeitschrift der Akademie, daß auch das geltende Wehrstrafrecht schon soldatisches und kämpferisches Recht sei, das alles tue, um die not-

wendige Manneszucht zu wahren und damit auch für unsere Zeit weltanschaulich geeignet sei. Das alte Heer habe es verstanden, schon bei Schaffung seines jetzigen Strafgesetzbuches möglichst alle bürgerlich-liberalen Einflüsse fernzuhalten. Dennoch sei es noch längst kein nationalsozialistisches Gesetz, denn es fehle ihm der klare Aufbau, die gemeinverständliche Sprache und die volksnahe Gedankenführung, die den Gesetzen des Dritten Reiches eigen sei.

Die erste Forderung, die an die Neugestaltung des militärischen Strafrechtes gestellt werden müsse, sei, daß sich das künftige Recht stets seines Charakters als eines Sonderrechts bewußt bleibe. Die für ein Militärstrafrecht nötigen Sonderstraftatbestände seien der Schutz der Wehrkraft, und zwar der personellen wie der materiellen, und der Schutz der Wehrzucht. Tatbestände, die den Wehrwillen des Soldaten und des ganzen Volkes schützen sollen, gehörten dagegen in das allgemeine Strafrecht, da dem Täterkreis dieser Delikte in den seltensten Fällen Soldaten angehörten.

Rote Terrorakte in Granada

In der ganzen Provinz Kriegszustand erklärt

DNB Madrid, 11. März.

Die spanische Regierung hat am Dienstag abend wegen schwerer politischer Ausschreitungen, zu denen es im Zusammenhang mit dem Generalstreik in Granada gekommen ist, über die Provinz Granada den Kriegszustand verhängt.

Den ganzen Tag über fanden schwere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, wobei insgesamt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, 32 Personen verletzt worden sind, darunter zahlreiche so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Kommunistische Gruppen durchzogen brandschatzend die Straßen

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden ein Theater, mehrere Parteibüros, Kaffeehäuser, deren Wirte als rechtsstehend bekannt waren, eine Apotheke und eine Schokoladenfabrik vollkommen zerstört und in Brand gesteckt. Der kommunistische Pöbel schleppte ferner aus zahlreichen Wohnungen rechtsstehender Personen die Möbel auf die Straße und zündete sie an. Die katholische Zeitung „Ideal", ein Schwesterblatt der Madrider „El Debate", wurde ebenfalls überfallen, wobei die gesamten Inneneinrichtungen einschließlich der Druckmaschinen der Zerstörungswut des Pöbels zum Opfer fielen.

Der Generalstreik ist von den marxistischen Arbeiterverbänden als Antwort auf die Verhängung des Kriegszustandes verlängert worden.

Die Madrider Regierung unterdrückt durch die Pressezensur sämtliche Nachrichten, die über Unruhen und kommunistische Sabotageakte aus der Provinz gemeldet werden.

Ehrung eines Heerführers

Stuttgart, 10. März.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Generals der Infanterie a. D. Frhr. v. Soden wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General ein herzlich gehaltenes Schreiben, in dem die großen Verdienste des Heerführers um die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden in Dankbarkeit gewürdigt werden. Weitere Glückwunschschreiben gingen u. a. von Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath und von dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Fritsch, ein. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, ließ den Platz bei der Rote-Bühl-Kaserne Freiherr-von-Soden-Platz benennen.

Tag der Uebungswirtschaft verschoben.

Angesichts der Wahlen zum Reichstag ist der für den 12. März vorgesehene Tag der deutschen Uebungswirtschaft bis auf weiteres verschoben worden.

Empfänge beim englischen König.

Wie aus London gemeldet wird, empfing König Eduard am Dienstag vormittag den Ministerpräsidenten Baldwin, später den Kriegsminister Duff Cooper.

Neues Hoheitszeichen des Reiches

Der Führer und Reichskanzler hat eine Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches erlassen,



Muster für Reliefausführung

Muster für Druckausführung

(Weltbild. K.)

das demnach aus einem von einem Eichenkranz umgebenen Hakenkreuz besteht, während sich auf dem Eichenkranz ein Adler mit geöffneten Flügeln befindet. Der Kopf des Adlers ist nach rechts gewendet. Unser Bild zeigt das Muster für Reliefausführung (oben) und für Druckausführung (unten).

Tsaldaris beauftragt

Athen, 9. März.

Soupholis hat heute den Versuch, ein Ministerium unter seiner Führung zustande zu bringen, als aussichtslos aufgegeben und seinen Auftrag an den König zurückgegeben. König Georg hat daraufhin Tsaldaris mit der Regierungsbildung beauftragt. Tsaldaris hat den Plan, eine nationale Koalition zu bilden auf der Grundlage eines einjährigen politischen Waffenstillstandes.

Ein seltsamer Streikgrund

„Blitzstreik" Londoner Straßenbahner wegen zu kurzer Tischzeit.

Ueber 1000 Angestellte der Londoner Straßenbahn traten am Dienstag morgen in einen „Blitzstreik" ein. Der Streik hatte schwere Störungen im Londoner Straßenverkehr und in der Beförderung der Arbeiter zu ihren Arbeitsstätten zur Folge. Die Streikenden erklären, daß ihnen nicht genügend Zeit zur Einnahme ihrer Mahlzeiten gegeben werde.

Der Streik in New York

Ueber 3000 Gebäude vom Streik betroffen.

Der Streik hat sich auch auf die inneren Stadtbezirke und auf das Theaterviertel am Broadway ausgedehnt. Die Zahl der vom Ausstand betroffenen Hochhäuser usw. beträgt nach polizeilichen Angaben über 3000. Die Streikleitung schätzt die Zahl der Häuser auf über 4000. In Flugblättern werden die Streikenden aufgefordert, ihre Bankeinlagen abzuheben sowie die Zahlung der Versicherungsprämien einzustellen, da die Banken und die Versicherungsgesellschaften im Kampf gegen die Gewerkschaft vorangingen.

Ueber 7,5 Millionen Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. März 1936 7 524 010 gegenüber 7 413 490 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist mithin eine Zunahme von 110 520 Teilnehmern (1,49 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. März befanden sich 584 074 gebührenfreie Anlagen.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Normale Reichsbankentlastung

Nachdem der Reichsbankausweis vom Februar-Ultimo eine durch die beginnende Frühjahrsbelebung der Wirtschaft bedingte erhebliche Inanspruchnahme der Notenbank hatte erkennen lassen, sind in der ersten Märzwoche nach dem jetzt vorliegenden Ausweis per 7. März die seitens der Wirtschaft am Ende des Vormonats zusätzlich in Anspruch genommenen Kredite der Reichsbank im Umfange von rund 44 v. H. wieder zur Rückzahlung gelangt. Insgesamt haben sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 252,3 auf 1552,4 Millionen Reichsmark verringert. Die Entwickelung in der ersten Märzwoche dieses Jahres kann als normal bezeichnet werden. Die gleichfalls eingetretene Abnahme der „sonstigen Aktiven" um 18,7 Millionen RM. beruht in der Hauptsache auf Rückzahlungen des dem Reiche seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredites.

Auf der anderen Seite sind auch die Giro-Guthaben um 41,3 auf 611,2 Millionen RM. zurückgegangen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. März auf 5951 Millionen RM. gegen 6198 in der Vorwoche, 5876 Millionen RM. in der ersten Februarwoche und 5582 Millionen RM. am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Goldbestände haben um 19 000 Reichsmark auf 71,7 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 37 000 RM. auf 5,4 Mill. RM. abgenommen. Insgesamt stellen sich also die Deckungsmittel bei einer Abnahme um 38 000 Reichsmark auf 77,1 Millionen Reichsmark.

Beiratssitzung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Der Beirat der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist zu seiner ersten diesjährigen Sitzung für den 23. März einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Vorlegung des Jahresberichts für das abgelaufene Arbeitsjahr, die Beratung des neuen Etats der Wirtschaftsgruppe und ihrer Gliederungen sowie die Beitragsordnung für das Geschäftsjahr 1936/37.

Berliner Börse

Berlin, 10. März.

Zu Beginn war die Börse beruhigt und die Kurse überwiegend erholt. Nur vereinzelt zeigten sich noch Abschwächungen. Die Kulisse nahm Rückkäufe vor. Im allgemeinen überwogen aber Besserungen bis zu 1 Prozent und vereinzelt auch darüber hinaus. Nach Erledigung der anfangs vorliegenden Aufträge war die Börse dann bei kleinem Geschäft nachgebend. Am Kassarentenmarkt ergab sich kaum noch nennenswertes Angebot. Das Geschäft blieb sehr ruhig und die Kurse waren meist gehalten. Kassamarkt der Industriewerte gut behauptet, teilweise erholt. Großbanken unverändert. Die letzte Börsenstunde und der Schluß der Börse hatten wieder etwas freundlicheres Gesicht bei ruhigem Geschäft. — Nachbörse ohne Umsatz.

Die Mark im Auslande

London 12,31½ (12,33½); Amsterdam 59,04 (59,10); Zürich 122,95 (123,30); New York 40,52 (40,26).

33 Millionen Sparbücher

Die Sparer haben Adolf Hitler das Vertrauen bereits bekundet — Sparkassen melden 990 Millionen Mark Einlagenzuwachs

Bei den Reichstagswahlen am 29. März wird sich das deutsche Volk einmütig hinter Adolf Hitler stellen. Die deutschen Sparer haben ihr Vertrauen zum Führer aber bereits in einer besonders eindrucksvollen Weise im voraus bekundet.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der soeben seinen Geschäftsbericht für 1935 vorlegt, kann darin nämlich mit einem Zahlenmaterial aufwarten, das ebenso erfreulich wie bezeichnend für das gewaltige Vertrauen ist, das in die politische Führung und in die Erhaltung der Währung im nationalsozialistischen Deutschland vorhanden ist. Der Sparkassen- und Giroverband stellt selbst fest, daß wichtigste Voraussetzungen für die Kapitalbildung durch das Sparen dadurch geschaffen wurden, daß die nationalsozialistische Regierung gegen alle Währungsexperimente und für den Schutz des arbeitenden und sparenden Volkes mit aller Kraft sich einsetzt. Der Erfolg ist, daß

der Einlagenzuwachs

bei den öffentlichen Sparkassen im Jahre 1935 die beiden Vorjahre übertroffen hat.

Einschließlich der Bewegung der Aufwertungsspareinlagen beläuft sich der Einzahlungsüberschuß allein 1935 auf 515 Millionen RM. gegenüber 251 Millionen im Vorjahr. Hierzu kommen Zinsgutschriften von rund 400 Millionen RM., Gutschriften von Härtemitteln aus der Aufwertung mit zusammen rund 75 Millionen RM. sowie sonstige Umbuchungen, so daß die Gesamtzunahme der Spareinlagen im Berichtsjahr 990 Millionen RM. betrug. Mit 13 670 Millionen RM. wurde ein neuer Höchststand der Spareinlagen seit dem Jahre 1924 erreicht.

Zu diesem Ergebnis haben alle Landesteile beigetragen. Das Anwachsen der Spareinlagen ist von einer erfreulichen

Zunahme der Sparbücher

begleitet gewesen, von denen Ende 1935 rund 33 Millionen umliefen. Auf dem Gebiete des Kleinsparwesens haben die Sparkassen auch 1935 besondere Aufmerksamkeit entwickelt. So hat das 1934 eingeführte Reisesparen durch die NSG „Kraft durch Freude" eine befriedigende Entwicklung aufzuweisen. Neu eingeführt wurde der Arbeitsdank-Sparverkehr, ebenso eine Olympia-Sparkarte.

Im Kreditgeschäft

haben es sich die Sparkassen — neben der Mitwirkung bei der Konsolidierung auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen — auch im Berichtsjahr besonders angelegen sein lassen, ihr lang- und kurzfristiges Mittelstandskreditgeschäft nach Kräften zu pflegen. Der Hypothekenbestand erhöhte sich bis Ende Oktober um 132 Mill. RM. auf 6½ Mrd. RM. Die Frage der künftigen Gestaltung des langfristigen Erbhofkredits hat leider eine Klärung noch nicht erfahren. In dem Bericht wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es in absehbarer Zeit gelingen möge, eine allseitig befriedigende Lösung zu finden, an der die Sparkassen schon mit Rücksicht auf ihre umfangreichen Beziehungen zu bäuerlichen Kreisen lebhaft interessiert seien.

Der kurzfristige Mittelstandskredit der Sparkassen weist eine erfreuliche Stabilität in seinem Gesamtumfang auf; die Zahl der gewährten Kredite (1,192 Mill. Ende Oktober 1935 gegen 1,173 i. V.) ist fortgesetzt gestiegen, während der Durchschnittsbetrag des Einzelkredits (1497 gegen 1553 RM.) — entsprechend seinem Charakter als Mittelstandskredit — noch gesunken ist. Diese Tendenz zur Herabsetzung der Kreditgröße ist auch bei den Hypotheken der Sparkassen zu beobachten.

Der Wertpapierbestand der Sparkassen

hat 1935, vor allem durch die Uebernahme größerer Posten 4½ Prozent Reichsanleihen, zum Teil aber auch in weiterer Auswirkung der kommunalen Umschuldung eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Der Spargiroverkehr hat sich in 1935 günstig weiterentwickelt. Die Anzahl der Ueberweisungen stieg um 12 Prozent auf 112 Mill. Stück, der Gesamtbetrag um 10 Prozent auf 51,3 Mrd.

Der Ertragslage der Sparkassen

sind in dem Bericht eingehende Ausführungen gewidmet. Die Zinsspanne ist hiernach von Mitte 1933 bis Ende 1935 um etwa 0,28 Proz. gekunken. Mit einer gewissen Besorgnis wird in dem Bericht die Feststellung mitgeteilt, daß Sparguthaben in andere Anlagen umgewandelt werden, in denen höhere Zinserträge zu erzielen sind und daß diese Abhebungen über das übliche Maß hinausgehen. Es wird daher für zweckmäßig erachtet, daß die zur Zeit geltenden Höchstzinssätze für hereingenommene Gelder einer Ueberprüfung unterzogen werden. Gegenstand einer solchen Prüfung sollte in der Hauptsache

der Zinssatz für Spareinlagen mit einjähriger Kündigung

sein, der gegenwärtig höchstens 3⅞ Prozent betragen darf. Dieser Satz wirke psychologisch ungünstig und stehe auch nicht im rechten Verhältnis zu den für Spareinlagen mit kürzerer Kündigungsfrist vergüteten Zinssätzen. Einer nachdrücklichen Revision bedürfe ferner der insbesondere den Kreditgenossenschaften eingeräumte Zinsvoraus.

Auch die Geschäftsentwicklung der öffentlichen Bausparkassen läßt eine ständige Aufwärtsbewegung erkennen. Der Vertragssummenbestand betrug Ende 1935 390 Mill. RM. bei etwa 76 000 Bausparverträgen; bis Ende 1935 konnten bereits ungefähr 21 000 Verträge mit einer Vertragssumme von 128 Mill. RM. zugeteilt werden.

Erwerbsgesellschaften

Ramesohl & Schmidt A.-G., Oelde i. W.

Bei der Gesellschaft ist das Geschäftsjahr 1935 befriedigend verlaufen. Wie der WHD erfährt, konnte der Umsatz weiter erhöht werden. Es gelang auch, die Ausfuhr etwas zu heben, wenn auch hier die bekannten Schwierigkeiten immer noch hemmend wirkten. Der Generalversammlung am 30. März wird voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von wieder 3 Proz. vorgeschlagen werden.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 10. März. Loko 1341; März 1215 Abr.; Mai 1202 B, 1199 G, 1200 Abr.; Juli 1192 B, 1191 G, 1191 bez., 1191 Abr.; Oktober 1176 B, 1175 G, 1176 bez., 11.76 Abr.; Dezember 1177 B, 1176 G, 1176 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 10. März. Loko: Sakellaridis 9.26 (Upper F. G. F. 7.31); März 8.88 (7.15); Mai 8.70 (7.13); Juli 8.51 (7.07); Oktober 8.43 (6.75); November 8.18 (6.63); Januar 8.05 (6.60). Tendenz gut behauptet.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 10. März. Loko 6.18, März 5.93, April 5.88, Mai 5.84, Juni 5.79, Juli 5.74, August 5.66, September 5.59, Oktober 5.52, November bis Januar 5.48, Februar 5.47. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollbörse

New York, 10. März. Loko 1135. März 1130/31, April 1109, Mai 1087/88, Juni 1072, Juli 1057, August 1049, September 1039, Oktober 1024/25 November 1025, Dezember 1026, Januar 1028. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 10. März. Auftrieb 1602 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 15 RM., 6—8 Wochen alte 16—21 RM., 8—12 Wochen alte 21—27 RM.; Läuferschweine 3—4 Monate alte 27—35 RM., 4—6 Monate alte 35—50 RM. Marktverlauf mittel.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 10. März. Auftrieb: Großvieh 902, Kälber 2889, Schafe 2356, Schweine 11 756, ausländische 56. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27. Kälber: a) 85—100, b) 56—62, c) 46—55, d) 36—45, e) 27—33. Schafe: a) 50-51, b) 46—49, c) 43—45, d) 35—45, e) 40—42, f) 36—39, g) 25—35. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Speckschweine 53.50, andere 48 RM. Marktverlauf: Großvieh glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber ziemlich glatt, Schafe glatt, Schweine zugeteilt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater, Musik und Film: Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil: Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht: Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage II. 1936: 23 770, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4254.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Elli mit Herrn Anton Sinkel, Leutnant im Artillerie-Rgt. 42, gebe ich bekannt

Lina Halbrock, geb. Crüwell

Bielefeld, Hochstraße 6

Meine Verlobung mit Fräulein Elli Halbrock beehre ich mich anzuzeigen

Anton Sinkel
Leutnant im Artillerie-Rgt. 42

März 1936

Bielefeld-Stieghorst

Zu Hause: Sonntag, den 15. März

Atem-Uebungen

von Aerzten bestens empfohlen zur Heilung und Linderung von Katarrhen der Luftröhren und Bronchien, besonders Asthma, Herzleiden, Nervosität und erhöhtem Blutdruck.

Einzelbehandlung.

Beste Erfolge auch bei langjährigen, schweren Fällen.

Frau Ellen Hahn, Bielefeld
Gütersloher Str. 73 I, Ecke Sandhagen, Straßenbahnhaltestelle Zastrowstraße

---



STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter FERDA mit Herrn Bauingenieur CURT SIELAND beehren wir uns anzuzeigen.

Dr. med. W. Daniels
und Frau Johanna
geb. Kaufmann

Bielefeld
Stapenhorststraße 25

Ferda Daniels
Curt Sieland
Verlobte

Dortmund
Rheinische Straße 21

11. März 1936

Schreibzeuge — Sammeltassen
Buchstützen — Mokkatassen
Figuren — Vasen und Schälchen

die beliebten **Konfirmations-Geschenke**

von **Consbruch** in der Obernstraße

Raus mit den Schlacken

Jetzt eine Kur mit
Schoenenbergers Pflanzensäften

Brennesselsaft
ist der Hauptblutreiniger; infolge seines hohen Gehaltes an Basen verwandelt er die Säureschlacken des Körpers in Salze. Er löst Harnsäurekristalle direkt auf, regt Nieren und Schweißdrüsen zu besserer Tätigkeit an. **Flasche RM 1.50**

Spitzwegerichsaft
bekämpft Katarrh und fördert die Lungentätigkeit in Verbindung mit einer Blutreinigungskur. Er wirkt schleimlösend und brustbefreiend. **Fl. RM 1.60**

Löwenzahnsaft
der Drüsenstärker, wirkt günstig auf Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse, fördert die Darmtätigkeit und bewirkt zugleich eine Atmungsvertiefung von Blutzellen und Gewebe. **Fl. RM 1.50**



Schoenenbergers Pflanzensäfte

Erhältlich in den Reformhäusern

Ihr Umzug wird sorgfältig und preiswert ausgeführt von **Schürmanns Eiltransporte** Kriegerstr. 9 Ruf 399

Eine gute Uhr
ist ein bleibendes Andenken an die
Konfirmation
Goldschmied
Emil Gläntzer
Gehrenberg 6.

Fein, billig, immer frisch ist
Königs Kaffee
Goldstraße 14.

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Str. 33, 1. Etg. rechts

Am Montag nachmittag ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Eduard Koch

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen. Er folgte unserer lieben Mutter nach sieben Wochen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Herbert Pepper
Martha Pepper geb. Koch
Gustav Blome
Helene Blome geb. Koch
und Enkelkinder.

Bielefeld, den 10. März 1936
Osningstraße 47
Oststraße 5

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. März, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 2.10 Uhr.

Diese Preise beachten

Staubwedel	Stück	0.25
Möbelpinsel	Stück	0.25
Fensterleder	Stück	0.25
Wischtücher	Stück	0.10
Möbelbürsten	Stück	0.25
Teppichbürsten	Stück	0.25
Teppichkehrmaschinen mit Gummi-Ecken	Stück	4.95
Teppichkehrmaschinen Markenware	Stück	6.95
Roßhaarbesen	Stück	0.59
Piassava-Besen	Stück	0.39

Seifenhaus Drewes
Neuer Laden!
Niederstraße 13

Möbeltransporte
sowie Frachttransporte aller Art übernimmt gewissenh. u. preiswert
W. Posteher . Brackwede
Niederstraße 136 . Ruf 4715

Donnerstag und Freitag frisch
in altbekannter Qualität und Güte

Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Rotzunge
Seezunge
Heilbutt
Steinbutt
Filet
Kabeljau
Fische werden auf Wunsch koch- und bratfertig geliefert.

E.W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.



Herr Geschäftsinhaber

wenn Sie an den Kunden schreiben, dann kostet Ihnen der Brief durchschnittlich bar 15 Pfennig; nämlich 12 Pfennig Porto und 3 Pfennig das Briefblatt und der Umschlag.

Sie legen Wert auf einen guten Stil und verlangen auch mit Recht von der Stenotypistin, daß sauber und sorgfältig geschrieben wird. — denn ein Brief soll einen guten Eindruck hinterlassen.

Herr Geschäftsinhaber, die ganze Mühe um den guten Brief ist aber halb umsonst, wenn Sie schlechtes Briefpapier mit unsauberem Firmenaufdruck verwenden. Es lohnt sich wirklich nicht, daß Sie schlechtes Papier mit unsauberem Aufdruck verwenden. Es lohnt sich wahrhaftig nicht, daß Sie an dem kleinsten Posten — an dem 3-Pfennig-Posten — dadurch sparen. Sie verderben damit nur das gute Aussehen Ihrer Briefe.

Wählen Sie stets gute Geschäftspapiere mit sauberem, geschmackvollem Firmenaufdruck. Die guten Geschäftsdrucksachen, die bei Ihren Kunden einen wirklich günstigen Eindruck hinterlassen, liefert Ihnen vorteilhaft die

Druckerei von J. D. Küster Nachf.
Bielefeld, Niederstraße 27 / Fernsprecher 61-64

Nur Arbeit war dein Leben,
du dachtest nie an dich,
stets für die Deinen streben,
hieist du für deine Pflicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nachmittag um 4½ Uhr plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Wilhelm Schnakenwinkel

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Schnakenwinkel
geb. Strüwer
nebst Kindern und Angehörigen

Isselhorst und Hollen, den 9. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. März 1936, nachmittags 3.45 Uhr, auf dem Friedhofe in Isselhorst statt.

Die Vorfeier im Trauerhause Isselhorst Nr. 67 beginnt um 3 Uhr.

Heute morgen 8.30 Uhr verschied nach einem mit seltener Geduld ertragenem langen Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Antonie Schulz
geb. Gleichmann

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Schulz
Siegfried Schulz
Elisabeth Schulz, geb. Heyelmann

Bielefeld, (Alsenstr. 36) Berlin, 10. März 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2.40 Uhr.

H. Pahlmeier Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Verlobte
Bünde. Tilda Reuter und Werner Rohwer.

Gestorben
Bünde. Frau Ww. Anna Bahle, 80 Jahre.

Herd- u. Ofenreparaturen
jeder Art und
elektrische Reinigung
führt aus
Hugo Diekmann
Niedermühlenhof 8, Ruf 522

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Berichtigung.

Luthergemeinde.
Der Passionsgottesdienst findet nicht am Donnerstag sondern **am Mittwoch um 20 Uhr statt.** m

---

Obstbäume
Beerenobst, Blütensträucher, Koniferen, Stauden, empfiehlt
Fr. Klee, Baumschulen Bielsteinstraße 45.

Verschiedenes

Junger, gebildeter
Textilfachmann
(Arier)
sucht Beteiligung an Fabrikation, Handel oder Vertretungen.
Angebote unter K 1135 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 60 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 11. März 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 11. März.

Wo ist Hansi?

Erlebnis mit einem Kanarienvogel.

Unser Hansi — so schreibt uns eine Leserin unseres Blattes — ist ein vollkommen zahmes, zutrauliches Kanarienweibchen. Es fliegt frei umher, ist unbeschreiblich neugierig und muß überall dabei sein. Hauptsächlich bei allen Mahlzeiten am Familientisch; immer fällt ein Krümchen für das Vöglein ab. Mit Vorliebe klettert es an meinem Mann umher, wenn der sein Mittagsschläfchen hält, zupft ihn am Ohr und bemüht sich emsig, ihm seine wenigen Schnurrbarthaare auszureißen.

Gern läßt sich Hansi auch auf der Schulter in der Wohnung umhertragen. Und das sollte ihm beinahe zum Verhängnis werden.

Als mein Mann nachmittags wieder in's Geschäft gegangen war, vermißte ich das Tierchen und obwohl ich ungefähr die ganze Wohnung auf den Kopf stellte, blieb es verschwunden. Auch die Suche in der Nachbarschaft blieb ohne Erfolg. Als dann abends das Familienoberhaupt nach vierstündiger Abwesenheit wieder nach Hause kam, erzählte ich ihm natürlich sofort von unserem Verlust.

Da fiel es meinem Mann wie Schuppen von den Augen: Er hatte den ganzen Nachmittag ein leises Krabbeln auf den Rücken gespürt, es aber im Drange der Geschäfte nicht weiter beachtet. „Mein Gott, ich glaube, das arme Ding sitzt auf meinem Rücken!"

Und richtig, als er sich vorsichtig aus Mantel und Rock herausschälte, da kam zwar etwas ramponiert, aber sonst ganz fidel unser naseweises Hänschen zum Vorschein, das während vier Stunden auf seinem Rücken zwischen Weste und Rock zwar warm, aber doch sehr unbequem gesessen hatte.

Das Schöne an der Geschichte aber ist, daß sie wahr ist, daß nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt wurde.

Noch mehr Vorsicht!

Schwere Kohlenoxydgasvergiftung eines Ehepaares.

Gestern morgen um 7,22 Uhr wurde der Feuerlöschpolizei gemeldet, daß im Hause Arndtstraße 22 zwei Personen eine Gasvergiftung erlitten hätten. Es rückten sofort vier Feuerwehrsamariter mit zwei Krankenkraftwagen nach der Unfallstelle und fanden — wie gestern schon mitgeteilt — die Eheleute St. bewußtlos im Bett liegend vor. Da bei ihnen die Atmung noch wahrnehmbar war, wurden sie nach Zuführung von Sauerstoff mit den Krankenkraftwagen zum Franziskushospital transportiert.

Wie uns mitgeteilt wurde, ist bei den Unfallbetroffenen erst nach mehreren Stunden das Bewußtsein zurückgekehrt. Das Ehepaar befindet sich jetzt glücklicherweise außer Lebensgefahr.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die aus einem Dauerbrenner im 1. Obergeschoß austretenden Kohlenoxydgase infolge im Schornstein vorhandene kalte Luft nach unten gedrückt und durch einen im Erdgeschoß an den Schornstein angeschlossenen Ofen in die Wohnung gedrückt wurden.

Da diese Fälle immer wieder auftreten, sei darauf hingewiesen, daß man den Dauerbrennern in dieser Beziehung besondere Beachtung schenken muß. Beobachtet man beim Feueranzünden schlechten Abzug der Gase, so hole man sich Rat beim Bezirksschornsteinfegermeister oder bei der Feuerlöschpolizei.

Neuer Weg und verkleinerter Spielplatz

Wandlungen unter den Ulmen

Die Bielefelder Bevölkerung hängt mit besonderer Liebe an dem Spitzbogenweg der Ulmen und den dazu gehörenden Grünflächen und Anlagen. Zum Vorteil dieser Anlagen wird gegenwärtig der Kinderspielplatz um die Hälfte verkleinert und ein neuer Weg vom Milchhäuschen in Richtung auf die Platane angelegt, der später bis zum Landgericht durchgeführt werden soll, wenn auch die Umzäunung der oberen Rasenflächen abbaureif geworden ist. Am Rande des neuen Mittelwegs werden neue Bänke zu beschaulicher Ruhe einladen.

Ständig steigender Auftrieb

auf dem Bielefelder Viehmarkt

Der Bielefelder Viehmarkt am Dienstag war mit etwa 570 Schweinen beschickt. Diese Zahl beweist die Bedeutung, die man den Markt in Fachkreisen zumißt. In den letzten Monaten war eine dauernde Steigerung des Auftriebes festzustellen. Der Handel war mittel, die Preise gut behauptet. Es kosteten: Ferkel 6—8 Wochen alt, 16—23 Mark das Stück; Ferkel 8—10 Wochen alt, 23—30 Mark das Stück; Stangenschweine 55—65 Pfennig das Pfund; Sauen 48—52 Pfennig das Pfund. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, dem 24. März statt.

Der Reichstheaterzug in Bielefeld

Gastspiele am Donnerstag und Freitag.

Der Reichstheaterzug hat die Aufgabe, den schaffenden Menschen ein paar Stunden fröhlicher Ausspannung zu bringen. In allen Gauen hatte er durchschlagenden Erfolg. Die überfüllten Säle sind der beste Beweis für die Anteilnahme, und die Erwartungen der Besucher wurden immer bei weitem übertroffen. Deutsche Künstler geben ihr Bestes. Mit der vieraktigen Fischerkomödie „Lotse an Bord" warten sie mit einer großen Leistung auf.

Die Veranstaltungen finden, wie bereits angekündigt, am Donnerstag und Freitag im „Kyffhäuser" statt. Karten im Vorverkauf zu den um 20 Uhr beginnenden Vorstellungen bei den Orts- und Betriebswarten der NSG „Kraft durch Freude" und der Kreisdienststelle, Marktstraße 8.

19998,38 Mark aus dem Eintopf

in Bielefeld Stadt und Land.

Die letzte Eintopfsammlung in WHW 1935/36 erbrachte in Bielefeld Stadt ein vorläufiges Ergebnis von 13 924,41 Mark, in Bielefeld Land ein solches von 6073,97 Mark. Das sind zusammen 19 998,38 Mark. Es stehen noch die Ergebnisse der gemeinsamen Eintopfessen und der Gaststätten aus.

Der Präsident der Handelskammer neu bestätigt

Herzliche Ehrungen für den ausscheidenden Vizepräsidenten Ernst Buddeberg

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat auf Grund des § 2 der Verordnung über die Industrie- und Handelskammern vom 20. August 1934 die Amtsdauer des derzeitigen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, Herrn Heinrich Oberschelp i. Fa. Rize & Co. G. m. b. H. in Brake, für das Rechnungsjahr 1936, also bis Ende März 1937, verlängert. Für den gleichen Zeitraum hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister im Einverständnis mit dem Präsidenten der Kammer die Amtsdauer seiner Stellvertreter Dr. Richard Kaselowsky in Bielefeld, Hermann Pielsticker in Bielefeld, Albrecht Steinmeister in Bünde und Dr. Ulrich Uekermann in Herford verlängert.

Der bisherige Vizepräsident der Kammer, Kaufmann Ernst Buddeberg in Bielefeld, ist auf seinen eigenen Wunsch wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Vorstand der Kammer ausgeschieden. Der Präsident der Kammer nahm anläßlich der jüngsten Beiratssitzung Gelegenheit, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung Herrn Ernst Buddeberg für die der Kammer in treuer und hingebungsvoller Arbeit geleisteten Dienste den Dank der Kammer und der durch sie vertretenen heimischen Wirtschaftskreise zum Ausdruck zu bringen.

In seiner Ansprache wies Herr Oberschelp darauf hin, daß Herr Ernst Buddeberg als Nachfolger seines leider zu früh verstorbenen Bruders Friedrich Buddeberg, getragen von dem Vertrauen der Bielefelder Kaufmannschaft, im Jahre 1924 in die Industrie- und Handelskammer gewählt worden sei. Seit 1926 habe er ununterbrochen bis zu seinem jetzigen Ausscheiden das Amt als stellvertretender Vorsitzender bekleidet. Soweit er nicht aus ganz besonders zwingenden Gründen verhindert gewesen sei, habe Herr Buddeberg an allen Sitzungen des Vorstandes sowie der Vollversammlung und des späteren Beirats sich beteiligt und dabei stets seine umfangreichen kaufmännischen Erfahrungen und seinen klugen Rat als ehrenhafter Kaufmann und als treuer Sohn des Minden-Ravensberger Landes in den Dienst der Heimat und ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Aufgaben gestellt. Wegen seiner besonderen Sachkunde und seines lebhaften Interesses für die Sonderfragen des Einzelhandels wie auch des Eisenbahnverkehrswesens sei Herr Ernst Buddeberg im Jahre 1926 auf Vorschlag der Kammer in den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sowie in die Landeseisenbahnräte Hannover und Frankfurt a. M. berufen worden. In allen diesen Ehrenämtern habe sich Herr Buddeberg eifrig und erfolgreich betätigt. Die Kammer sehe ihn deshalb nur mit dem größten Bedauern aus ihrer Mitte scheiden. Sie tue dies aber nicht, ohne seiner in herzlicher Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken.

Bei einem zwanglosen Zusammensein nach der Beiratssitzung wurde Herrn Buddeberg der Dank der Kammer noch in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht.

Die begehrten Handelsschüler

Abschlußprüfungen und Neuaufnahmen

Die Schüler der städtischen Handelslehranstalten befinden sich zur Zeit in der Prüfung. Die schriftliche Prüfung wurde am letzten Sonnabend beendet. Die mündliche Prüfung findet im Laufe der nächsten Woche statt.

Bemerkenswert ist, daß schon jetzt sämtliche Handelsschüler und Schüler der Höheren Handelsschule in Stellungen untergebracht sind. Unter den 160 Schülern, die Ostern 1936 zur Entlassung kommen, befinden sich 65 junge Mädchen. Auch sie haben bereits sämtlich Stellungen.

Täglich gehen noch Anfragen kaufmännischer Betriebe ein, die Handelsschüler einzustellen wünschen. Der Grund für die schnelle und restlose Unterbringung der Schüler und Schülerinnen der städtischen Handelslehranstalten liegt einmal in der stetig wachsenden Aufnahmefähigkeit von Lehrlingen in der Industrie und Wirtschaft, zum anderen aber darin, daß man in den Kreisen der Wirtschaft immer mehr die erfolgreiche und gediegene Ausbildungsarbeit der städtischen Handelslehranstalten anerkennt.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß für junge Leute, Mädchen und Jungen, die die Laufbahn eines Diplom-Kaufmanns oder eines Diplom-Handelslehrers einzuschlagen wünschen, wieder gute Aussichten bestehen. Junge Leute, die die Obersekundareife haben, können nach zweijährigem Besuch der Höheren Handelsschule unter wesentlich erleichterten Bedingungen die Reifeprüfung nachholen und damit die Laufbahn des Diplom-Kaufmanns oder des Diplom-Handelslehrers einschlagen. Damit eröffnet sich ihnen die besonders aussichtsreiche Laufbahn eines Wirtschaftsprüfers oder Steuerberaters.

Die Anmeldungen für die Höhere Handelsschule belaufen sich zur Zeit auf etwa 100 Schüler und Schülerinnen. Auch bei der Handelsschule macht sich ein starker Andrang bemerkbar. Die Zahl der Anmeldungen beträgt zur Zeit 160—180 Schüler und Schülerinnen.

Besonders bemerkenswert ist dabei die starke Zahl der Anmeldungen für die Handelsschule für den Einzelhandel. Auch der Einzelhandel hat erkannt, daß die Jungen und Mädchen, die ein Jahr Handelsschule hinter sich haben, sich besser in den kaufmännischen Betrieb einschalten lassen als Jungen und Mädchen, die unmittelbar nach der Schule in die Lehre eintreten.

Wieder großer Zapfenstreich

Bielefeld feiert die Wiederherstellung der Wehrhoheit

Morgens: Wecken

In allen Standorten wird der 16. März als Gedenktag an die Wiederherstellung der Wehrhoheit festlich begangen. So auch in Bielefeld. Um so mehr wird es ein Freudentag sein, an dem die ganze Bevölkerung herzlichen Anteil nimmt, als durch den Führer die Souveränität des Reiches auch im Rheinland wiederhergestellt wurde. Deutsche Soldaten haben unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in die alten Garnisonen gehalten. So wird der 16. März ein Tag doppelten Dankes.

Klingender Morgengruß

Eingeleitet wird der Gedenktag in Bielefeld durch ein Wecken, wie wir es zum ersten Male am Neujahrstag 1936 erlebten. Während das Neujahrswecken jedoch viele Bielefelder in tiefem Schlaf nach einer durchwachten Silvesternacht fand, wird das Wecken am nächsten Montag ein Echo auf der ganzen Linie in einem zu fröhlicher Arbeit erwachten Bielefeld haben.

Unter Führung eines berittenen Offiziers wird eine Abteilung des III. Bataillons J.R. 18 in Zugstärke mit dem Musikkorps um 7 Uhr von der Kaserne in Stieghorst abmarschieren und sich durch folgende Straßen bewegen: Detmolder Straße, Kreuzstraße, Koblenzer Straße, Obernstraße, Niedernstraße, Jahnplatz, Hindenburgstraße, Obernstraße, Rathausstraße, Ulmenwall. Ueber die Detmolder Straße führt dann der Weg zurück nach Stieghorst.

In den Vormittagsstunden werden dann in allen Unterkünften Appelle abgehalten.

Helm ab zum Gebet

Am Abend aber ist Großer Zapfenstreich! Der erste der jungen Wehrmacht im Standort Bielefeld!

Großer Zapfenstreich: Nichts läßt sich diesem militärischen Schauspiel, das gleicherweise Augen und Ohren in seinen Bann zieht, vergleichen. In einer unendlichen Zahl von Abwandlungen ist er von Schriftstellern und Dichtern in lebendigen und sprühenden Farben geschildert worden. Locken, Trommelwirbel und dann die erhebende Weise des Gebets... Es gibt wohl keinen Bielefelder, der sich nicht auf dieses Ereignis freute, das in den Herzen vieler älterer Bielefelder kostbar gehütete Erinnerungen wachruft.

Der Große Zapfenstreich wird um 20.30 auf dem Schillerplatz gespielt von zwei Musikkorps, und zwar dem des III. Bataillons J.R. 18 und dem des Pionierbataillons 6 in Minden. Dazu kommen noch die Spielleute des III. Bataillons J.R. 18. An dem Zapfenstreich nehmen neben einer beschränkten Zahl von Ehrengästen teil die Offiziere, Unteroffiziere, Beamte des Standorts und dessen Truppenteile. Er wird sich in dem Rahmen der Heldengedenkfeier vollziehen. Die Gliederungen der Partei, Verbände und Formationen, die an der Heldengedenkfeier teilnahmen, finden sich in der gleichen Stärke wie am vorigen Sonntag ein und nehmen in der gleichen Weise Aufstellung. Die Aufstellung muß bis 20.15 Uhr beendet sein.

Der Zapfenstreich selbst wird von dem Bataillonsadjutanten des III. Bataillons J.R. 18 Oberleutnant Barnstorf geführt. Er besteht aus dem Musikkorps und einer Abteilung des III. Bataillons J.R. 18 in Stärke von zwei Zügen. Dazu kommen noch die Fackelträger. Um den Großen Zapfenstreich auf dem Schillerplatz ein besonderes festliches Gepräge zu geben, wird auch das Geviert der Truppen, Parteigliederungen, Verbände und Formationen von Fackelträgern umsäumt. Nach dem Großen Zapfenstreich, an den sich die beiden Nationalhymnen anschließen, marschiert der Zapfenstreichzug in Richtung Jahnplatz an dem Standortältesten und Kommandeur der 6. Infanteriedivision Generalmajor Kuntze vorbei.

Der Weg des Zapfenstreichs

Von Interesse ist es noch zu wissen, durch welche Straßen der Zapfenstreichzug marschiert. Er nimmt seinen Weg zum Schillerplatz von der Kaserne in Stieghorst durch folgende Straßen: Detmolder Straße, Kreuzstraße, Koblenzer Straße, Obernstraße, Niedernstraße, Schillerplatz. Der Abmarsch erfolgt über den Jahnplatz an der Post vorbei zum Kesselbrink. Dann gehts durch die Horst-Wessel-Straße, Goebenstraße über die Detmolder Straße zurück nach Stieghorst. Unterwegs werden abwechselnd der Zapfenstreichmarsch und andere Heeresmärsche, darunter der Badenweiler, gespielt.

Sämtliche Gebäude der Wehrmacht tragen an dem Gedenktag der Wiedereinführung der Wehrhoheit Flaggenschmuck, und es bedarf wohl keiner besonderen Aufforderung an die Bevölkerung, diesem Beispiel zu folgen.

Für Bielefeld, das sich aufs engste mit seinen Soldaten verbunden fühlt, lautet die selbstverständliche Parole:

Flaggen heraus!

Massenkundgebung

Heute abend sprechen Staatsrat Freisler und Gauleiter Dr. Meyer

Wir weisen nochmals auf die heute abend in der Ausstellungshalle stattfindende Eröffnungskundgebung des Wahlkampfes im Gau Westfalen-Nord hin. Staatsrat Roland Freisler und Gauleiter Dr Meyer sprechen bestimmt.

Da mit einem Riesenandrang zu rechnen ist, kann nur dringend empfohlen werden, rechtzeitig zur Ausstellungshalle zu eilen. Ab 19.30 Uhr ist ab Jahnplatz verstärkter Omnibusverkehr eingerichtet. Um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Vorträge der beiden Redner hören zu können, wird die Kundgebung durch Riesenlautsprecher nach draußen übertragen.

An die gesamte Einwohnerschaft Bielefelds ergeht nochmals der Appell, geschlossen teilzunehmen. Schon die erste Wahlkundgebung muß ein sichtbarer Ausdruck des Willens unserer Volksgenossen sein, die in diesen geschichtlichen Tagen verpflichtet sind, den Feinden einer wahren Friedenspolitik die Einheit des deutschen Volkes noch mehr als bisher zu zeigen.

Nur genehmigte Sammlungen in den Schulen

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat in einem Runderlaß seine Anordnungen über Sammlungen in den Schulen in Erinnerung gebracht. Der Erlaß bezwecke nicht nur, Störungen der Arbeit in den Schulen durch außerschulische Veranstaltungen fernzuhalten, sondern auch eine übermäßige finanzielle Belastung der Eltern zu verhindern. Auch die Schulverwaltung müsse den zwingenden Anforderungen der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik Rechnung tragen, die eine Entlastung dieser Bevölkerungskreise erheische und eine zusätzliche Belastung verbiete. Es dürften daher insbesondere in den Schulen keine Sammlungen abgehalten werden, die nicht vorher genehmigt worden seien. Das gleiche gelte für die Mitwirkung von Schulkindern an öffentlichen Sammlungen und ähnlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule. Um Mißdeutungen vorzubeugen, sei erwähnt, daß die kürzlich angeordnete Schulsammlung des VDA. im März von allen in Frage kommenden Stellen genehmigt ist.

(!) Nur noch wenige Tage Winterhilfslotterie.

Nur noch wenige Tage dauert der Straßenverkauf der Winterhilfslotterie. Der Einsatz von

Preiswerte
Konfirmations-Geschenke
C. Barlag
Niedernstraße 37
Handtäschchen
Schreibmappen
Brieftaschen
Reisenecessaires

Dralle RASIERCREME
große Tube 50 Pfennig.

50 Pfennig kann sich noch vertausendfachen. Niemand sollte sich diese günstige Gelegenheit in den letzten Tagen entgehen lassen.

Urgroßmutter Indiesteln

zum fünfundachtzigsten Geburtstag.

Heute begeht Frau Marie Indiesteln die Feier ihres 85. Geburtstages. Die Wiege des Geburtstagskindes stand im benachbarten Werther, wo es am 11. März 1851 geboren wurde. Die Jubilarin, in ihrer Wesensart tief in der Heimaterde verwurzelt, hat nie den Drang in die große, weite Welt verspürt; und so ist sie auch bis zu ihrem 77. Lebensjahr ihrem Geburtsort treu geblieben. Doch die Höhen und Tiefen seelischer Landschaften hat auch Mutter Indiesteln durchschreiten müssen. Im Jahre 1908 starb plötzlich auf einer Reise ihr Gatte; im Weltkrieg mußte sie das jüngste ihrer acht Kinder, die sie alle mit Liebe aufgezogen hat, dem Vaterland hingeben.



"Z-Bilddienst.

Seit 1928 wohnt sie nun bei ihrer ältesten Tochter, Meller Straße 75. Ihren Geburtstag kann sie heute in geistiger Frische im Kreise einer zahlreichen Nachkommenschaft feiern, zu der 23 Enkelkinder und ein Urenkelkind zählen. Möge der alten Dame, die schon lange Jahre zu unsern Lesern gehört, noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

*

Der Klempner Friedrich Bokermann, Stadtheiderstraße 76, ist am heutigen Mittwoch, 11. März, 25 Jahre im Betriebe der Wittkoppwerke beschäftigt.

Grunderwerb der Altstädter Gemeinde

1170 Quadratmeter an dem Altstädter Kirchplatz angekauft.

Das Presbyterium der Altstädter Kirchengemeinde hat in seiner gestrigen Sitzung den Ankauf des an die Liegenschaften der Kirche angrenzenden Grundstücks Altstädter Kirchplatz 1 beschlossen, das rund 1170 Quadratmeter umfaßt. Es handelt sich dabei um die Besitzung der Erben Beckhaus. Ueber den Verwendungszweck wurde noch kein Beschluß gefaßt.

(!) Das WHW-Opferbuch im Rathaus.

Das Winterhilfswerk 1935/36 Kreisführung Bielefeld teilt uns mit: Die Vereine und Verbände, die bereits Zeichnungsblätter des WHW-Opferbuchs empfangen haben, weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß die WHW-Opferbuchblätter mit den gespendeten Beträgen nur

in der Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Jahnplatz, Bielefeld, Herforder Straße 8 (Seiteneingang) abzugeben sind, und zwar gegen Quittung.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8½ bis 12½ und von 3 bis 6 Uhr. Samstag nachmittag geschlossen.

:»: Säuglingswäsche aus dem Nadelarbeitsunterricht.

In einem Erlaß an die nachgeordneten preußischen Stellen ersucht der Reichserziehungsminister die Mädchenschulen, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß das Deutsche Frauenwerk auch in diesem Jahr darauf hofft, daß die Schülerinnen im Nadelarbeitsunterricht durch Anfertigung von Säuglingswäsche ihre Volksverbundenheit praktisch beweisen und ihr Teil zur Linderung der Volksnot beitragen.

Gegenwartsaufgaben der Landfrauen

Bekenntnis zur Gemeinschaft des deutschen Brauchtums

Die Landfrauen-Vereinigung Bielefeld hielt gestern im Kyffhäuser eine Tagung unter der Leitung von Frau Meyer zu Eißen ab, die überaus anregend verlief.

Als Referentinnen waren die Landesstellenleiterin beim Reichsnährstand, Frau Harbrink und die Beauftragte der Landesbauernschaft, Frau Christoff gewonnen. Gäste und Versammlung wurden von der Vorsitzenden begrüßt, wobei die Rednerin kurz die Besonderheit der Aufgaben herausstellte, die den Landfrauen im heutigen Deutschland zugewiesen sind. Die Landfrauen seien bereit, an dem Platze auf dem sie gestellt seien, mitzuwirken und mitzuhelfen zum Segen des deutschen Vaterlandes.

Frau Harbrink, die sodann das Wort ergriff, steht als Landesstellenleiterin des Reichsnährstandes mitten im Leben der deutschen Landfrauen, ihrer Freuden und Nöte. Die von hohem, sittlichen Ernst getragenen Ausführungen entrollten

Bilder aus der deutschen Bauerngeschichte

von der Urzeit an bis in die Gegenwart. Die Geschichte des deutschen Bauerntums — so führte die Vortragende unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben und Pflichten der Frau als Blutsträgerin des deutschen Volkes aus — sei eine lange Geschichte des Kampfes. Soweit wir auch in der Vergangenheit forschten, immer erfuhren wir von dem ewigen Ringen der deutschen Bauern und ihrer Selbstbehauptung und Anerkennung im Staate. Jahrhunderten der Unterdrückung und der Schmach folgten im ewigen Wechselspiel Zeiten der Erhebung, die aber niemals zu einer völligen Freiheit führten, bis Gott die Geschicke unseres Volkes in die Hände eines Mannes legte, der mit unerbittlicher Konsequenz die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Bauern für alle Zeiten erkämpfte. Dieser Zielsetzung aber läge als letzter und eigentlicher Kerngedanke nationalsozialistischer Weltanschauung die Idee von Blut und Boden zu Grunde. Starker Beifall zeigte, wie sehr alle anwesenden Landfrauen mit diesen Ausführungen gingen und ihnen zustimmten.

Großes Interesse fand auch der zweite Vortrag von Frau Christoff über

„Alte und neuzeitliche bäuerliche Kultur".

In ihrer schlichten, überaus sympathischen Art stellte die Vortragende an Hand ausgezeichneter Lichtbilder Blut und Boden als die Grundlage für jede echte, natürlich gewachsene, arteigene Kultur heraus. Im Bauerntum sei diese alte Wohnkultur am festesten verankert. Prächtiger altertümlicher Hausrat — wie reichgeschnitzte alte Truhen, Erzeugnisse alter bäuerlicher Web-, Knüpf- und Stickkunst, Spinnräder, Haspel, altertümliche Zinn- und Messinggeschirre und dergleichen mehr wurden auf der Leinwand veranschaulicht und ihnen zeitgemäße, artfremde Haushaltungsgegenstände, die mit wahrer Volkskultur nichts mehr gemein haben, gegenüber gestellt. Die Vortragende verlangte Abkehr von der Verflachung der vergangenen Zeit und eine

neue Wohnkultur auf bäuerlicher Grundlage.

Durch Vorführung von Schlafzimmer- und Wohnungseinrichtungen im Lichtbild zeigte sie, wie ein modernes Heim trotz seiner Einfachheit und Schlichtheit mit geringen Mitteln schön und praktisch eingerichtet werden kann. Brauchtum könne und solle nicht angeordnet und befehlsmäßig eingeführt werden. Brauchtum sei keine Aeußerlichkeit und auch nicht Selbstzweck, sondern Ausdruck und Folgeerscheinung weltanschaulicher Triebkräfte.

Ein weiterer Vortrag einer Referentin des Bielefelder Arbeitsamtes befaßte sich mit dem ureigensten Gebiet der Frau, der

Hauswirtschaft.

Richtlinien für das hauswirtschaftliche Jahr der jungen Mädchen, Aufklärung über dessen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit wurden den Hausfrauen eindringlich vermittelt.

Ausgestellte handgewebte Erzeugnisse der bäuerlichen Webschule gaben einen Einblick in das künstlerische Schaffen der Jungbäuerinnen; in Materialanordnung und Formgestaltung legten diese Webereien Zeugnis ab von den Phantasiereichtum derer, die sie schufen. Liedervorträge, dargeboten von Schülerinnen der Bäuerlichen Werkschule, trugen sehr zur Unterhaltung und Erheiterung der Tagung bei, so daß die ganze Veranstaltung einen recht harmonischen und überaus gewinnreichen Verlauf nahm. h.

Vertrauensratswahlen verschoben

Die für Anfang April angesetzten Vertrauensratswahlen sind mit Rücksicht auf den Reichstagswahlkampf verschoben worden. Der neue Termin für die Vertrauensratswahlen wird noch bekanntgegeben.

Fricke-Alle Neun

Bielefelder Meister im Abräumen.

Mit dem Abräumungskegeln nahmen die diesjährigen Meisterschaftskämpfe der Bielefelder Kegler jetzt ihr Ende. In ausgezeichneter Verfassung befand sich Fricke, der es verstand, die Meisterwürde mit 1093 Holz an sich zu reißen. Die Bedingungen lauteten: 200 Kugeln, davon 100 Kugeln je Bahn 50 in die Vollen und 100 Kugeln ebenfalls je Bahn 50 Abräumen. Fricke wird auch in diesem Jahre bei den Kreiskämpfen zeigen, daß ihm die Meisterwürde nicht so leicht zu nehmen ist. Es soll noch bemerkt werden, daß Kurzrock vom Klub „Alle Neun", der durch eine Kriegsbeschädigung behindert ist, die 10. Stelle in der Mannschaft erreichen konnte. Mit einer Abräumresultat von 378 Holz eine gute Leistung.

Die Tabelle:

1.	Fricke	1093 Holz
2.	Blome	1067 „
3.	Koch	1058 „
4.	Döinghaus	1053 „
5.	B. Machnikowski	1047 „
6.	Finkeldey	1038 „
7.	Br. Machnikowski	1036 „
8.	Hiller	1031 „
9.	Baumhöfner	1014 „
10.	Kurzrock	1012 „

Wenn man die Klubs in der Beteiligung und den Erfolgen bewerten will, dann hat der Klub Heideteich hervorragend abgeschnitten, denn von den acht von ihm gemeldeten Startern sind 6 in der Mannschaft zu finden.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Weiterer Ausbau der Friedrichsdorfer Straße.

Brackwede. Die Friedrichsdorfer Straße, die im letzten Jahre von der Gemeinde Brackwede in einer Länge von rund 800 Metern instandgesetzt wurde, wird jetzt vom Kreis bis zum schwarzen Weg (Kordbarlag) weiter ausgebaut. Um die Arbeiten in den Ausmaßen weiterführen zu können, wie sie von der Gemeinde begonnen wurden, ist am letzten Montag mit der Beseitigung der Ulmen zu beiden Seiten der Straße begonnen worden. Durch diesen weiteren Ausbau sind die Verkehrsverhältnisse auf der Friedrichsdorfer Straße dem stark zunehmenden Verkehr bis auf die Einfahrt von der Ortsmitte jederzeit gewachsen. Die Einfahrt in diese Straße ist eine Verkehrsfalle, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit schnellstens beseitigt werden muß.

Fahrrad und Tasche gefunden.

Brackwede. Auf der Steinhagener Straße wurde ein Herrenfahrrad ohne Markenbezeichnung gefunden. In Brackwede wurde eine Damenhandtasche mit Inhalt und ein Schlüsselbund gefunden. Die Verlierer können die Gegenstände auf dem Fundbüro in Brackwede in Empfang nehmen.

Das beste Eintopf-Ergebnis.

Die letzte Sammlung aus dem Eintopf hat auch in Brackwede alle übrigen Sammlungen weit übertroffen. Es wurden im ganzen einschließlich der Sammlung bei dem gemeinsamen Eintopfessen 1426 Mark zusammengebracht. Der März-Eintopf des Jahres 1935 erzielte die Summe von 1352 Mark.

Aus dem Sportverein Westfalia 07

Brackwede. Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hatte der Vereinsführer des Sportvereins Westfalia 07 e. V. am letzten Freitag ins Lokal Huff eingeladen. Die Versammlung war gut besucht. 36 neue Mitglieder konnten vom Vereinsführer aufgenommen werden, 8 Mitglieder schieden aus dem Verein aus. Aus den Berichten der Abteilungsleiter war zu entnehmen, daß es im Verein vorwärts geht. Die Jugendabteilung soll künftig in besonderer Weise gefördert werden. Die Gymnastik-Kurse der alten Herren, die jeden Dienstag um 9 Uhr in der Turnhalle abgehalten werden, zeigen, das auch die Alten noch immer mit Lust und Liebe bei der Sache sind. Wer noch etwas für seine Gesundheit tun will, melde sich Dienstag um 9 Uhr in der Turnhalle. Für Ostern ist ein Familienausflug vorgesehen. Dieser Tag soll in erster Linie den Schülern und Schülerinnen gewidmet sein. Für allerlei Ueberraschungen soll gesorgt werden. Um die schulentlassene Jugend für den Verein zu gewinnen, ist eine Schulentlassungsfeier mit großem Programm vorgesehen. Das Training der Sportabteilungen (Fußball—Handball) findet ab April wieder im Freien statt. Bevor die Lokalfrage gelöst wird will der Vereinsführer mit dem Führerring des Vereins nochmals Rücksprache nehmen.

Senne I. Unter außergewöhnlich starker Beteiligung sammelten sich die Kriegerkameradschaft, Schützenverein, Turnverein Jahn, beide Feuerlöschzüge und der Männerchor von 1926 zur Teilnahme am Gottesdienst im ev. Gemeindehause. Pastor Lic. Grouau hielt die Gedenkrede. Mit andächtiger Stille lauschten die dichtgedrängten Zuhörer den Worten des Pfarrers. Die Werkskapelle Windel hatte den Gottesdienst mit einem Choral eingeleitet und spielte beim Ausgang das Lied vom „guten Kameraden". Die Feier am Ehrenmal, wo sich inzwischen die Jugend und die übrigen Organisationen eingefunden hatten, wurde ebenfalls durch ein Musikstück der genannten Windel-Kapelle eingeleitet. Nach einem Sprechchor der Jugend ergriff der Ortsbürgermeister und Ortsgruppenleiter Gaese das Wort zu einer packenden Gedächtnisrede, in der er auch die Geschehnisse des 7. März streifte. In Dankbarkeit und Treue wurden einige Kränze niedergelegt.

Lastzug gegen Lastzug

und eine Dampfwalze dazwischen.

Ø Brake-Milse. Auf der Bielefelder Straße, auf der Brücke neben Schuhmachermeister Schrage, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Im gleichen Augenblick, als eine Dampfwalze sich auf der Brücke befand, begegneten sich zwei Lastzüge, der eine aus Richtung Herford und der andere aus Richtung Bielefeld kommend. Im Augenblick, als der aus Herford kommende Lastzug die Dampfwalze überholen wollte, gelang es dem Lastzug aus entgegengesetzter Richtung nicht mehr, zum Halten zu kommen. Es erfolgte ein derber Zusammenstoß, wobei der eine Lastzug leichter, der andere schwer beschädigt wurde. Der an die Dampfwalze angekoppelte Wohnwagen wurde ebenfalls stark beschädigt. Wie sich herausstellte, versagten bei dem von Bielefeld kommenden Lastzug die Bremsen. Dieser Lastzug konnte wegen der starken Beschädigungen seine Fahrt nicht fortsetzen. Die Polizei mußte einige Stunden die Straße sperren. Das rechte Brückengeländer wurde ebenfalls durch den heftigen Zusammenprall arg mitgenommen. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Schauturnen in Oldentrup

Oldentrup. Der Turnverein „Jahn" Oldentrup veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Gemeindeturnhalle ein Schauturnen aller Abteilungen, zu dem die Einwohner Oldentrups in stattlicher Zahl als Zuschauer erschienen waren. Nach dem Einmarsch der Abteilungen fand eine kurze Heldenehrung statt. Ein Vorspruch „Unsern toten Helden", gesprochen von einer Schülerin, eröffnete die schlichte Feier. In einer Ansprache des Vereinsführers kam der Dank an diejenigen, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, zum Ausdruck. Eine Episode aus der Schlacht an den Falklandsinseln wurde als Melodram von einem Jugendturner in seiner Weise zum Vortrag gebracht. Turner und Turnerinnen bekräftigten in einem großen Sprechchor „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land" ihre Treue zum Vaterland. In dem anschließenden Schauturnen traten alle im Verein vorhandenen Abteilungen mit einigen Uebungen auf. Die Kleinsten turnten an den Schwebekanten und mit Seilen, tanzten Reigen, machten Gang- und Laufübungen und bauten Pyramiden. Die Knaben turnten am Barren und an den Leitern und zeigten zweckmäßige Uebungen mit dem Medizinball. Die Turnerinnen wußten sich durch Ballgymnastik viel Beifall zu erringen. Freiübungen der Turner, Sportler und Frauen zeigten die gute körperliche Schulung aller Teilnehmer. Am Barren und Reck gelangen den Turnern gute Uebungen, Sprünge am Pferd waren eine Angelegenheit der Jugendturner, durch Keulen- und Stabübungen traten wieder die Turnerinnen hervor, die mit einem Reigen den turnerischen Teil beendeten. Ein kurzes Wort des Oberturnwarts an die der Turnsache noch Fernstehenden, mitzuarbeiten in den Vereinen zur eigenen Gesundung und damit des deutschen Volkes, sowie ein Schlußwort des Vereinsführers beendeten das in allen Teilen gut verlaufene Schauturnen.

Vater Bodelschwingh zum Gedächtnis

Am Freitag, dem Geburtstag des ersten Anstaltsvaters, versammelte sich die große Gemeinde der Kranken und Gesunden im Assapheum, um in einer Feierstunde gemeinsam Vater Bodelschwinghs zu gedenken. Gesänge und Deklamationen wechselten miteinander ab, eine Gruppe Laienspieler führte zwei Szenen aus „Wilhelm Tell" auf. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Pastor D. Kähler über die beiden Freunde Vater Bodelschwingh und Hofprediger Stöcker. Der Vortragende wußte in schlichten klaren Zügen das Bild dieser beiden Großen der vorigen Generation auch der heutigen gut verständlich zu machen. Während er Stöcker als friedliebend und doch als den starken Kämpfer zeichnete, faßte er die Persönlichkeit des Vaters Bodelschwingh zusammen in den Eigenschaften: gütig und furchtlos. Beide lebten aus den Quellen unerschütterlichen Gottvertrauens heraus. Was sie sagten, glaubten sie, und was sie forderten, taten sie. Das ist es, was diese beiden Männer auch unserer Zeit als Vorbild erscheinen läßt.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend für Platzmiete B 1 und im freien Verkauf „Tosca". Donnerstag abend im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe C, „Drei kleine Fräulein". Freitag abend geschl. Vorstellung für die N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 4, „Christa ich erwarte Dich!" Sonnabend abend Erstaufführung des historischen Schauspiels „Totila" von Wilhelm Kube. Der Vorstellung wird der Autor, Oberpräsident und Gauleiter Wilhelm Kube beiwohnen. Sonntag abend „Drei kleine Fräulein".

Achten Sie auf die Uebertragung des Kölner Senders am Freitag, dem 20. März. Es werden Ausschnitte aus „Drei kleine Fräulein" übertragen.

Das achte Sinfoniekonzert.

Beethoven — Brahms — Haydn sieht das Programm des 8. Sinfoniekonzerts des verstärkten städt. Orchesters, das am Freitag dieser Woche in der Rudolf-Oetkerhalle stattfindet, vor. Einleitend gelangt die 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven zur Wiedergabe, anschließend das Klavierkonzert B-Dur von Brahms, für das einer der besten Brahms-Spieler gewonnen werden konnte: Prof. Walter Rehberg (Stuttgart). Den Abschluß bildet die Es-Dur-Sinfonie von Haydn (Sinfonie mit dem Paukenwirbel). Karten sind in beschränkter Zahl noch erhältlich.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 11. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 6.52 Sonnenuntergang: 18.23 Wahrer Mittag: 12.37 Sonnenhöhe um 12.37: 34 Grad 36 Minuten
Mondaufgang: 22.27 Monduntergang 7.15 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Waage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. fallend 748.6 m/m	+7,5	+3,6	+0,3	87%	9/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N W	1	0,0 ltr. pro □ meter	4,15	+12,5	+5,0	

Volksgenossen!

Opfert in Treue zum Führer und Volk für das Winterhilfswerk! Tragt Euch ein in das Opferbuch des Kreises Bielefeld! — Das Opferbuch liegt aus vom 9. bis 15. und vom 25. bis 31. März 1936 an Wochentagen von 11—13 Uhr und 15—17 Uhr, an Sonntagen von 11—13 Uhr im Rathaus, Zimmer 48.

Von Weser bis Rhein

Sonntagskarten zur Schwarzbuntschau

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft in Herford macht bekannt, daß zum Besuch der 3. Westfälischen Schwarzbuntschau und 86. Zuchtviehversteigerung am 12/13. März 1936 in Hamm i. W. die Reichsbahn auf allen westfälischen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Klm. um Hamm Sonntags-Rückfahrkarten ausgibt. Die Fahrkarten haben Gültigkeit für die Zeit von Donnerstag, den 12. März 0.00 Uhr bis Freitag, den 13. März 24.00 Uhr. Vor Antritt der Rückfahrt müssen die Fahrkarten im Büro der Versteigerungshalle abgestempelt werden. Die Besucher werden gebeten, von dieser Vergünstigung weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Kreis Minden

Neun Millionen Eier angeliefert

aus Herford, Lübbecke und Minden.

gt. Minden. Die Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft für die Kreise Minden, Herford und Lübbecke. hielt in Fiestel ihre Hauptversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 1493. Angeliefert wurden 9 077 643 Stück Eier und 8389 Stück Geflügel. Dafür wurden bezahlt 710 296,05 Mark. Der Kassenbericht zeigt in Aktiva 45 086,49 Mark, Passiva 44 010,14 Mark, so daß der Gewinn 1076,35 Mark beträgt. Die Gesamtreserven der Genossenschaft betragen jetzt 15 703.42 Mark. Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer wurde einstimmig Entlastung erteilt

Kreis Lübbecke

Amt Gehlenbeck ist schuldenfrei

XØ Gehlenbeck. Die Amtsältesten und Beigeordneten hatten in einer Sitzung den Amtshaushaltsplan auf der Tagesordnung, welcher eingehend beraten und genehmigt wurde. Er ist mit 54 000 RM. auf beiden Seiten ausgeglichen. In dem ordentlichen Haushaltsplan 1936, der in seinen Endzahlen dem des Vorjahres gleicht, spiegelt sich die seit der Machtübernahme angestrebte Rückkehr zu geordneter, fester Finanzwirtschaft. Die von den Gemeinden des Amtes aufzubringende Amtsumlage beträgt 35 525 RM. Davon entfallen auf Gemeinde Gehlenbeck 9614 RM., Isenstedt 8396 RM., Frotheim 8004 RM., Nettelstedt 7264 RM. und Eilhausen 2697 RM. — Die Finanzlage des Amtes Gehlenbeck ist erfreulich günstig! Das Amt ist schuldenfrei. An Rücklagen ist noch ein Bestand von 29 916 RM. vorhanden. Für Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes ist der Kassenkredit auf 2000 RM. festgesetzt.

Kreis Herford

Gauleiter Meyer spricht in Herford

Herford. Am morgigen Donnerstag, 20.30 Uhr, findet auf dem Schützenhof die erste Massenkundgebung als Auftakt zur bevorstehenden Wahl statt. Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer wird das Wort ergreifen.

Rücksichtsloser Autofahrer gefaßt

Eidinghausen. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Gütersloher Straße in Wiedenbrück ein schweres Verkehrsunglück, bei dem der Fahrer eines am Unglück beteiligten Wagens flüchtete. Er konnte jetzt gefaßt werden. Es handelt sich um den 20jährigen Ernst Rohlfing aus Eidinghausen, der ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Stabschef Lutze in Bünde

Bünde. Gestern mittag weilte Stabchef Lutze in Bünde. Er fuhr gegen ½2 Uhr beim Hotel Schierholz vor. Der Stabschef, der sich allein in seinem Wagen befand und keine Uniform trug, wurde von einem SA-Mann erkannt. Der Ortsgruppenleiter und seine Unterführer ließen es sich nicht nehmen, ihn im Hotel zu begrüßen. Stabschef Lutze erkundigte sich u. a. nach einigen Kameraden aus der Gegend, mit denen er im Feld gestanden hat. Nach etwa ½stündigem Aufenthalt setzte der Stabschef seine Fahrt in Richtung Osnabrück fort, herzlich begrüßt von einer großen Menschenmenge, die sich inzwischen vor dem Hotel eingefunden hatte.

Rege Bautätigkeit

♂ Kirchlengern. In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres wurden beim Amt Kirchlengern 32 Bauanträge bearbeitet und zwar entfielen auf die Gemeinde Kirchlengern 9, Häver 5, Quernheim 3, Stift Quernheim 3, Klosterbauerschaft 9 und Rehmerloh 3. Von diesen 32 Bauanträgen wurden für 6 Neubauten, 11 Vergrößerungen landwirtschaftlicher Betriebe und 15 Wohnungsum- und Erweiterungsbauten die Genehmignug nachgesucht.

Land Lippe

In der Salze ertrunken

):(Bad Salzuflen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Mühlenstraße. Ein dreijähriges Mädchen stürzte in einem unbewachten Augenblick in die Salze. Trotzdem die Salze an dieser Stelle nicht allzu tief war, ertrank die Kleine noch ehe menschliche Hilfe zur Stelle war.

Vom Radfahrer angefahren und getötet

):(Lage. Ein leicht scheinender Unglücksfall der aber trotzdem bedauerliche Folgen nach sich zog, ereignete sich an der Lemgoer Straße Der Landwirt August Holthöfer wurde beim Spaziergang in der Nähe des Altersheims von einem Radfahrer angefahren. Althöfer kam zu Fall und wurde mit einer unscheinbaren Kopfwunde in seine Wohnung gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab aber, daß A. sich bei dem leichten Sturz einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte. Am Montag abend trat dann der Tod ein. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Kreis Halle

Jägerappell verschoben

Halle. Der Kreisjägermeister teilt mit: Der auf Sonnabend, den 28. März 1936, angesetzte Jägerappell der Kreisgruppe Halle wird wegen der Reichstagswahl am 29. auf Sonnabend, den 4. April 1936, verlegt. Die in der Einladung vorgesehenen Meldungstermine bleiben bestehen.

Die Jäger, die demnächst die Ausstellung eines Jagdscheines beantragen wollen, werden auf den Erlaß des Reichsjägermeisters vom 21. Februar 1936 — abgedruckt in Nr. 49 der „Deutschen Jagd" und der Nr. 62 aus „Wild und Hund" — hingewiesen. Danach muß die Bescheinigung der Versicherungsgesellschaft den Wortlaut haben, den der Erlaß vorschreibt. Reicht der Antragsteller eine anderslautende Bescheinigung ein, so ist ihm die Erteilung des Jagdscheines zu versagen.

Bünde-Ennigloh bekommen ihre Badeanstalt

Baukosten etwa 40 000 Mk. — Kredit der Sparkasse — Außerdem Anteilscheine — Ein Badeverein von mindestens 1000 Mitgliedern

(#) Bünde. Der von der Interessentenversammlung eingesetzte Ausschuß, der die Schaffung einer neuen Badeanstalt Bünde-Ennigloh in die Wege leiten sollte, trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um zunächst das Ergebnis einer Besichtigungsfahrt zu besprechen.

Nach den angestellten Berechnungen glaubt man, daß die Baukosten des Bassin-Bades einschließlich der Filteranlage den Betrag von

40 000 Mark nicht überschreiten

werden. Ein geeigneter Fachmann soll bald mit der Ausarbeitung eines Entwurfs und Kostenanschlages beauftragt werden. Der Zukauf von Gelände ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Gegebenenfalls würde die Stadt Bünde als Platzeigentümerin das Erforderliche veranlassen müssen. Den erforderlichen Kredit hofft man über die Stadtsparkasse Bünde und die Amtssparkasse Enniglоh zu erlangen. Voraussetzung ist, daß sich genügend kreditfähige Interessenten finden, die den Sparkassen gegenüber als Mittler auftreten und die sich für die pünktliche Verzinsung und Tilgung des Kredits verbürgen. Der Kapitaldienst soll aus den Einnahmen und erforderlichenfalls ergänzend aus Zuschüssen der beiden beteiligten Gemeinden bestritten werden. Es besteht also für die Bürger keinerlei Gefahr, daß sie ihren Verpflichtungen den Geldgeberinnen gegenüber nicht nachkommen könnten. Aus diesem Grunde glaubt man bestimmt die genügende Zahl von Förderern finden zu können, die bei dieser praktischen Form der Geldbeschaffung behilflich sind.

Um diesen Helfern ihren Entschluß zu erleichtern, soll zunächst sofort mit der Mitgliederwerbung begonnen werden. Es muß das Ziel sein, für Bünde und Enniglоh zusammen

mindestens 1000 Mitglieder des Badevereins

zu werben, denen natürlich bei Benutzung der Badeanstalt gewisse Vergünstigungen eingeräumt werden müssen. Der Beitrag soll auf etwa 3,— Mark bemessen werden, um jedermann den Beitritt zu ermöglichen. Zahlung in Raten wird außerdem zulässig sein. Damit würde nicht nur ein ganz wesentlicher Beitrag zu den Betriebskosten gesichert sein, sondern vor allem das Interesse und die Opferfreudigkeit zutage treten, die für das ganze Unternehmen grundlegende Voraussetzung sein muß.

Um den Kreditbetrag auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und damit die Kosten des Kapitaldienstes zu senken, soll ein Teil der Baukosten durch

freiwillige Spenden

aufgebracht werden. Zu diesem Zweck werden Bausteine oder Anteilscheine ausgegeben werden, die jedem Erwerber das angenehme Gefühl verschaffen, zum Bau dieser wichtigen Einrichtung, zur Förderung des Sports und der Gesundheitspflege beigetragen zu haben.

Im Zusammenwirken aller Kräfte wird dann neben dem alten Flußbad das neue Bassinbad entstehen, das sich die sport- und badefreudige Jugend von Bünde und Enniglоh seit langen Jahren wünscht. Die ganze Bevölkerung wird aufgerufen, hier mitzuarbeiten und nach Kräften Bausteine zu erwerben, damit dieser Wunsch recht bald in Erfüllung geht. Wenn keine Zeit mehr verloren wird und die Werbung bald gute Erfolge zeitigt, soll möglichst schon im kommenden Monat mit dem Bau begonnen werden, so daß das Bad noch im Spätsommer seiner Bestimmung übergeben werden kann.

In Paderborn

Zum Richtfest der größten Wollhalle

4½ Morgen überdachte Fläche — Die Feier am Sonnabend

MD. Paderborn. Bekanntlich nahm die Reichswollverwertung GmbH, Berlin, die alleinige von der Rechsregierung beauftragte gemeinschaftliche Verkaufsorganisation für die inländische Schurwolle, in Paderborn als vierte große Zentralverkaufsabteilung neben den Wollstapelplätzen Berlin, Königsberg und Ulm den Bau einer Riesenwollhalle in Angriff.

Vor kurzer Zeit wurde erst mit dem Bau der gewaltigen Hallen begonnen, und schon sind die Arbeiten soweit im Rohbau vollendet, daß man Sonnabend das Richtfest an der Stätte der ehemaligen Paderborner Glashütte feiern kann.

Die im Süden der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptbahnhofs wachsende Wollhalle wird

bei weitem die gewaltigste und größte

unter den vier deutschen Wollhallen darstellen. Sie wird für ein außerordentlich großes und durch die Tradition seiner Schafzucht besonders bemerkenswertes Gebiet als Zentrum und Sammelpunkt dienen, nämlich

ganz Rheinland und Westfalen sowie die Landeszuchtverbände Hannover und Hessen.

Die gewaltige Bedeutung dieser Paderborner Verkaufsabteilung wird klar, wenn man bedenkt, daß der jährliche Wollanfall der genannten Erzeugungsgebiete aus zehntausenden von Einzelschaftungen gering geschätzt 55 000 bis 60 000 Zentner Schmutzwolle im Gesamtwert von etwa 7 Millionen RM. beträgt. Der weit über 100 Jahre durch die Hochwertigkeit der angebotenen Wollen berühmt gewordene Paderborner Wollmarkt erfährt durch diese Neugestaltung den erstrebten und dringend notwendigen Aufschwung als Zentralpunkt des westdeutschen Wollumsatzes.

Eine Vorstellung von dem Umfang dieses jetzt schon hochgewachsenen Riesenbaues kann man sich machen, wenn man einige Zahlen vernimmt. Als Hauptgebäude auf dem 10 Morgen messenden Areal erhebt sich auf Betonpfeilern die Holzkonstruktion der Wolleinlagerungshalle. Sie besteht aus drei Längsschiffen in einer lichten Höhe von 12 Metern, welche je eine Breite von 20 Metern und eine Länge von 100 Metern haben. Vier Seitenschiffe in 7 Meter Höhe und je 19 Meter Breite stellen die Zwischenverbindungen dar,

so daß diese freitragend gebaute Halle bei 95 Meter Breite eine bedachte Gesamtfläche von rund 11 200 Quadratmetern oder rund 4½ Morgen umfaßt. Die Fassaden werden durch 12 Meter hohe Betonsäulen und Verbindungsstücke gebildet. Die umfangreichen Belichtungsanlagen in Dächern und Seitenwänden sind nach den neuesten technischen Erfahrungen geschaffen.

Ein praktisch eingerichtetes Verwaltungsgebäude sowie Wohngebäude für Angestellte und Arbeiter und Aufenthaltsräume für die Freizeitgestaltung ergänzen die Anlage. Weitgreifende Rampen am zweigleisigen Bahnanschluß sowie Riesenplätze für die zahlreiche Gespannanlieferung sorgen für schnelle Abfertigung.

Gedächtnisfeiern im Landkreis Bielefeld

In dankbarer Erinnerung an die Toten des Weltkrieges waren in der Anstaltsgemeinde beide Hauptgottesdienste in der Zionskirche und in der Sareptakapelle zu Gedenkgottesdiensten ausgestaltet. Vor den Gottesdiensten frühmorgens fand eine kurze Gedenkfeier am Ehrenmal der Zionskirche statt, wo eine Ehrenwache aufgezogen war. Verschiedene Abordnungen legten Kränze nieder. Sonntag abend veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. im großen Saal des Assapheum eine Heldengedenkfeier, zu der die ganze Gemeinde geladen war. In Vertretung des Ortsgruppenleiters grüßte Herr Kinder die Erschienenen und gedachte der toten Kameraden und deren Angehörigen. Aus den musikalischen Darbietungen sind besonders hervorzuheben der Chor „Selig sind die da Leid tragen" aus dem deutschen Requiem von Brahms, der von J. P. Seiler auf dem Flügel vorgetragene Trauermarsch aus der As-Dur-Sonate von Beethoven, sowie die Lieder des Hornsertetts unter Beteiligung des Posaunensenjors Pastor Kuhlo. Unter dem Leitgedanken, daß Erinnerungen nur wertvoll sind, wenn sie Ehrfurcht erzeugen, führte Studienrat Heldmann in einem Lichtbildervortrag die gespannt folgenden Zuhörer im Geiste hinaus an die Gräber der Westfront, die er selbst vor einigen Jahren wieder aufsuchen konnte. Unter Senkung der Fahnen ehrten darauf die Anwesenden ihre toten Brüder durch das Lied vom guten Kameraden. Ein von Herrn König ausgebrachtes Sieg-Heil auf den Führer und die beiden Nationallieder beschlossen den weihevollen Abend.

Isselhorst. Hier gestaltete si chdie Heldengedenkfeier in würdiger Weise. Zahlreich waren die Vereine und Verbände mit ihren Fahnen angetreten. Der Einmarsch in die Kirche fand unter Glockengeläut statt. Pastor Wiehage sprach in seiner Predigt über die Bedeutung des Tages, das in einem Bekenntnis für den Staat und dessen Obrigkeit ausklang.

Nach dem Gottesdienst fand die Feier am Denkmal an der Kirche statt, Posaunen und Gesang leiteten den würdigen Akt ein. Kamerad Kleinebecker, Vorsitzender der Kriegsopferfürsorge, sowie Kamerad Heitmann vom Holler Krieger-Verein hielten Ansprachen zum Gedächtnis der Gefallenen. Dann marschierten die Vereine und Verbände der Bewegung zum Kriegerdenkmal am Dreiecksplatz, wo Ortsgruppenleiter Brinkmann die Gefallenen-Gedächtnisrede hielt, nachdem Chorgesänge und ein Prolog verklungen waren. An beiden Denkmälern wurden Kränze niedergelegt.

Dornberg. Der Sonntag stand im Zeichen der Heldengedenkfeier. Am Vormittag wurde in einem gut besuchten Gottesdienst der großen Bedeutung des Tages würdig gedacht. Nachmittags versammelten sich die Mitglieder der Partei, der SA, der HJ, des BDM, die Kriegskameradschaften, die NSKOV. und viele Volksgenossen zu einer erhebenden Gedächtnisfeier am Kriegerehrenmal. Umrahmt wurde die Feier durch die Darbietungen des Musikkorps des Artillerieregiments in Minden. Nach dem einleitenden Musikvortrag „Harre meine Seele" hörte man einen Sprechchor der HJ. in der sich die Jugend zum Opfergeist der Gefallenen bekennt. Während der Kranzniederlegungen intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Danach hielt Pg. Rötemeier eine begeisternde und von Dank an die für das Vaterland sich geopferten Kameraden erfüllte Gedächtnisansprache. Dann versammelten sich alle Teilnehmer der Gedächtnisfeier im Saal von Vette, um einer Kundgebung des Volksbundes der Kriesgräberfürsorge beizuwohnen. Pg. Dr. Hans Lehmann, Bad Oeynhausen, richtete einen eindringlichen Appell an die Anwesenden zur Mitarbeit an der großen Aufgabe der Kriegsgräberfürsorge. Nach einem Lichtbildervortrag, der die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge veranschaulichte, wurde dann die Gründung der Ortsgruppe Dornberg bekanntgegeben. Zum Führer der Ortsgruppe wurde Amtsbügemeister ter Meulen bestellt. Ihm obliegt die Aufgabe, die Organisation in Dornberg weiter auszubauen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Brockhagen. Am heutigen Tage vollendet der Bauer Adolf Kohlhörster Nr. 162 sein 80. Lebensjahr.

XØ Obermehnen. In bester Gesundheit und Frische konnte Frau Lückingsmeier ihren 75. Geburtstag begehen.

XØ Engershausen. Frau Ilsabein Niemeyer, geb. Krämer kann auf ein Lebensalter von 70 Jahren zurückschauen.

XØ Engershausen. Wilhelm Beek, Sohn des Bauunternehmers Beek, bestand an der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Nienburg seine Prüfung als Bauingenieur.

♂ Stift Quernheim. Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Wwe. Alwine Mattews in Stift Quernheim.

Quernheim. Seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld mit „gut" Ernst Bringewatt jr.

XØ Blasheim. An der Universität in Jena bestand Friedrich Viktor sein theologisches Examen.

XØ Holzhausen (Amt Pr. Oldendorf). In verhältnismäßig guter und körperlicher Frische vollendete Heinrich Backhaus sein 85. Lebensjahr.

XØ Lübbecke. Stadtbaumeister Jünnemann verläßt Lübbecke. Ihm ist die Stelle eines Stadtbaumeisters in Lötzen (Prov. Ostpreußen) übertragen worden.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw., lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen **Sie die folgenden Briefe:**

Röntgenthal, den 5. Februar 1935.

Nachdem ich nun 4 Schachteln Gichtosint-Tabletten eingenommen habe, bin ich im Stande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: „Was Sie versprochen, haben Sie gehalten! Ich laufe wieder tadellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder geschmeidig. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Knöchelgelenk am rechten Bein dick geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich ohne Hindernis, stundenlang gehen im Geschwindtritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten **Dank. Allen Gichtikern und Rheumatikern möchte** ich empfehlen: Nehmt Gichtosint!"

Walter Hartwich, Pens. Werkmeister
Röntgenthal, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee 14.

Wackersberg b. Bad Tölz, Oberbay., den 17. Mai 1935

Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtosint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe. Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank.

Sebastian Burger, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese Salze müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz Abteilung: Gichtosint, Berlin SW 200, Friedrichstr. 19. **Zu haben in allen Apotheken**

Bodenlose Gemeinheiten

Ein übler Heiratsschwindler wandert ins Zuchthaus

Bielefeld, 10. März.

Einen wenig sympathischen Eindruck hinterließ der 35jährige Heinrich Br. aus Bielefeld vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld, vor der er wegen Unterschlagung und Rückfallbetrug angeklagt war. Bei dem Rückfallbetrug handelt es sich um einen Fall von Heiratsschwindel, den man als besonders verwerflich ansprechen muß.

Uebrigens ist der Angeklagte schon einschlägig vorbestraft. Sehr häßlich war unter seinen Straftaten der letzte Fall von Heiratsschwindel, wo er einem „Schwiegervater" in geschickter Weise mehr als 2000 Mark aus der Tasche gezogen hatte. Auch damals hatte Br. sich schon mehrere „Nebenbräute" gehalten und offenbar keine ernsten Heiratsabsichten gehabt.

Die damalige Strafe hat den Angeklagten aber nicht abgeschreckt. Denn schnell nahm er die alten Beziehungen wieder auf und ergänzte sie durch neue. So trat er in Verbindung mit einem jungen Mädchen, bei dem der „Zukünftige" immer wieder einen neuen Vorwand fand, um Geld zu erhalten. Einmal mußte er für einen Wechsel grade stehen, dann mußte er ein Hochzeitsgeschenk für einen Verwandten einkaufen, dann wollte er sich einen Wintermantel anschaffen, — und endlich mußte eine Bescheinigung für das Aufgebot besorgt werden. Gewiß, die Zeugin war in der Tat sehr leichtgläubig. Während sie bei gesundem Mißtrauen längst Verdacht hätte schöpfen müssen, mietete sie bereits eine kleine Wohnung und hatte die Zimmer bereits mit neuen Möbeln eingerichtet.

Schließlich hielt das junge Mädchen es aber doch für angezeigt, Erkundigungen einzuziehen. Da mußte sie denn erfahren, daß sie noch mit zahlreichen anderen Rivalinnen „im Rennen lag". Sie forderte eine Aussprache. Hatte sie bis zu diesem Augenblick vielleicht immer noch gehofft, so erfuhr sie jetzt eine schwere Enttäuschung, die sie völlig niederschlug. Denn in Gegenwart der anderen „Freundin" zeigte Br. dem jungen Mädchen die kalte Schulter und erklärte herzlos, daß er mit der betrogenen Zeugin nichts zu schaffen habe. Die Verzweiflungsstimmung war besonders verständlich, da sie wußte, daß ihr Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war. Die Rivalin war noch bereit, für sie eine Packung Aspirin zu besorgen, da die Zeugin ob ihrer verweinten Augen nicht in der Apotheke einkaufen wollte. Im stillen Kämmerlein wollte die Zeugin dann den Versuch unternehmen, durch Einnehmen von etwa fünfzehn Tabletten ihrem Leben ein Ende zu setzen. Aber dank ihrer gesunden Natur war sie nach wenigen Tagen doch wieder wohlauf. Noch einmal freilich befand sie sich wieder in der gleichen seelischen Verfassung, als ihr die Hoffnungslosigkeit klar wurde, daß sie das gewünschte Ziel nicht werde erreichen können. Dieses Mal machte sie den Versuch mit einem Rest von Opium, das ihr vom Arzt nach dem ersten Vergiftungsversuch mit dem Aspirin verschrieben war. In diesem Falle waren die Folgen bedenklicher, da sie auf etwa acht Tage in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der ungetreue Bräutigam aber hatte jetzt noch die Stirn, sich zur Einzahlung eines Krankenkassenbeitrages anzubieten; von den ihm anvertrauten 20 Mark aber verschwand der größte Teil wieder in seiner Tasche!

Vor Gericht suchte der Angeklagte wieder zu schwindeln, weit entfernt davon, nun endlich Reue zu zeigen. Er habe wirklich die ernste Absicht gehabt, die Angeklagte zu heiraten.

Geständig war der Angeklagte wegen der Unterschlagungen, die er zum Nachteil der Fliegerortsgruppe Bielefeld im Deutschen Luftsport-Verbande ausgeführt haben soll. Es sei richtig, daß er im Laufe von zwei Monaten vor August 1934 insgesamt etwa 140 Mark an sich gebracht habe. Er habe dabei aus wirtschaftlicher Not gehandelt, da ihm nur ein geringes Taschengeld für seine verantwortliche und anspannende Tätigkeit bewilligt worden sei.

Das Gericht nahm in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt an, daß es sich bei dem Rückfallbetruge um einen besonders schweren Fall im Sinne des Absatz 4 des Paragraph 263 handele. Denn der Angeklagte habe besonders arglistig gehandelt. Wegen der Unterschlagung kam das Gericht zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes. Die Strafe wegen des Rückfallbetruges wurde mit einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie 200 Mark Geldstrafe bemessen, wobei vier Monate der erkannten Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Verbrechen gegen § 181a

Vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld hatte sich der 30jährige Wilhelm Thenhaus aus Bielefeld wegen Zuhälterei zu verantworten. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wird. Denn man erhält dabei Einblick in sehr trübe Verhältnisse, wie man sie in einer Stadt wie Bielefeld kaum vermuten sollte. Man kann der Kriminalpolizei dankbar sein, wenn sie an diesen Stellen ein besonders wachsames Auge zeigt. Sie kennt sich übrigens bei dieser „Kundschaft" nicht schlecht aus. Sie kennt die „Laufbahn" des einzelnen und ebenso die manchmal nicht ganz einfachen Zusammenhänge.

Der Angeklagte Thenhaus gab auch in der Verhandlung unumwunden zu, daß er sich im Sinne des Gesetzes strafbar gemacht habe. Er suchte zwar der Sache ein möglichst harmloses Mäntelchen umzuhängen, als ob er zuerst die Zusammenhänge nicht überschaut und dann erst später erfahren habe, was wirklich los sei. Er habe sich schließlich in einer Abhängigkeitsstellung befunden, da ihm die Zeugin gedroht habe, ihn „hochgehen zu lassen". Deshalb sei er ihr zu Willen gewesen. In einem anderen Falle waren die Vorgänge aber nicht genügend klargestellt, so daß das Gericht Vertagung beschloß.

Wegen des zugegebenen Falles des Verbrechens nach § 181a StrGB. aber erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie auf fünf Jahre Ehrverlust. Die vom Staatsanwalt beantragte Stellung unter Polizeiaufsicht lehnte das Gericht jedoch ab. Durch beiderseitigen Rechtsmittelverzicht wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

Neues aus aller Welt

Zwei Tote bei einem Autounfall

Zwischen Trebnitz (Schlesien) und Hochkirch fuhr nachts ein Personenkraftwagen in einen Heuwagen hinein. Das Unglück wurde anscheinend dadurch verursacht, daß aus dem Heuwagen lange Stangen herausragten und der Wagen ungenügend beleuchtet war. Die Autoinsassen wurden durch die Stangen aufgespießt und sofort getötet. Es handelt sich bei den Toten um zwei 22 bzw. 21 Jahre alte Breslauer.

Zweimal zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Verden verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Angeklagten Suenke Nerjes, der am 21. Juni 1923 in der Gegend von Beverstedt den Oberlandjäger Sietas und den Polizeioberwachtmeister Dietrich erschossen hat, zweimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ein jugendlicher Elternmörder

Wie die Justizpressestelle Königsberg mitteilt, verurteilte das Große Jugendgericht in Lyck den 15jährigen Heinz Rode aus Rostken, der am 30. November vorigen Jahres seine Eltern in bestialischer Weise getötet hat, wegen Mordes in einem Falle und wegen Totschlags in einem zweiten Falle zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Gefängnis. Gleichzeitig wurde die Fürsorgeerziehung angeordnet. Der jugendliche Angeklagte legte ein volles Geständnis ab.

Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die die Entdeckung einer Veruntreuung von 30 bis 40 Mark mit sich bringen mußte, faßte er den Plan zur Ermordung seines Vaters, des Gendarmeriehauptwachtmeisters Rode aus Rostken. Kaltblütig schlachtete der Sohn, das einzige Kind seiner Eltern, mit einem Seitengewehr zuerst den Vater und darauf die vom Tatort fliehende Mutter hin. Bei der Strafzumessung waren dem Gericht durch das Jugendgerichtsgesetz insofern Schranken auferlegt, als gegen jugendliche Verbrecher auch bei Mord auf eine höhere Strafe als zehn Jahren Gefängnis nicht erkannt werden darf.

Boykott jüdischer Kleinhändler

In dem Städtchen Przytyk im Kreise Radom, wo die polnische Bevölkerung sich seit längerer Zeit energisch gegen die Beherrschung des Kleinhandels durch die Juden zur Wehr setzt und die jüdischen Kleinhändler boykottiert, ist es zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und polnischen Gruppen gekommen, wobei, ehe die Polizei die Ruhe wieder herstellen konnte, zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Blutige Zusammenstöße

In Granada ereigneten sich in der Nacht zum Dienstag mehrere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern, die insgesamt zwei Todesopfer und 15 zum Teil lebensgefährlich Verletzte forderten. Im Zusammenhang mit diesen Zwischenfällen erklärten die Arbeitergewerkschaften den Generalstreik. Die Läden in der Stadt sind geschlossen. Nur einige Bäckerläden werden von starken Polizeiaufgeboten bewacht, um wenigstens die Brotversorgung einigermaßen sicherzustellen. Jeglicher Verkehr ruht.

Leistung!

Ein Posten
Mantel-Stoffe
Complet-Stoffe

Besonders hochwertige Qualitäten, ca. 145 cm breit, sportliche Musterungen

Mtr. 5.90

Die Stoffe werden in einem unserer Fenster gezeigt.

ALSBERG

Gesellschafts-ANZÜGE
leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Zartes Hammelfleisch Pfund 98 Pfg.
Fester Weißkohl Pfund 10 Pfg.
Apfelsinen das billigste Obst Pfund 18 Pfg. 2 Pfund 35 Pfg.
nur edle Früchte, Blut und blond!
Harms

Möbelfabrik verkauft wegen Umstellung auf Serienfabrikation zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen:
1 sehr elegantes Biedermeier-Wohnzimm., pol.
1 schweres eichen Stil-Herrenzimmer
mehrere Schlafzimmer, poliert und Eiche
mehrere Wohnzimmer, pol., Nußbaum u. Maser
Besichtigung unverbindlich in meinem Lager
Kunstgewerbliche Werkstätten
W. Mensching
Bielefeld-Schildesche
Beckhausstr. 74 Tel. 1921

Auf einem Landbesitz, 10 km von Bielefeld, ist eine geräumige
Wohnung
5 Zimmer, Küche und Zubehör, mit großem Obst- u. Ziergarten, zum Preise von 50.- Mk. monatlich zum 1. April zu vermieten. Bequeme Postauto-Verbindung nach Bielefeld u. Bad Salzuflen. Angebote sind zu richten unt. T B 3568 an die Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung.



Suche für sofort oder zum 1. April ein ehrliches, freundliches
Mädchen
für Hausarbeit und Wirtschaftsbetrieb.
Frau Gete Carls
Restauration Forsthaus Limberg
Post Börninghausen
Telefon Pr. Oldendorf 243. t

Guter
Nähmaschinen-Mechaniker
(insbesondere Phoenix-Nähmaschinen), möglichst ledig, von gutem Spezial-Geschäft in Krefeld auf sofort gesucht. Angebote unter S M 3518 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Eingeführte
Agentur
einer alten Feuerversicherungs-Ges. für Bielefeld ist neu zu besetzen.
Angebote unter D 1206 an die Westfälische Zeitung. m

Suche zum 15. ds. Mts einen jungen, sauberen, aufgeweckten
Laufjungen
im Alter von 15—16 Jahren bei freier Kost und Wohnung. Vorstellung abends 7 Uhr.
Konditorei Fritz Hoppe
vormals Buchheister Obernstr. 33.

Offene Stellen

Junge
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche, im Alter von 20—24 Jahren, zu sofort oder 1. April gesucht.
Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter T C 3569 an die Westfälische Zeitung. e

Wir suchen für bald
Direktrice oder Betriebsleiter
Wäsche-Fabrik
für neueinzurichtende für Arbeiter-, Sport- und Oberhemden. Es kommen nur gewissenhafte Personen mit langjährigen Erfahrungen, die auch über genügend Kenntnisse der neuzeitigen Maschinenanlage verfügen, in Frage.
Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter B B 8038 an die Westdeutsche Anzeigengesellschaft m. b. H., Bielefeld.

Verkäufe

Flurgarderobe
Kommode, Waschtisch, Bettstelle, Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstr. 5, Max Langendorf.
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Krohenz, neuwertig, Eiche gebeizt, billig zu verk. H. Ellerbrock, Obertorwall Nr. 16. u

Hanomag Zugmaschine
55 PS, ca. 10000 Kilometer gelaufen, in gutem, fahrbereitem Zustande, zum Tagpreise zu verkaufen. u133
Albert Fislake, Bielefeld
Gr. Kurfürstenstraße 82 Teleph. 1323

8/24 PS Brennabor
in vorbereitetem Zustande, f. Mk. 175.— zu verkaufen. W. Kleine-Beek, Martinikirche gegenüber. 23637

Ueberschlaglaken
handgestickte, Bettbezüge, sowie reinleinene Tischtücher, 2. Wahl, billig abzugeben. Bielefeld, Oststraße 134 (Nähe Detmolder Straße).

EINTRITTSKARTEN
J. D. KUSTER NACHF.

Zweite Beilage
Nr. 69 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 11. März 1936

Mißachtetes Volksvermögen

Gefangenenarbeit im Dienste der Rohstoffbeschaffung.

Große Mengen von Altmaterialien, die für die Wiedergewinnung von Rohstoffen von größter Bedeutung sind, werden heute nur deshalb nicht erfaßt, weil ihre Wiedergewinnung durch freie Arbeitskräfte zu teuer wird und für einen Privatunternehmer nicht rentabel ist. Der Strafanstaltsinspektor in Berlin-Tegel, Hagen, tritt im „Deutschen Justizbeamten" dafür ein, daß der Staat die Arbeitskraft der Gefangenen für diese Aufgabe einsetzen sollte. Durch die Einschaltung der Gefangenen-Arbeitskraft könne viel dazu beigetragen werden, wertvolles Rohstoffmaterial zu gewinnen. Um welche Summen es hier geht, ergibt sich daraus, daß allein der jährliche Anfall an Lumpen auf 200 000 Tonnen im Werte von 80 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Der Anfall an Altmetallen, Altpapier usw. ist nicht annähernd bekannt. Mehr als 40 000 Volksgenossen finden heute bereits durch die Wiedergewinnung von Altmaterialien Arbeit und Brot. Allein 30 000 Sammler gehen zu diesem Zweck täglich durch die Straßen und Wohnviertel. Die jährliche Ausbeute aus dem Entzinnungsverfahren betrage allein von den erfaßten Konservenbüchsen rund 1300 Tonnen Zinn im Werte von 3,5 Millionen Reichsmark. Im Jahre 1934 mußten noch für rund 20 Millionen Reichsmark Rohstoffe eingeführt werden, die an die Stelle von alten Lumpen treten. Ebenso wurden 568 000 Doppelzentner Altpapier aus dem Auslande eingeführt. Hieran kann man den Wert des Volksvermögens ermessen, der durch Unachtsamkeit und Achtlosigkeit verloren geht. Durch die Einschaltung der Gefangenenarbeit könnten diese Verluste erheblich herabgemindert werden.

Landarbeiterfamilien benötigt

Ostpreußen sucht 15 000 Landarbeiterfamilien aus dem Westen.

Im Rahmen der Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft spielt Ostpreußen eine besondere Rolle. Von den zuständigen Behörden wird dort ganz besonders die Einstellung von Landarbeiterfamilien betrieben. Die ostpreußische Landwirtschaft hat bis Ende 1935 über 10 000 Familien mehr eingestellt, davon etwa 7000 mit Zuschüssen der Reichsanstalt.

Wie der Referent des Landesarbeitsamts Ostpreußen, Fiedler, in der „Arbeitslosenhilfe" mitteilt, sollen im Jahre 1936 in Ostpreußen grundsätzlich nur noch Betriebe bis etwa 30 Hektar Landhelfer erhalten, während die größeren Betriebe zur Einstellung von Familien veranlaßt werden. Insgesamt hält der Referent zur Sicherung des Kräftebedarfs der ostpreußischen Landwirtschaft die Mehreinstellung von noch 15 000 bis 20 000 Familien für notwendig. Da in Ostpreußen selbst nur 1500 bis 3000 Familien zur Verfügung ständen, sei Ostpreußen gezwungen, in steigendem Maße auf Familien im Westen zurückzugreifen, möglichst auf frühere Landarbeiter, welche in die Industrie abgewandert sind und gern wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wollen.

Gesucht werden erbgesunde junge Familien mit möglichst vielen Kindern, um der Landwirtschaft auch die fehlende Jugend wieder zuzuführen. Sehr gut bewährt hat es sich, daß die Wohlfahrtsämter des Westens bei Vermittlung von Landarbeiterfamilien nach Ostpreußen je Familie 60 bis 100 Reichsmark Beihilfe zur Einrichtung einer Eigenwirtschaft gewähren.

Kein Schulentlassener ohne Lehrplatz

Reichsarbeitsminister Seldte ruft auf zum Lehrlingseinsatz.

Reichsarbeitsminister Seldte erläßt folgenden Aufruf: „Ein Land, das wie Deutschland arm an Natur- und Bodenschätzen ist, kann diesen Mangel nur durch eine besonders hohe Qualität seiner Arbeiter wettmachen. Es ist daher erste nationale Verpflichtung, unserer deutschen Jugend Gelegenheit zu einer guten Berufsausbildung zu geben. Daraus erhellt, wie wichtig es ist, jede geeignete Lehrstelle verfügbar zu machen und den Arbeitsämtern zu melden. Kein zur Schulentlassung kommender Jugendlicher darf Ostern 1936 ohne Lehrplatz sein."

Amerikanisches Lob für LZ 129

Wie die Associated Preß aus Friedrichshafen meldet, hat sich Kapitän Peck von der amerikanischen Marine, der alle drei Probeflüge des „LZ 129" mitgemacht hat, sehr begeistert über das neue Zeppelin-Luftschiff ausgesprochen. Peck erklärte u. a., daß die Maschinen des „LZ 129" weitaus stärker und schneller seien als die der früheren amerikanischen Luftschiffe. Er halte in dem deutschen Luftschiff alle Gefahrenquellen für beseitigt.

Grundbuchwahrheit und -Einheit ab 1. April

Auf dem für das deutsche Wirtschaftsleben bedeutsamen Gebiet des Grundbuches treten mit dem 1. April ds. Js. die neuen gesetzlichen Vorschriften in Kraft, die eine größere Grundbuch-Wahrheit und -Einheit zum Ziele haben. Dabei wird vor allem das bisher landesrechtlich stark zersplitterte Grundbuchrecht durch ein einheitliches Reichsrecht ersetzt, ohne daß an den Grundlagen des Grundbuchrechts etwas geändert wird. Die wesentlichen Neuerungen finden sich in der Grundbuchordnung und betreffen vor allem neben der einheitlichen Ueberleitung der Grundbuchsachen auf die Amtsgerichte, auch wo sie bisher bei den Gemeinden waren, den Grundbuch-Berichtigungszwang. Derjenige Eigentümer, der bis zum 1. Oktober 1936 die Berichtigung seines Grundbuches hinsichtlich der Eigentümereintragung beantragt, ist von der gerichtlichen Eintragungsgebühr befreit.

Der Reichsjustizminister hat ausführliche Anweisungen über die geschäftliche Behandlung der Grundbuchsachen erlassen. Danach führt das Grundbuchamt die Bezeichnung des Amtsgerichts, zu dem es gehört, ohne den Zusatz „Grundbuchamt". Die Grundbuchämter haben die Grundbücher so zu verwahren, daß sie von Unberufenen nicht eingesehen werden können.

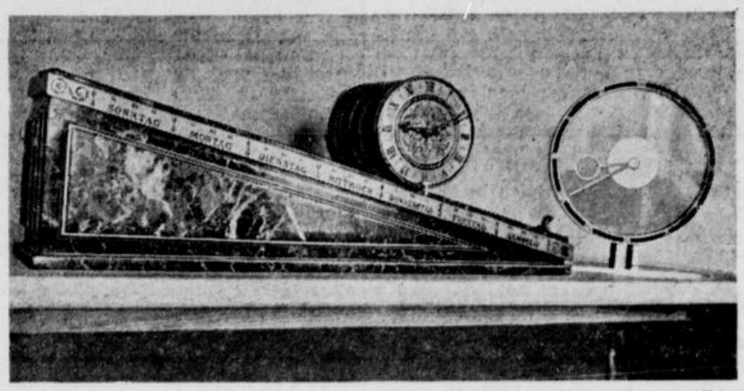
Reise und Verkehr

Mit dem MER. in den Süden!

Die Werbeschrift des Mitteleuropäischen Reisebüros über seine Gesellschaftsreisen nach dem Süden bringt in ihrer einladenden Ausstattung eine Fülle hochinteressanter Reisevorschläge, die sich sämtlich durch Vielseitigkeit und Preiswürdigkeit auszeichnen. Es sind Reisen vorgesehen nach Rom, nach Rom und Neapel mit Besuch von Pompeji und Capri, nach dem berühmten Südtiroler Kurort Meran, an den Gardasee mit Besuch von Venedig, an die blaue Adria nach Abbazia mit Besuch von Triest und Venedig, nach Abbazia und Ragusa mit Besuch von Triest und Venedig, an die Riviera nach Rapallo und San Remo, durch ganz Italien von den Alpen bis Neapel mit Besuch von Verona, Venedig, Padua, Florenz, Siena, Rom, Neapel, Pompeji, Solfatara, Capri, Pisa, Genua. Mailand und Comersee und nach Sizilien mit Besuch von Rom und Neapel. Für jeden Geschmack und Geldbeutel ist diesmal etwas dabei. Die Werbeschrift ist bei allen MER-Reisebüros und MER-Vertretungen erhältlich.

Schau der Zeitmesser

In der Reichshauptstadt findet zur Zeit eine Ausstellung des deutschen Uhrmacherhandwerks statt, die den Wandel der Uhr in den Jahrhunderten veranschaulicht. Wir sehen hier zwei Spitzenleistungen des alten und des neuen Uhrmacherhandwerks. Die linke, kaum noch einer Uhr ähnelnde Vorrichtung,



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, K.)

stellt eine „Rollenuhr" dar, die nicht nur die Tageszeit, sondern auch den Wochentag angibt. Das walzenförmige Zifferblatt wird wöchentlich einmal auf der schiefen Ebene angesetzt und läuft dann im Zeitraum von sieben Tagen ab. Rechts eine der modernen Uhren.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW. 61).

Siebzehntes Kapitel

Auf Java

Seit vier Monaten ist die mit achtundvierzig Geschützen bestückte Fregatte „Admiral de Ruiter" von Amsterdam nach Holländisch-Indien unterwegs. Sie ist eines der stolzesten Schiffe der Holländisch-Ostindischen Kompanie, die als Herrin Insul-Indiens gleich einer souveränen Macht ihre eigenen Truppen und ihre eigene Flotte unterhält. Jetzt läuft der Dreimaster unter der gleichmäßigen Brise des Südostpassates der Sundastraße zu, die zwischen den Bergen Javas und Sumatras bereits sichtbar wird.

Am Bug steht in der Uniform eines Korporals der Indischen Kompanie Otto Lichtsinn, den sie an Bord nur unter dem Namen Christian Möller kennen.

Das war sein Lieblingsplatz während der langen, langen Ueberfahrt. Dort tummelten sich vor ihm, wie auch jetzt wieder, die Tümmler, die Delphine, und jagten im unermüdlichen und mühelosen Spiele neben dem Bug der Fregatte dahin. Sie schimmerten vom Silber der klaren See, und wenn sie zur Nachtzeit das Schiff durch das leuchtende Meer begleiteten, so war es beim Auftauchen, als wären ihre Körper aus flüssigem Golde. —

Die dreißig Leute, mit denen er nach Indien in Marsch gesetzt war, schüttelten über ihren Vorgesetzten manchmal den Kopf. Während sie unter dem Schutze der Aufbauten sich an der Leeseite des Schiffes zum unvermeidlichen Kartenspiel niedergetan hatten, kam wieder einmal das Gespräch auf den Korporal, der sich da vorn am Bug von den Brechern durchnäßen ließ.

„Ich glaube wirklich, daß er einen großen Kummer mit sich trägt", äußerte einer der Leute, ein Kaufmann aus Köln.

„Ich war damals, als er in Amsterdam in das Werbebüro kam, als Hilfsschreiber beschäftigt. Der Leutnant sah gerade die Listen durch, als sich die Tür ohne Klopfen öffnete und dieser lange Mensch eintrat. Er baute sich mit lautem Geräusch auf, wie sie das bei den Preußen so gewohnt sind, und meldete:

„Unteroffizier Christian Möller möchte Dienst bei der Ostindischen Kompanie nehmen."

Der Leutnant sagte:

„Unteroffizier? Das kann jeder sagen. Haben Sie Ihre Papiere?"

Die hatte der Lange nun nicht. An der Wand stand ein Gewehr. Das nahm er in die Hand und machte die gesamten Griffe und Wendungen in einer Weise vor, daß dem Leutnant, der auch mal unter dem Alten Fritz gedient hatte, die Augen leuchteten.

Als der Korporal fertig war, sagte der Leutnant:

„Gut, gut, ich sehe, daß in Berlin noch die alte Manneszucht herrscht. Weshalb wollen Sie aber holländischen Dienst annehmen?"

Darauf sagte der Lange:

„Herr Leutnant, ich bitte darüber schweigen zu dürfen. Ich versichere aber, daß ich nichts Unehrenhaftes begangen habe."

„So ist der Unteroffizier hierhergekommen. Da wir ihn in diesen zehn Monaten als anständigen Menschen kennengelernt haben, so glaube ich nicht, daß er etwas Arges ausgefressen hat, woran er trägt. Er muß wohl Kummer gehabt haben, mit dem er nicht fertig werden kann. Vielleicht hat ihn irgendeine Frau betrogen."

Einige Tage später hatte der „Admiral de Ruiter" im Hafen von Batavia am Pier festgemacht. Der Korporal hatte sich mit seinem Kommando im Kontor der Kompanie gemeldet und war über der Stadt im Sammellager von Weltevreden untergebracht worden. Hier wurden die Soldaten der Kompanie kurze Zeit an das tropische Klima gewöhnt und mit den Besonderheiten ihres Dienstes vertraut gemacht, bevor sie den Dienst im Innern des Landes antraten. Für Otto und einen Teil seiner Leute hatte man einen neubegründeten Posten in Aussicht genommen, der an der Südküste der Insel in der Landschaft Preanger lag.

Rings um die Feste dehnte sich ein breites Schußfeld, so daß es den Angreifern nicht leicht fallen konnte, gegen die Mauer vorzudringen oder vom sicheren Walde aus die tödlichen Giftpfeile gegen die Verteidiger zu senden.

Innerhalb der Umfassungsmauern standen leichte Bauten, dicht genug, um den Tropenregen abzuwehren, und luftig genug, um die Tropenglut erträglich zu machen. Der Korporal hatte seinen eigenen Raum, die Mannschaften wohnten zusammen. Für die Reinigung der Räume, für die Instandhaltung der Kleidung, für die Wäsche sorgten javanische Frauen, die für geringen Lohn gern zu den Europäern gingen und ihnen auch sonst gefällig waren, über Nacht aber das Fort verlassen mußten.

Der Außendienst erforderte weite Märsche, für die eine Anzahl Pferde zur Verfügung standen. Es war schwer, für Otto einen passenden Gaul zu finden, doch gewöhnten sich Pferd und Reiter bald aneinander.

Er ritt den schmalen Weg entlang und dachte des Tages, da er selbdritt auf Wahlsings Schimmel ins Dorf geritten war, nachdem ihm der Musikant die Klarinette gezeigt hatte. Das war der Tag gewesen, an dem er sich vorgenommen hatte, als Musikant in die Welt zu ziehen und die Leute nach seinem Willen zum Weinen oder Lachen zu bringen.

Nun saß er weit ab von der Heimat, viel weiter, als der Steirer je hätte kommen können. Er war vor der Heimat geflohen, und doch verfolgte sie ihn in seinen Träumen, und selbst bei Tage konnte es vorkommen, daß er das Dorf hinter seinen Bäumen, die blinkende Weser, den blühenden Apfelbaum und ein stilles Grab in voller Klarheit vor sich sah. In solchen Stunden griff er zur Flöte, der er alles anvertrauen konnte, was ihn beweote, wie einer Geliebten.

Galt es aber, den anderen eine Freude zu machen und sie in dem Einerlei des Lagerlebens aufzuheitern, so nahm er eine Ziehharmonika zur Hand, die er aus Amsterdam mitgebracht, und spielte seinen Leuten, was sie an Tänzen, Märschen, Liedern wünschten. Dann konnten sich diese rauhen Kolonialsoldaten zum Menuett ordnen und mit ernstem Gesichte und geziertem Schritte und tiefen Verbeugungen die Figuren des Tanzes bis zum letzten Takte abwickeln. Und wehe dem, der aus der Reihe tanzte! Die braunen Frauen aber standen dabei und klatschten mit den Händen den Takt.

Nun hatte er bereits fünfmal die Regenzeit im Lande durchgemacht. Von seinen Leuten waren verschiedene nicht mehr. Der eine war am Fieber gestorben, einer am Schlangenbiß, ein dritter war beim Baden verunglückt. Auch Otto wurde nicht verschont. Im zweiten Jahre hatte ihn zum ersten Male das Fieber gepackt, das fortan in unregelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrte. Wirksame Mittel gab es nicht dagegen, wohl aber konnte man das Unbehagen des Anfalles mildern durch . . . Arrak und Rum. Das war wenigstens die Meinung der alten Kolonialsoldaten, und Otto befreundete sich mit dieser Kur, die ihm über das Schlimmste hinweghalf.

In einem solchen Fieberanfall ließ ihn die Zwangsvorstellung nicht los, daß er vom Gede aus, dem höchsten Berge am Nordrande seines Bezirkes, bis zur Heimat blicken könne. Als das Fieber vorüber war, schüttelte er den Kopf über diesen verrückten Einfall. Der aber haftete in seinem Unterbewußtsein, und er konnte von nun ab den gewaltigen Kegel des Gede in der blauen Ferne nicht wahrnehmen, ohne daß ihm ein quälendes Verlangen aufkam, vom Gipfel des Berges einen Blick dahin zu werfen, wo in unendlicher Weite das Dorf liegen mußte.

Die Regenzeit war verstrichen, die Wege trugen wieder Reiter und Mann, als er sich eines Tages dazu entschloß, den Berg seiner stillen Sehnsucht zu besteigen. Zehntausend Fuß sollte er hoch sein. Die Eingeborenen nannten ihn „den Vater der Berge", so sehr überragte er alle Gipfel des westlichen Java; von Zeit zu Zeit stiegen Rauchwolken aus dem seit langem untätigen Vulkane, in dessen Krater böse Geister hausen sollten.

Mit zwei Trägern aus dem höchstgelegenen Dorfe brach er auf. Beide waren wegekundig und waren auch schon bis an die Grenze des Baumwuchses gelangt. Nur wenige hundert Schritt vom Dorfe entfernt verschwanden sie auf schmalem Pfade im unberührten Urwalde.

Stunde um Stunde verging. Als die Sonne schon tief stand, waren sie an der Waldgrenze angelangt, über der sich der Aschenkegel des Vulkans wohl noch zweitausend Fuß erhob. Die Sonne war in einer düsteren Wolkenbank versunken, die Dunkelheit brach schnell herein. Die Träger hatten ein Feuer angemacht, an dem sie fröstelnd saßen.

Noch strömte die Lava die Hitze aus, die sie während des Tages in sich aufgenommen hatte. Schon aber rieselten von der Höhe des Kraters Wellen frischer Luft herab, die in den Runsen und Rissen des Kegels herabglitten und sich bald zu einem kühlen Strome vereinigten, der die ganze Nacht hindurch zu Tale zog. Das war die Luft des Nordens, war herbstliche Kühle der Heimat, die die Nüstern dehnte und die Lungen füllte. So war es gewesen, wenn er mit dem Vater in der Frühe zum Fischen gegangen, wenn die Garde durch die morgenstillen Straßen mit Sang und Klang zum Felddienst ausgerückt war, so herzerfrischend war die Luft in jener Oktoberfrühe, als er und Ilsabein sich über den Prinzenäpfeln gefunden hatten.

Er wußte nicht, wann er eingeschlafen war, und wie lange er gelegen, als ihn einer der Träger, der vor Kälte nicht hatte schlafen können, anstieß:

„Herr, bald wird der Morgenstern erscheinen, du mußt aufbrechen."

Den Stock in der Hand, ein Stück Brot in der Tasche begann er den Anstieg. Den Weg wiesen die Runsen, in denen während der Regenzeit das Wasser zu Tal stürzte. Sie waren jetzt trocken, hier und da lag ein Block im Wege, der überstiegen oder umgangen werden mußte.

Er schaute nicht rückwärts und nicht zur Seite, sondern nur nach aufwärts, und immer floß ihm die Kühle des heimatlichen Herbstes entgegen. Allmählich wurde es heller, er trat sicherer auf. Zuweilen machte sich ein Schwefeldunst bemerkbar.

Als die Dämmerung wich, stand er am Rande des Kessels, der sich so gewaltig ausdehnte, daß sein ganzes Dorf mit Gärten und Scheunen darin Platz gefunden hätte. Ueber den Nordrand, auf der anderen Seite, entwichen die weißen Schwaden, die aus dem Abgrunde stiegen.

Zur Rechten aber, im Osten, glomm es aus der Tiefe des Meeres wie aus tausend Feuersbrünsten am Himmel empor. In dichten Bündeln schossen die Strahlen über das lichte Blau des Aethers und schmückten die Wolken mit goldenem Saume. Die fernen Gipfel im Osten Javas flimmerten in der Glut, und das Meer, das eben noch in ehernem Dunkel gelegen hatte, glänzte von Gold und Silber.

Dann zog sich alle Herrlichkeit und aller Glanz an einer Stelle zusammen und wartete demütig der Herrscherin, der Sonne, die nun mit gemessenem Schritte aus der Tiefe hervortrat, sich dehnte, sich rundete, bis sie sich vom Meere löste und den Siegeszug durch ihr Reich begann.

Gebannt hatte Otto kein Auge von dem Schauspiel des Sonnenaufganges gewandt. Fast hätte er vergessen, weshalb er den Aufstieg unternommen. Jetzt wandte er den Blick nach Nordwesten, wo er die Heimat wußte. Ein strahlendes Blau, über dem ein rosiger Schimmer lag, breitete sich über die Berge und das weite Meer. Das Land seiner Sehnsucht aber war ihm ferner als je. Er hatte sich auf einen Block gekauert und suchte das Blau mit den Blicken zu durchdringen, jedoch vergebens. Erst als er die Augen schloß, lebte die Heimat vor ihm auf: durch alle Bilder aber wehte der frische Gipfelwind.

Eine Stunde später war er bei den Trägern. Der Wald nahm sie auf und das Halbdunkel, der Moderdunst und die Schwüle umfingen sie. Am nächsten Tage legte sich das eintönige Gleichmaß des Dienstes wieder über ihn wie der Meltau über das junge Blatt. Von der Suche nach der Heimat blieb in der Erinnerung nur noch die Herrlichkeit des Sonnenaufganges und das wunderbare Wehen des heimatlichen Windes haften.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Westfalenmeisterschaften in Bielefeld!

Das Gaufest und die Olympia-Probe der Schwimmer.

Wie soeben amtlich bekannt wird, werden die Westfalenmeisterschaften im Schwimmen, verbunden mit dem Gaufest des Gaues Westfalen und der letzten Olympia-Probe der westfälischen Schwimmer in Bielefeld im Stadtbad an der Wiesenstraße ausgetragen, und zwar in den Tagen vom 4.—5. Juli. Die Veranstaltung bedeutet einen Höhepunkt im Bielefelder Sportleben.

*

Schon vom 8. bis 13. Juni wird in Bielefeld ein Lehrgang für Schwimmwarte und Vorschwimmer aus allen Teilen des östlichen Westfalen durchgeführt.

Bielefelds Handball-Auswahl

für den Kampf gegen Lippe

Am 15. März fährt eine Auswahlmannschaft der Bielefelder Kreis- und Bezirksklasse zu einem Winterhilfsspiel nach Lage. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Brinkhoff
Sp. Vg. 06/07

Fleege — **Stuckmann**
Tgd. Schildesche Eintracht Sieker

Wolf — **Bockermann** — **Bedpur**
Sp. Vg. 06/07 — 1890 — Spiel u. Sport

Krüger — **Barschulte** — **Dix** — **Rathei** — **Feige**
VfB. Bielefeld — Sp.u.Sp. Dv. Milse — VfB. Bfd.

Ersatz: Pepper, Westfalia Brackwede.

Die Mannschaft spielt in rotem Hemd, grünen Stutzen und weißer Hose. Hemd und Stutzen werden gestellt, Hose und Schuhe muß jeder Spieler mitbringen.

Turnerschaft Stieghorst — Friesen Milse 7:8 (2:4)

Diese freundschaftliche Begegnung auf der Klarhorst in Sieker brachte einen flotten Kampf, in dem zeitweise Stieghorst mehr vom Spiel hatte. Die größere Wurfkraft der Gäste entschied aber den Kampf zugunsten von Milse. Stieghorsts Mannschaft ließ eine Spielstärke erkennen, die der der ersten Kreisklasse entspricht.

Sieghorst II — Milse II 6:4.

Schwerathletik

Bielefelds Schwerathleten besiegt

Die VfBer verlieren in Lippstadt 28:12.

Der Rückkampf im Freundschaftstreffen zwischen V. f. B. Bielefeld und Teutonia Lippstadt wurde im „Waldschlößchen" vor vollbesetztem Hause ausgetragen. Das Endresultat des Kampfes war dasselbe wie beim Punktekampf in Bielefeld: 28:12 für Lippstadt.

Bantamgewicht: Weile-V. f. B. konnte den guten „Teutonen" Müller im 1. Gang nach 8 Min. auf die Schultern legen. Im 2. Gang nutzte Weile eine Blöße, die sein Gegner gab, durch einen blitzschnellen Armzug am Boden aus und siegte nach 3 Minuten.

Federgewicht: Berndt-V. f. B. gegen Frank-Lippstadt. Beide Kämpfe gingen über 15 Min. Punktsieger: Frank.

Leichtgewicht: Bokermann-V.f.B. siegte im 1. Gang über Beddermeier durch Hüftzug nach 8 Min. Im 2. Gang nach 6 Min.

Weltergewicht: Klemmstein-V. f. B. verlor gegen den Bezirksmeister Krone-Lippstadt im 1. Gang durch Hüftzug nach 4½ Min. Im 2. Gang durch Ueberwurf von hinten nach 2½ Min.

Mittelgewicht: Schwier-V. f. B., der als Ersatz antrat, verlor nach tapferer Gegenwehr in beiden Gängen erwartungsgemäß gegen den starken und routinierten Ludwizack-Lippstadt. 5½ und 3¾ Minuten.

Halbschwergewicht: Riegel-V. f. B. verlor beide Kämpfe gegen Simjich-Lippstadt nach 8 und 4½ Min.

Schwergewicht: Otto-V.f.B. — Schulte-Lippstadt. Nach 5 Minuten schönem Kampf setzte Schulte einen Hüftzug an und brachte Otto auf die Schultern. Im 2. Gang gab Otto den Kampf nach 5½ Min. auf. Sieger: Schulte.

Motorsport

Eilenriede-Rennen verlegt

Jetzt am 5. April

Das für den 29. März festgesetzte Eilenriede-Rennen 1936, das in Hannover die neue deutsche Motorradrennzeit einleitet, wurde mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen um eine Woche verlegt und soll vorbehaltlich der Genehmigung durch den Internationalen Verband (F. I. C. M.) am 5. April durchgeführt werden. Die große Zahl der Meldungen aus dem In- und Auslande verspricht auch in diesem Jahre wieder hervorragenden Sport in diesem traditionellen Wettbewerb. Korpsführer Hühnlein und der Oberpräsident der Provinz Hannover, Stabschef Lutze, haben wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

Tennis

Lund zweimal geschlagen

Turnier in Mentone.

Mit den Entscheidungen in den Doppelwettbewerben wurde das internationale Tennisturnier in Mentone beendet. Das Männer-Doppel fiel an die Franzosen Brugnon/Lesueur; die Kaj Lund/Vodicka 6:0, 6:2, 6:3 besiegten. Auch im Gemischten Doppel wurde Lund zusammen mit der Polin Jedrzejowska von der englisch-französischen Kombination Stammers/Lesueur mit 6:4, 6:4 in der Vorschlußrunde geschlagen. Im Endspiel blieben dann Stammers/Lesueur mit 6:3, 6:2 über Mathieu/Puncec erfolgreich.

Wintersport

Wiederum Maxie Herber/Ernst Baier

Birmingham MC. siegt in Berlin.

Im Berliner Sportpalast gab es am Montag wiederum einen der so beliebten KdF.-Wintersportabende. Im ausverkauften Sportpalast zeigten Maxi Herber und Ernst Baier ihre Olympia-Kür in sicherer Vollendung, nachdem schon vorher „Mari" allein begeistert hatte. Das Eishockeytreffen sah die Gäste aus England, den Birmingham MC., über eine schwache Berliner Auswahl mit 5:2 (1:0, 3:1, 1:2) siegreich.

Berliner SC Deutscher Meister

SC. Riessersee unterliegt nach Verlängerung.

Der mehrfach verlegte Endkampf um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem SC. Riessersee ging am Montag abend im Münchener Prinz-Regenten-Stadion vor über 7000 Zuschauern vor sich. Nach einem rassigen Kampf siegten die Berliner nach der dritten Verlängerung mit 3:2 (0:0, 1:0, 1:2, 0:0, 0:0, 1:0) und holten sich damit den im Vorjahr an die Bayern verlorenen Titel zurück.

Felix Kaspar und Megan Taylor

Sieger in den Kunstlauf-Meisterschaften von Prag.

Im Prager Winter-Stadion wurden die sehr gut besetzten internationalen Kunstlauf-Meisterschaften von Prag abgewickelt. Die Teilnehmer aus Oesterreich, Deutschland, Ungarn, Kanada und der Tschechoslowakei zeigten teilweise hervorragende Leistungen. Der Oesterreicher Felix Kaspar errang den Titel bei den Männern, da sein großer Landsmann Karl Schäfer nur ein Schaulaufen bestritt. Kaspar siegte mit Platzziffer 5 und 304,30 Punkten ganz überlegen vor dem Kanadier Montgemery Wilson (Platzziffer 11 und 295,36 Punkten), und von Teriak (Ungarn) (Platz 18 und 290,10 Punkten).

Megan Taylor (England) wurde bei den Frauen von allen fünf Preisrichtern mit 313,2 Punkten auf den ersten Platz vor Vivi-Anne Hulten (Schweden) (306,48 Punkte) gesetzt.

Im Paarlaufen war das Wiener Geschwisterpaar Erik und Ilse Pausin alle Mitbewerber klar überlegen. Mit Platzziffer 5 and 11,86 Punkten war ihm der Sieg nicht zu nehmen. Auf den zweiten Platz kam ein weiteres Geschwisterpaar, die Ungarn Czekrenyessy mit Platzziffer 10 und 11,64 Punkten.

Ungarn hofft auf Sieg

Fünf deutsche Sonderzüge gehen nach Budapest

In Ungarn hat die Aufstellung der deutschen Mannschaft für das am 15. März in Budapest vor sich gehende Fußball-Länderspiel Ungarn gegen Deutschland einige Ueberraschung hervorgerufen. Man hatte damit gerechnet, die gleiche Elf in Budapest zu sehen, die sich in Barcelona und Lissabon in den Spielen gegen Spanien und Portugal siegreich behauptete. Die Namen der neu berufenen Spieler, wie Sonnrein, Sold, Elbern, Gellesch, Urban, sind in Ungarn natürlich weniger bekannt und unter diesen Umständen sind die Hoffnungen, daß Deutschland auch bei der neuen Begegnung in Budapest wieder unterliegen und Ungarns Mannschaft in diesem international wichtigen Kampf einen Sieg erringen wird, stark gestiegen.

Wie steht es in Ungarn?

In der Meisterschaft steht Hungaria Budapest mit 35:1 Punkten mit klarem Vorsprung vor Ujpest und Ferencvaros, die beide 29:9 Punkte aufweisen, an der Spitze. Phöbus und Kispest folgen mit 21:15 Punkten, während alle anderen Mannschaften in der Zahl der Verlustpunkte noch schlechter stehen. Die von dem bekannten früheren Internationalen und Trainer Alfred Schaffer betreute Mannschaft von Hungaria hat ein großes Jahr gehabt. Am letzten Sonntag konnte Hungaria allerdings nur sehr knapp mit 1:0 (0:0) gegen Kispest gewinnen. Der ehemalige Wiener WAC-Spieler Müller, der sich bei Hungaria zu einer großen Stütze der Elf entwickelt hat, ließ einen Elfmeter aus. Ujpest und Ferencvaros, die beide zusammen mit Hungaria die Spieler für Ungarns Mannschaft gegen Deutschland stellen, blieben gleichfalls siegreich. Ujpest konnte gegen die Amateurmannschaft Salgotarjan mit 10:0 einen großen Erfolg erzielen. Vince, der rechte Verbindungsstürmer, zeichnete sich als Torschütze besonders aus. Ferencvaros siegte in Debreczin gegen Bocskaj mit 2:0. Die Franzstädter waren im Feldspiel hoch überlegen, konnten aber vor dem Tor nicht viel ausrichten.

Fünf deutsche Sonderzüge angemeldet

Die Nachfrage nach Eintrittskarten aus Deutschland hat unvermindert angehalten. Nach den vorliegenden Anmeldungen rechnet man in Budapest mit dem Kommen von fünf deutschen Sonderzügen. Dieser große Aufmarsch deutscher Schlachtenbummler wird dem Tag sein Gepräge geben. Für die deutsche Mannschaft ist dieser Rückhalt sehr gut, denn Budapest ist ein heißer Boden und in der leidenschaftlichen Anteilnahme am Spielgeschehen stellen die ungarischen Zuschauer sogar die südländischen Nationen in den Schatten.

Mit Dr. Sarosi

Ungarns Fußballkampf gegen Deutschland.

Zum Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag, 15. März, in Budapest hat der ungarische Verbandskapitän Dietz eine Elf zusammengestellt, die sich hauptsächlich aus Spielern von Hungaria aufbaut. Der Verbandskapitän hat sich auch entschlossen, den Mittelstürmer Dr. Sarosi in die Mannschaft aufzunehmen, obwohl der Ferencvarosspieler noch an einer Fersenprellung leidet. Deutschland wird mit diesem Gegner zu rechnen haben:

Szabo
(Hungaria)

Vago — **Biro**
(Bocskai) — (Hungaria)

Sebes — **Turai** — **Dudas**
(sämtlich Hungaria)

Csch — **Kardos** — **Dr. Sarosi** — **Toldi** — **Titkos**
(beide Hungaria) (beide Ferencvaros) (Hungaria)

Ersatz: Vagi-Kispest (Tor), Fekety und Saratancsik (beide Budai 11) als Feldspieler.

Bielefelds Boxer halten sich tapfer

unterliegen aber der stärkeren Kampfkraft der Unnaer

In unserer Vorschau sagten wir bereits, daß der Kampf der V. f. B.-Boxer in Unna nicht leicht sein würde. Außer der bekannten Verstärkung der Unnaer Mannschaft war auch noch der Boxsport Dortmund 20 mit einem Kämpfer für die Unnaer Staffel vertreten. Bei den VfBern war für Steinkamp der Armine Schermutzki II eingesprungen. Das Resultat darf als achtbar angesehen werden, so daß man auf das Abschneiden der VfBer am kommenden Sonnabend in Bielefeld gegen Soest gespannt sein darf.

Während Milse-VfB., 91 Pfd., im Jugend-Fliegengewicht gegen Muth-Unna, 100 Pfd., das Uebergewicht noch meistern konnte und einen Punktsieg landete, wurde in der gleichen Klasse Sundermann-VfB, 90 Pfd., mit Diers-Unna, 107 Pfd., mit der größeren Körperkraft des Gegners nicht fertig Stand: 2:2.

Ellerbrock-VfB machte gegen Latuska-Unna, beide Mittelgewichtler, den Fehler, zu offen zu kämpfen, so daß E. nur die letzte Runde für sich buchen konnte. Stand 2:4.

Der Leichtgewichtler Rüßmann-VfB. war Müller-Unna nicht gewachsen; der Ringrichter brach den Kampf bereits in der ersten Runde ab. Stand: 2:6.

Einen dramatischen Verlauf nahm der Kampf im Federgewicht Schermutzki II-Arminia gegen Wiedemann-Dortmund 20, wobei Schermutzki noch in der letzten Runde eine Augenverletzung erlitt und dennoch seinen Kampf gewann. Stand: 4:6.

Runte-VfB. war mit 117 Pfd. gegen Schlockermann-Unna, 126 Pfd., nicht nur im Gewicht, sondern auch in der Körpergröße, dem Unnaer gegenüber gewaltig im Nachteil. Der Bielefelder hielt sich aber gut und kam frisch über die nach Punkten verlorenen Runden. Stand: 4:8.

Mit 134 Pfd. startete Schill-VfB. gegen Kolbe-Unna, 147 Pfd., im Mittelgewicht. Der größere Unnaer mußte sich in allen drei Runden die stürmischen Angriffe von Schill gefallen lassen und kam nur selten mit seiner gefürchteten Linken an den Mann. Stand: 6:8.

Im Schwergewichtskampf gab Steppler-Arminia gegen Pristav-Unna in vernünftiger Weise den Kampf in der zweiten Runde auf. Der Unnaer war ein wüster Boxer, der auch eine Verwarnung einstecken mußte; er hatte vom richtigen Boxstil wenig Kenntnisse. Stand: 6:10.

Bündes Boxer werden besser

im Kampf mit Oeynhausen und Postsportverein Bochum.

Die Bünder hatten sich in ihrem Boxkampf gegen Oeynhausener und Bochumer Boxer etwas vorgenommen. Sie wollten ihre Formverbesserung unter Beweis stellen. Ganz glückte dieses Vorhaben nicht. Aber immerhin ist ein Anstieg unverkennbar.

Die Kämpfe:

Jugendpapiergewicht: Kottkamp-Bünde gegen Potthast-Oeynhausen; Sieger Kottkamp-Bünde.

Jugendpapiergewicht: Niedermeier-Bünde, 85 Pfund, gegen Süfmersen-Oeynhausen, Sieger Niedermeier.

Leichtgewicht: Nicodem-Bünde gegen Rolfsmeyer-Oeynhausen; schöner Kampf. Der Oeynhausener verfügte über mehr Erfahrung und siegte nach Punkten.

Weltergewicht: Grothaus-Bünde gegen Elstermeyer-Oeynhausen; der lange Grothaus wußte mit seinen Armen nichts anzufangen. Der Oeynhausener ging in den Nahkampf und sammelte hier Punkt auf Punkt. Sein Sieg war ungefährdet. — Breitländer-Bünde gegen Langohr-Postsportverein Bochum; Breitländer lieferte gegen diesen alten Ringstrategen einen guten Kampf. Aber mit der Zeit setzte sich die Erfahrung durch und der Bochumer hatte in der 3. Runde soviel mehr vom Kampf, daß er nach Punkten siegte. — Dunkelau-Bünde gegen Rühl-Oeynhausen; ein schöner Kampf. Unentschieden.

Jugendpapiergewicht: Seltenreich-Bünde gegen Rührup-Oeynhausen; ein herrlicher Kampf. Der Oeynhausener siegte nach Punkten über seinen tapferen Gegner.

Winkler-Bünde gegen Haupt-Oeynhausen im Mittelgewicht

Ein harter Kampf. Der Oeynhausener nützt seine längere Reichweite geschickt aus und wird hoher Punktsieger.

Hönnemann-Bünde gegen Kowalzik-Bochum im Schwergewicht

Der vorgesehene Münzer war nicht erschienen. Dafür sprang Kowalzik ein. Trotz Mehrgewicht von 25 Pfund konnte sich Hönnemann gegen seinen flinken Gegner, der schlauerweise den Nahkampf aufsuchte, nicht durchsetzen.

Fußball

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Termine für den kommenden Sonntag.

1. Kreisklasse.

Verl — Wiedenbrück (Homersen)
Arminia — Versmold (Plöger)
Jöllenbeck — SV. Gütersloh (Pätsch)
Reichsbahn — Rheda (Rixe).

2. Kreisklasse.

Grün-Weiß — Neuenkirchen (Erich Siekmann)
Milse — Halle (Kott)
Werther — Herzebrock (Winkler)
Avenwedde — Gadderbaum (Schulze)

3. Kreisklasse.

Steinhagen — V. f. B. (Wißmann)
Heepen — 06/07 (Brummer)
Oldentrup — Ubbedissen (Schwabe)

*

Sportvereinigung Gütersloh — Masthoke (Hansen)
Ummeln — Marienfeld (Bruno Siekmann)

Es wurden bestraft . . .

Ausschluß ostwestfälischer Spieler wegen Platzverweises.

Der westfälische Gausportwart Gillmann-Hamm, bezw. der Führer der 1. Kreisklasse Nordosten, haben gegen die in den Spielen am 1. März des Platzes verwiesenen Spieler der ostwestfälischen Vereine diese Strafen verhängt:

Brünger, Sp.-Vg. 06/07, und Eckert, Schwarz-Gelb Rheda, Platzverweise im Pokalspiel Schwarz-Gelb Rheda — Sp.-Vg. 06/07, Sperre von je einem Meisterschafts-Sonntag.

Gegen Fritz Dembsky, VfB. Olympia Bünde, ist wegen tätlichen Angriffs auf einen Spielgegner ein Verfahren eingeleitet. Bis zum Abschluß des Verfahrens ist D. ausgeschlossen; Platzverweis im Spiel Sp.-Vg. Minden — VfB. Olympia.

Der bedeutsame Sieg des VfB Bünde

über Wittekind Enger mit 5:2.

In einem großen Kampf siegte die ersatzgeschwächte Bünder Mannschaft über die in stärkster Aufstellung spielenden Engeraner mit 5:2.

Die Bünder gingen mit 2:0 in Führung, die Engeraner zogen aber gleich und es sah sehr bedenklich für Bünde aus. Aber mit ungeheurem Mute gingen die Bünder in den Endspurt. Der Mittelstürmer schoß zwei weitere Tore. Nachdem zwei Tore wegen Abseits und Handspielens nicht gegeben wurden, schoß der Halbrechte kurz vor Schluß das 5. Tor.

Die Bünder führen nun nach Verlustpunkten die Tabelle an — aber am kommenden Sonntag geht es nun nach Löhne. Wiederum wird der Kampf Löhne—Bünde den Ausschlag geben, wer dieses Jahr Meister wird. Im letzten Jahre siegten beide Male die Bünder. Zur Zeit scheinen die Königsblauen aus Löhne aber besser zu sein und da Bünde immer noch nicht mit voller Mannschaft spielen kann, wird ein Sieg der Bünder kaum möglich sein, es sei denn, daß die Mannschaft über sich selbst hinauswächst und wie immer gegen Löhne ein gutes Spiel liefert.

So steht's in der lippischen 2. Kreisklasse

VfB. Oerlinghausen	15	10	4	1	24:6
VfL. Heiligenkirchen	15	7	5	3	19:11
RSV. Heiden	14	8	1	5	17:11
SuS. Lage	11	8	1	6	17:13
SuS. Wahmbeck	15	7	4	4	18:12
RSV. Klüt	13	5	2	6	12:14
Blauweiß Istrup	14	5	2	7	12:16
Distelbruch-Bahlhausen	15	5	2	8	12:18
LaV. Pivitsheide	15	3	4	8	10:20
TuS. Wöbbel	15	2	1	12	5:25

Die Pokalspiele in Westfalen

Außer den bereits am Montag gemeldeten Spielen im nördlichen und östlichen Westfalen bringt die zweite Zwischenrunde zur Deutschen Pokalmeisterschaft noch diese Spiele:

Tus Mengede — Rotthausen.
Alemannia Dortmund — Merkur Dortmund.
Marten — Werne.
Brambauer — VfL. Dülmen.
Preußen Werl — VfL. Kamen.
Schwelm — Gevelsberg.
Annen — Wetter.
Weitmar — Preußen Bochum.
Wattenscheid — BV. 12 Gelsenkirchen.
Westfalia Bochum — Borussia Dortmund.
Dahlhausen — DSC. Hagen.
Dortmund 95 — Castrop 02.
Hagen 72 — Linden.
Union Gelsenkirchen — Bövinghausen.
Horst — Meckinghoven.
Bottrop — Scherlebeck.
SC. Hörde — Sportfreunde Dortmund.
Altenvoerde — Hattingen.
Preußen Wanne — Röhlinghausen.
Westfalia Buer — Gelsenkirchen 07
Arnsberg — Eversberg.
Olpe — BC. Siegen.
Klafeld — Sportfreunde Siegen.
Werdohl — Altenseelbach.
Iserlohn 1911 — Menden 09.
SuS. Recklinghausen 13 zog Freilos.

Wir hören

. . . daß zum Radsport-Olympia Ungarn insgesamt 14 Fahrer entsenden wird. Acht von ihnen beteiligen sich an den Bahnkämpfen.

Welt und Wissen

Nr. 60 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 11. März 1936

Hans-Christian Sarrazin:

Märztag

Mit Erlaubnis des Albert Langen/Georg Müller Verlages München entnehmen wir die Verse der Zeitschrift „Das innere Reich".

Das ist des Frühlings Sage und kühles Grün!
Er füllt den Krug mir langsam mit edlem Licht,
Wenn milde Bläue in den Wolken
Köstlicher über dem Fremdling aufglänzt.

Von goldnen Türmen schlägt eine andere Zeit,
Und wunderbarer blüht der Gesang mir auf!
Im Windhauch schweben die Gedanken
Leise besänftigt vom Schatten der Bäume.

Da du mich segnest, Frühling! wen liebt' ich nicht?
Sieh, braun hängt noch das Laub aus dem alten Jahr;
Schon aber schwellen mir die Träume
Farbig und selig wie deine Knospen.

Edmund Hoehne:

Der Regenbogen

Als ich ein Knabe war, fiel mir ein Lehrbuch der Physik für Abituranstalten in die Hand. Da mein Bruder malte und ich hinter das Geheimnis der Farben kommen wollte, irrten Augen und Denken durch die Kapitel von der Optik. Ich las, nein, ich wurde zerstochen von Begriffen wie Interferenz, Dispersion, Achromasie, Undulation, Polarisation, bis mein Hirn völlig wund war. Traurig hielt ich mich an einen einfachen Versuch, den schon Newton angegeben hatte: „Man versetze eine Scheibe mit farbigen Sektoren gemäß den Spektralfarben Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett in rasche Umrehung bei heller Beleuchtung. Man beobachtet dann dasselbe Ergebnis, als wenn man das weiße Sonnenlicht erst durch ein Prisma in farbige Teilstrahlen zerlegt, diese dann wieder durch eine Sammellinse vereinigt: beide Arten der Verschmelzung ergeben Weiß."

Ich verschaffte mir eine Scheibe und ein altes Zahnräderwerk, bemalte Kreissektoren mit allen Farben und ließ einen Spielkameraden die Kurbel wie besessen drehen. Die Farben verschmolzen. Leider schimmerte vor meinen Augen kein reines Weiß, sondern ein trüber Mischmasch von schmutzigem Grau.

„Ja", lachte mein Bruder überlegen, „du hast eben keine Spektralfarben auf deiner Platte, sondern Körperfarben, Chemikalien, deren Lichtreste mit den Idealfarben nur eine ferne Aehnlichkeit haben, armselige Spuren vom Glanz der Sonne."

Du lieber Himmel, dachte ich mir. Wer kann immer mit dem Prisma herumfuchteln, wenn er reine Farben sehn will? Wir leben nun einmal auf dieser Erde und haben gebrannten Stein oder Tintenfischsekret oder Pflanzensaft als Tünche, statt der himmlischen Visionen des Regenbogens, des sichtbaren Gottesraumes. Was nützt da das ganze Lehrbuch? Ich klappte es zu und warf meinen plumpen Apparat, der eine Idee in den Staub zog, in den Rumpelkeller.

Aber fünf Jahre später hörte ich von Goethes Farbenlehre, auch von der sinnlichsittlichen Bedeutung all der bunten Töne auf der Palette der Welt. Es war ein feines, schwärmendes Mädchen, das davon erzählte; seitdem haben das magische Blau, das heitere Grün, das laut klingende Rot, das heftige Gelb den Schmelz der ersten Liebe, den Eigenwert absoluter Mittler zum Jenseits behalten. Und eine Rose war nicht nur das stumme Wort der Liebe im Volksmund, der eine schlichte Blumensprache redet, die jedes Kind versteht, sondern zugleich Träger eines mystischen Rot der freudigen Tat der Erregung, der weitschallenden Jugend. Blau war uns geistige Natur, Grün: Ruhe, Violett: Sehnsucht und andächtige Versenkung, Gelb: Gewalttätigkeit des Diesseits. Farben waren Schicksal, Zauber, Unabwendbarkeit, Wunder, Lockruf, Furcht, Kraft, Süße, Bann, Musik. Farben waren das All, das Werden und Wachsen, das Rätsel, die Fülle, ein tausendblättriges Buch ohne Menschengeschwätz. Aller Glaube hat viele Farben. Wir banden sie zusammen zum lachenden Nebeneinander eines Feldblumenstraußes; wir machten keine rohen Bubenexperimente, um sie aufzuheben in einem grauen Eins. Wir gaben uns blaue, rote, gelbe, weiße, schwarze Küsse.

Und ich hatte völlig das Phänomen eines matten Ersatzweiß, das nur so lange gefügt blieb, als Räder schnarrten unter dem Druck einer Kurbel, vergessen. Was hatte jener unholde Schatten mit Gottes Synthese zu tun? Auch die verfeinerte Methode mit achromatischen Gläsern im Universitätslaboratorium befriedigte mich nicht mehr. Zwar war das Spektralband ein zarter beseelter Organismus und keine billige Suppe aus Küchenresten im rostigen Topf, aber es blieb Vergewaltigung. Und wir zogen selbander singend durch den einsamen Wald und warteten auf die freie Gnade eines Regenbogens, aus Licht geboren und wieder zu Licht verwoben.

Stärkstes Landschaftserlebnis

Von Fritz Reck-Malleczewen

Es ist mit „schönsten Orten" und „schönsten Frauen" immer ein eigen Ding. Auf Quinta hatte man die Frage nach der schönsten Stadt Deutschlands mit „Heidelberg" zu beantworten — wer „Pillkallen" gesagt hätte, wäre „von der Anstalt" verwiesen worden. Tante Angélique kam von einer Reise in den Süden zurück mit der Feststellung, der schönste Ort der Welt sei die Kurpromenade von Miamara, und als ich auf Grund eigener Beäugung diese Promenade einen sehr angenehmen Oeldruck nannte, enterbte sie mich.

So geht's mit den Superlativen. Ich vermute, daß in allen bedeutenden chinesischen Städten über den Straßen ein Plakat hängt „Po—hos Richtschwerter sind die besten", und wer darauf erwidert: „No, haben Sie's ausprobiert?", wird, damit er's an sich selbst ausprobieren kann, geköpft. Die schönste Frau der Welt aber ist, so sagen zwischen Hu- und Büsum alle Lehrlinge, die Filmschauspielerin Greta Maraquaibo, wo doch mein Freund Teddy behauptet, die schönste Frau der Welt sei das Telegraphenfräulein Angela Zanelli in Cortina.

Die Redaktion aber sagt: „Kommen Sie, mein Herr, zur Sache und von der schönsten Telegraphistin zu Ihrem stärksten Landschaftserlebnis," ich könnte von mancherlei erzählen. Von der Einfahrt in Budapest (tunlichst im Faltboot). Von dem Blick vom Angiu Kalns auf der kurischen Nehrung (tunlichst zwischen Seebad und Flundernessen). Von der Fahrt durch die Magelhanstraße, von der Stadt Sansibar, die auf Arabisch nicht umsonst „Trost des Herzens" heißt und mit ihren himbeerfarbenen, kobaltenen und smaragdgrünen Häusern wie ein Farbkreisel auf dem Wasser schwimmt, und die Türen dieser alten Hausburgen sind aus messinggebuckeltem Ebenholz und von den riesigen Nelkenfeldern kommt jener berauschende Duft, den man nie wieder vergißt.

Kurz vor dem Krieg lagen wir löschend und ladend an der peruanischen Küste vor dem kleinen Nest Eten, ich hatte ausgiebig Zeit zu bummeln. Eten ist, weil dort der Polarstrom vorbeigeht, beinahe rauh zu nennen, es besteht aus ein paar Holzbaracken und liegt zwischen der See und einer menschenleeren Ebene, über der bleich und dräuend die Kordillere steht, es war damals bemerkenswert durch drei Dinge. Erstens durch einen abscheulichen Friedhof. Zweitens durch die zwei Oleanderbüsche des deutschen Konsuls, die in dieser Wüstenei so ziemlich das einzige Grün darstellten. Drittens durch Maria Villegas. Das war die Tochter des Bezirksrichters.

Wir hatten Tennis gespielt. Dann waren wir am Nachmittag ziellos in die Wüstenei gebummelt, hatten uns ganz verloren in der unendlichen Oede dieses Strandes. Sonst war da noch ein in den Wanderdünen schon ganz ertrunkenes uraltes und verlassenes Spanierfort, in der halb verschütteten Kapelle ein italienischer Fresko, draußen das Epitaph eines deutschen Landsknechtes aus Bayern, Anno 1590. Das Licht sank, das Meer wurde stiefmütterchenfarben, das Schiff war nur als winzige Nußschale zu sehen. „Schwimmen wir hinüber", sagte das Mädchen. „Schwimmen wir also", sagte ich.

Es waren sechs Kilometer. Und ich erzähle es durchaus nicht wegen des Wagnisses, wir hatten Ebbe und ausgehenden Strom und kamen rasch vorwärts. Ich erzähle es wegen der nie wieder erlebten Begegnung mit einer ungeheueren Leere, mit dem Schweben im Nichts, mit einer vollkommenen Ablösung von diesem Planeten. Der Himmel wurde schwefelgelb, gegen den ausgehenden Strom lief kammlos eine gewaltige tote See — zwischen den Wellenbergen waren tief violette Grüfte, und wenn man hineinfuhr, verschwand der Horizont und das Licht und jedwede Aussicht, jemals die Welt da oben wiederzusehen. Fuhr man aber die ultramarinfarbenen Wände hinauf, dann war's ein jauchzendes Aufschwingen wie auf einer Achterbahn, ach, ein seliges Schwingen im Herzensrhythmus des gewaltigen Ozeans. Ich sehe schon, eigentlich ist es kein Landschafts- sondern ein Wassererlebnis . . .

Als wir die Sandbänke passierten, sagt Maria, daß im vorigen Jahre hier von einem englischen Dampfer zwei Heizer von den Haien gefressen seien . . . Als wir einen Kilometer weiter waren, sagte sie nebenbei, daß die See hier bereits fünftausend Meter tief sei, ich sollte mich wohl ängstigen bei diesem Gedanken. Ich ängstigte mich aber keineswegs, das Gefühl, über solchen Abgründen zu schweben und getragen zu werden, beglückte nur. Sehen Sie, vielleicht gibt es im ganzen Leben diese Stunde nur ein einziges Mal, vielleicht ist sie des Lebens Gipfel, vielleicht geht's von da an bergab. Diese aber war jedenfalls so, daß es eine Furcht auch dann nicht gegeben hätte, wenn sich aus diesen Tiefen vor uns beiden Schwimmern wirklich der olle Gentleman Tod aufgereckt hätte: damals wäre es nur ein freundliches Einwilligen gewesen, eines zu werden mit dem großen Kosmos und einzugehen in die feierlichen Säle der Unendlichkeit. Ich habe es nie wieder erlebt. Aber ich habe es damals erlebt. Und ich danke dem Geschick, das es mit diesen zwei Stunden mich beschert.

So lange schwammen wir. Wir sprachen kaum, es war eine einzige große Trunkenheit. Als wir dem Schiff so nahe waren, daß wir die Wintschen rasseln hören konnten, setzte Querstrom ein, wir hatten ein schweres Stück Arbeit. Als wir uns umdrehten, lag die Küste hinter uns als feiner heller Strich und nur die Kordillere, gewaltig überhöht durch die Abendfeuchtigkeit, dräute als Felsburg des Todes. Dort drüben im Gestein mochte der Tod sitzen. Bei uns war das Leben.

Sehen Sie, das ist mein stärkstes Landschaftserlebnis. Es ist ohne jede Pointe. Ich weiß nicht, was aus meinem Kameraden von damals geworden ist. Aber ich glaube nicht, daß sie diese Fahrt vergessen hat . . .

Gefahren der Literaturpreise

Es mehren sich die Stimmen, die auf die mitunter fragwürdige Voraussetzung und Wirkung der Literaturpreise hinweisen. Nach Börries Frhr. v. Münchhausen, der sich kürzlich eingehend mit dem Thema beschäftigte, erhebt nun auch der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums warnend die Stimme und legt nahe, eine Uebertreibung von Literaturpreisverteilungen zu unterbinden. Ein junger Verfasser, der schon nach seinem ersten oder zweiten Buch einen Preis erhält, sei insofern in einer unerfreulichen Lage, da an jedes weitere Werk künftighin immer der Maßstab angelegt werden würde, dem man nicht ständig gerecht werden könnte. Es kann nicht außerdem jeder kleine Verein oder jede kleine Stadt einen Literaturpreis aussetzen. Die schöpferischen Kräfte junger Talente könnten dadurch wirklich gefördert werden, wenn man ihnen in stiller Weise Mittel für die Vervollkommnung ihrer Arbeiten zur Verfügung stellen würde. Außerdem kommt es mitunter vor, daß ein junger Schriftsteller den Preis einer Stadt erhält, weil er dort geboren worden ist, sonst aber nichts hat, um sich im ganzen Reiche vor den anderen Dichtern auszuzeichnen. Es entstehen dadurch falsche Maßstäbe und gefährliche Mißverständnisse.

Dichter und Künstler

auf dem Westfalentag 1936.

Wie bekannt wird, beabsichtigt der Landesleiter der bildenden Künste Pg. Stommel, Bochum, anläßlich des Westfalentages in Soest eine Ausstellung mit Werken niederdeutscher Künstler aufzuziehen. Die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits im Gange. Ferner teilt der Westfälische Heimatbund mit, daß das dichterische Schaffen in Niederdeutschland ebenfalls durch eine Buchausstellung gewürdigt werden soll. Diese Ausstellung soll einen Ueberblick über die gesamte einschlägige niederdeutsche Literatur vermitteln. Die Vorbereitungen zur Durchführung dieser Schau liegen bei den Herren Bibliotheksdirektor Schulz-Dortmund, Stud.-Rat Dr. Schulte-Ahlen, Prof. Schulte Kemminghausen, Münster, und Superintendenten Clarenbach, Borgeln. — Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

= **Dr. Goebbels an Karl Börger.** Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Karl Börger in Nürnberg zum 50. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Dem Dichter, der das unvergängliche Wort vom ärmsten Sohn schrieb, der in der Stunde der Gefahr auch Deutschlands getreuester war, spreche ich zum 50. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Brucknerfest in Zürich.

Das IV. Musikfest der Internationalen Bruckner-Gesellschaft findet in der Zeit vom 21. bis 28. Juni in Zürich statt. Dirigenten des Festes sind u. a. Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, Sigmund von Hausegger (München) und Ludwig Berberich (München). Zur Aufführung kommen fünf Sinfonien, drei Messen und der 150. Psalm. Den Abschluß des Festes bildet ein Brucknertag in Stift Einsiedeln.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

15) Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

Ludwig Segher nickt mit dem weißen Bart.

„Recht so, Drost. — Ich will Ihnen nur noch sagen, daß ich heute nicht ins Blaue hineingeredet, sondern nur ausgesprochen habe, was meinen alten Kopf unendlich oft in diesen zwanzig Jahren beschäftigt hat. Als mir Dot am Telephon sagte, daß Sie da wären — das war mir direkt wie ein Wink des Himmels. Darum wünschte ich, daß Ihre Zusammenkunft mit Dorothee hier in meinem Hause stattfand — anderswo wäre alles verpufft, das ist bei dem unsteten und flüchtigen Wesen Dorothees nicht anders denkbar. Und ich wollte Sie sehen und erforschen, ob Sie noch der alte sind, der Mann, zu dem ich, wie gesagt, Fiduz hatte. Und wollte Sie dann fragen, wie geschehen. — Also, ich warte mit väterlicher Geduld auf Ihre Antwort. Wenn Sie mit Sibylle kommen."

Sie sprachen noch dies und das, was weitab vom Thema lag, über Hamburger Bekannte, über die längst im Orkus des Inflationsbankerottes verschwundene Firma Hermes u. Co., bei der Drost seinerzeit gelernt hatte, über den argen Wandel der Zeiten, und wie er sich in der Hamburger Gesellschaft ausgewirkt — der Generalkonsul befahl in später Stunde noch eine Flasche Sekt, die sie unter heiterer werdenden Gesprächen leerten. Von Dorothee wurde nicht mehr geredet; aber Ludwig Segher ließ es sich nicht nehmen, ein Glas auf die glückverheißende Begegnung zwischen Vater und Tochter zu trinken.

Die Schläge der Mitternachtsstunde hallten über die nächtlich schwarze Alster, als Peter Drost in den Wagen stieg, den ihm der Generalkonsul hatte kommen lassen.

11.

In der sinkenden Dämmerung des Juniabends verließ die weiße „Hansestadt Danzig" den Hafen von Swinemünde. Aus dem dicken Schlot qualmten mächtige Rauchwolken empor, die der steife Nordwest auf das stark aufgerauhte Wasser der breiten Hafenausfahrt niederschlug. Das niedrige Leuchtfeuer am Ende der Ostmole mühte sich vergeblich, sein buntes Licht durch den dicken Qualm zu senden.

Nach Westen, überm offenen Meer, das mit starker Dünung vor der Fahrtrinne stand, war der Himmel wie von gewalttätigen Händen zerrissen, Gewölk hing zerfetzt, mit zackigen, rot entzündeten Rändern, letztes Licht der Sonne war wie blutige Lachen über die bewegte See ausgegossen.

„Das gibt eine Sturmfahrt", hörte Drost einen der vielen Passagiere sagen, die sich backbords an der Reling zusammendrängten, um, dem sausenden Winde zum Trotz, das Schauspiel der Ausfahrt ins offene Meer zu genießen.

„Auf der Lotsenstation war der Sturmball aufgezogen", sagte ein anderer und stellte den Kragen seines Paletots hoch. „Windstärke elf, hab' ich vom Steuermann aufgeschnappt . . ."

„Na, prost Mahlzeit!"

Zwei Damen, die das Gespräch angehört hatten, sahen sich an, wurden sofort käsig weiß im Gesicht und verschwanden von Deck.

Drost mußte lächeln. Er hielt den Arm um einen Eisenträger geschlungen und ließ sich den Wind und die Schaumspritzer der Wogen ins Gesicht klatschen, die in breiter Front angerollt kamen und gegen die hohe Bordwand schlugen: das tat seiner Stirn wohl, die seit jenem Hamburger Tage immer wie in einem stillen, mäßigen Fieber glühte.

Er hatte sich vorgestern — nach Berlin zurückgekehrt — kurz entschlossen, auf dem Wege über Danzig nach Ostpreußen zu fahren. Der Seeweg war ihm um diese Jahreszeit als der verlockendere erschienen, um so mehr, als bei einem unmäßig heißen Sommertag die vier Stunden der Rückreise von Hamburg im menschenvollen Zug eine Leidensfahrt gewesen waren.

Die „Linden" hinabschlendernd, hatte er in einem Reisebureau die Karte genommen und einen Kabinenplatz belegt: den letzten freien, denn der Dampfer würde, sagte der Clerk, ganz besetzt sein, wie meist um diese Jahreszeit. — Gut, trotzdem blieb der Seeweg vorzuziehen! — Durch den schattenreichen Tiergarten zum Hotel zurückwandernd, hatte er lange darüber nachgedacht, ob es geratener war, den Bruder vorher von seiner Ankunft in Kenntnis zu setzen oder zu überraschen, und hatte sich, da die Hamburger Erlebnisse ihn nun einmal auf Ueberraschungen gestimmt, auch hier für die Ueberraschung entschieden.

Jetzt, da er auf dem windgeschützten Deck des mäßig stampfenden Dampfers, denn man hatte inzwischen den Kurs nach Osten genommen und die Dünung fast im Rücken — auf und ab ging, unterhielt er sich damit, sich die Ueberraschung auszumalen, die sein plötzliches Auftreten in Sibsau hervorrufen mußte: beim Bruder, bei der Schwägerin, . . . und bei Sibylle, seinem Kinde, das er nicht kannte, das ihn nicht kannte.

Ob sie alle sehr erschrocken sein würden, wenn er so plötzlich, fast wie ein Gespenst, aus dem dichten Nebel der Vergangenheit ins helle Licht des Tages trat? — Wahrscheinlich, wie mochte es anders sein!

Nun — er konnte ja immer noch von Zoppot, wo der Dampfer anlegt, und wo er von Bord gehen wollte, oder von Danzig aus eine Depesche schicken, die sie vorbereitete . . .

Allmählich flammten die Lampen am Deck auf. Wie eine große, erleuchtete Barke zog die „Hansestadt Danzig" ihre Bahn durch die nächtliche See. Stark rauschten die Wasser um den Bug. Auf seiner im Wogenprall vibrierenden Höhe stand Drost eine lange Zeit, hingegeben an den Rhythmus des stampfenden Schiffs und an das ewige Aufbrausen und Zerschellen der nachtschwarzen Wogen, in die sich die breite, eiserne Nase unablässig hineingrub.

Er hob den Kopf, er suchte die großen, glänzenden Sterne des Südens, die er Abend für Abend beobachtete, während er auf der komfortablen „Lützow" durchs Südchinesische Meer, durch die ungeheure Wasserwüste des Indischen Ozeans und durch das sommerliche sanfte Mittelmeer fuhr — wo waren sie nun? Sie waren erloschen, fast unvorstellbar war es, daß sie einer anderen, heißeren Hemisphäre leuchteten, auf der durch zwölf lange, schicksalsreiche Jahre sich sein Dasein abgespielt . . . ! Ihm war zumute, wie wenn er auf einem kleinen Wikingerschiff das salzige Nordmeer durchpflügte, einem unbekannten, in Nebeln schwimmenden Ziele entgegen.

Und fuhr er nicht auch wirklich einem solchen unbekannten Ziele entgegen?

Wie geschieht mir?, dachte er bei sich, wie er's schon so oft in diesen Tagen gedacht: In welchen Strudel werde ich gerissen? — Zwanzig Jahre habe ich einsam gelebt, innerlich einsam, wie ein Säulenheiliger . . . völlig isoliert, mit der Welt locker nur verknüpft durch meine Arbeit und durch ein paar spärliche, freundschaftliche Beziehungen dort drüben. Am Anfang und am Ende dieser zwanzig Jahre habe ich die einzigen Menschen verloren, an die ich je mein Herz gehängt — die beiden Frauen, denen ich meinen Namen gegeben hatte: die eine hat ihn kalten Herzens wieder abgetan, und die andere trägt ihn nur noch auf dem Leichenstein, den Joe ihr inzwischen sicher hat setzen lassen. Liebe, kleine Laurence! Zärtliche, kleine Laurence! Als sie auf deinen Sarg die Schaufeln Sand schütteten, da war mir's zumute, als wäre ich wieder an die ödeste Küste der Welt geworfen, ein Schiffbrüchiger für immer, nur noch dazu bestimmt, Schritt für Schritt dem Ende entgegenzutun! — Und was ist jetzt?! Welche Verzauberung widerfährt mir?! Plötzlich fühle ich ein Band, das mich an einen andern, aus dem Wesenlosen auftauchender Menschen bindet . . . enger, viel fester und enger, als ich je an die beiden flüchtig durch mein Leben gegangenen Frauen gebunden war! — Was ist mir noch vorbestimmt? Ich werde mich gar nicht wundern, wenn das Schicksal mir auf dieser Reise, die ich so oft sinnlos gescholten und die nun so einen vollen Sinn bekommen hat, noch einige grobe Knalleffekte in Bereitschaft hält!

Der Gedanke stimmte ihn heiter. Er lief ein paarmal das Deck auf und nieder und ließ sich den Wind um den bloßen Kopf blasen. Plötzlich mußte er an Dot denken — mit einem wahren Knallgasgemisch aus Belustigung und Abscheu.

(Fortsetzung folgt.)

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Mi., 11. März 20-22½ Uhr Pr. III
Platzmiete B I
Tosca
Oper von Puccini

Do., 12. März 20-22¼ Uhr
Deutsche Bühne Gruppe C und freier Verkauf!
Der große Uraufführungs-Erfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Schulz u. Halton

Fr., 13. März 20-22¼ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 4
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel von Möller u. Lorenz

So., 14. März 20-22¼ Uhr Pr. II
In Anwesenheit des Autors, Herrn Oberpräs. u. Gauleiters Wilhelm Kube
Totila
Histor. Schauspiel v. Wilh. Kube
Erstaufführung!

Stg., 15. März 15-17½ Geschl. Vorstellung für die N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Herford
Drei kleine Fräulein
19½-22 Uhr Pr. III
Der große Uraufführungs-Erfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Schulz u. Halton

Was geht im
Ratskeller
vor?

Besucht den
Johannisberg
Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert

Bringe meinen
großen Saal
und meine
Gesellschaftsräume
für Vereine und Betriebsfeiern (Fahrt ins Blaue) in empfehlende Erinnerung.
Saal etwa 450—500 Personen fassend. Anmeldungen rechtzeitig erbeten.
Heinrich Hollmann, Halle i. W.
Fernruf 336.

Zwangsversteigerung.
Am 12. Mai 1936, 10 Uhr, soll an der Gerichtsstelle, Detmolder Str. Nr. 9, Zimmer Nr. 23, das Grundstück des Tapezierers und Dekorateurs **Reinhold Aschermann**, Ehlentrupper Weg 16 belegen, versteigert werden.
Bielefeld, den 9. März 1936.
Das Amtsgericht.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Voranzeige.
Donnerstag und Freitag:
Große Modenschau
Daher ist die beliebte
Fürstenhof-Post
heute Mittwoch.

Rom — Neapel
1. April u. 4. Mai; 14 Tage ab Köln u. zurück D-Zug, Hotels, Vollverpfleg., alle Abgaben. Prosp. **179.-**
Maassen's Reisebüro „Rhein-Süd" Köln.
Steinfeldergasse 26, Ruf 219297

Donnerstag, 12. März, abds. 8 Uhr, i. **Kath. Vereinshaus**, Nähe Jahnplatz
Vortrag
über Verdauungskrankheiten und Krebs
von **Kurhausleiter Güthenke Gütersloh.**
Eintritt 50 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.
Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise e. V., Bielefeld.


Handelskursus
(alle kaufmänn. Fächer)
beginnt 6. April.
50% Fahrpreis-Ermäss.
Einzelfächer wahlfrei
Kaufm. Privatschule
KOHLHASE
Bielefeld Gegr. 1898 Ruf 2980

Zweifamilienhaus
in freier Lage, 5 Minuten von der Straßenbahn gelegen, mit großem Obst- und Gemüsegarten einschl. eines Baugrundstückes für 11000 RM. **zu verkaufen.** e
Gustav Witte
Viktoriastraße 50, Telefon 3639.

„V-8" „Eifel"
Lastwagen
Ford
Alle Modelle am Lager.
Fordern Sie Angebot!
Louis Voss
Bahnhofstr. 36/38 Ruf 2200

RUDOLF OETKER-HALLE
Freitag, den 13. März, 20.15 Uhr
Prof. Walter **Rehberg-Stuttgart** Klavier
spielt im **8. Sinfonie-Konzert**
des verstärkten städtischen Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling
Beethoven — Brahms — Haydn
Preise: 1.— bis 3.— RM. Vorverkauf: Theaterkasse, Verkehrsamt, Buchhandlungen: Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme.

Wohin wandere ich im Frühling?
Nur zum **Quellental!**
Großer Saal
Neue, behagliche Kaffee-Diele . Eigene Konditorei . Guter Mittagstisch.
Telefon 39 Amt Steinhagen **H. Winkelhage**

Am **Freitag, dem 10. April 1936,** bis einschließlich **Ostermontag, den 13. April,** veranstalte ich wie in jedem Jahre eine
Gesellschafts-Fahrt nach Holland
zu den **Tulpenfeldern,** und zwar: nach Rotterdam, Harlem, Scheveningen, dem Haag, Rotterdam und zurück. Preis ohne Uebernachtung . . RM 15.—
Ferner eine 2-tägige Fahrt am 12. und 13. April (Ostersonntag und Ostermontag) nach **Amsterdam** und zu den **Tulpenfeldern.** Fahrpreis 12.—
Abfahrt am 10. April ab Bielefeld, 6 Uhr, Parkplatz Hindenburgstraße.
Abfahrt am 10 April ab Gütersloh, 6½ Uhr, Bahnhof.
Abfahrt am 12. April ab Bielefeld, 4½ Uhr, Parkplatz Hindenburgstraße.
Abfahrt am 12. April ab Gütersloh, 5 Uhr, Bahnhof.
Karten-Verkauf und nähere Auskunft: Bielefeld, Zigarrenhaus Heermann, Oberntorwall (Jahnplatz) Telefon 1573, und Gütersloh, Franz Glahn, Unter den Ulmen 65, Telefon 3100.

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Halbtagsmädchen, sauber und zuverlässig, sofort gesucht. Heeper Straße 16.

Mädchen, zuverlässiges, nicht unter 17 Jahren, für kl. Geschäftshaushalt für sofort oder später gesucht. Angebote unter E 1207 an die Westfälische Zeitung.

Putzfrau oder **Halbtagsmädchen,** sauber u. zuverlässig, über 45 Jahre alt, gesucht. Niedernstr. 43, 3. Etage.

Spülfrau für Sonntags gesucht. Kralemann, Jägerkrug.

Hausgehilfin nicht unter 45 Jahren, für sofort gesucht. Näh. Koch, Niedernstr. 8/10.

Mädchen für besseren Haushalt gesucht. Lessingstr. 14.

Mädchen, ehrlich, fleißig und sauber, für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste für Gasthof Nähe Bielefeld zum 1. April gesucht. Angeb. unter S S 3545 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, junges, tüchtiges, für meinen Geschäftshaushalt (Gastwirtschaft) zum 1. April 1936 gesucht. Angebote unter R 1247 an die Westfälische Zeitung. ,14

Anlernmädchen welches Lust hat zur Landwirtschaft u. Haushalt, bei Familienanschluß zum 15. April gesucht. Schlicht um schlicht. Taschengeld. Angebote unt. T A 1223 an die Westfäl. Zeitung.

Hausangestellte, mit besten Empfehlungen, welche selbständig einen Haushalt (3 Personen) führen kann und gut kocht, krankheitshalber der jetzigen auf sofort gesucht. Frau Eggert, Niedernstr. 17.

Schuhmacher sofort gesucht. Angeb. unter P 1237 an die Westfäl. Zeitung.

Haushilfe für ½ bis ¾ Tag gesucht. Markgrafenstr. 1.

Laufbursche, 12—14-jähriger, für einige Nachmittagsstunden gesucht. Adolf Heine, Ritterstraße 57.

Kaufmann mit 2—3000 Mk. Einlage findet sofort Dauerstellung im alten Unternehmen bei größter Sicherheit. Angeb. unter V 1188 an die Westfäl. Zeitung.

Frau, junge, für Morgenhilfe gesucht. Wo, sagt die Westfäl. Ztg.

Haushalthilfe über 45, täglich bis nachmittags, von ruh. modernem Etagenhaushalt gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Stellen-Gesuche

Bauerntochter! 23 Jahre, sucht zum 1. 4. 1936 Stellung als **Stütze** bei Familien-Anschluß und Gehalt. **Kochen und Nähen erfahren.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote **unter S Z 1142 an die Westfälische Zeitung.**

Mädchen, junges, 27 Jahre, geb., selbständig, sucht im frauenlosen Haushalt die Führung des Haushalts zum 15. 3. oder 1. 4. zu übernehmen. Angebote unter H 1223 an die Westf. Ztg. e

Stütze der Hausfrau sucht zum 1. 4. Stellung. Mit allen Hausarbeiten, kochen, nähen usw. vertraut. Angebote unter R 1183 an die Westf. Ztg. e

Dame, arbeitsfreud., umsichtig, Anfang 40, sucht Wirkungskreis als Beschließerin im Hotel, als Hausdame oder im frauenlosen Haushalt. Angebote unt. S V 1197 an die Westfäl. Ztg. ,3

Schneidergeselle junger, firm in Großstück, sucht zu sofort Stellung. Angebote unter G 1132 an die Westfälische Zeitung.

Stundenstellung sucht 18-jähr. nach 18 Uhr. Angebote unter W 1265 an die Westfälische Zeitung.

Suche Stellung als Kötter für meinen Schwager (Ostpreuße), Führerschein vorhanden. Behrendt, Heepen 61. c

Junger Kontorist, Stenotypist, firm in der Bearbeitung v. Mahnsachen, (Rechtsangelegenheiten), in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter M 1158 an die Westfäl. Zeitung. ,3

Vermietungen

4-Zimmerwohnung 1. Etage, mit Küche, Speisekammer, Balkon und Bad, 2 Keller und Fremdenzimmer, sehr preiswert bei Mietvorauszahlung zu vermieten. Angebote unt. S C 3477 an die Westfälische Zeitung. e

Wohnung, 3 Räume, neuzeitlich, am Personen-Ostbahnhof zu vermieten. Angebote unter S R 1252 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus Königsbrügge, Küche, 4 Zimmer, Mansarde, zum 1. Juni 1936 zu vermieten. Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. unter P R 3349 an die Westf. Zeitung. 1.4.g

Wohnung mit Werkstatt zu vermieten. Angebote unt. F 1124 an die Westf. Zeitung. g

Für pensionierten Beamten od. Rentner, auch älteres Ehepaar, ist auf dem Lande in schöner Gegend des Kreises Halle i. W. eine herrliche Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör und schönem Garten, zu sofort oder 1. April zu vermieten. Angebote unter S R 1152 an die Westfäl. Zeitung. ,3

Herrenzimmer modern, m. Schlafcouch, Heizung, Bad, fließend Wasser, Telefon, zum 1. April zu vermieten. Blanck, Viktoriastr. 34.



4-Zimmerwohnung und Küche, Mansarde, Bad, 2 Keller, Balkon, in der Horst-Wessel-Straße 26, zum 1. April oder 1. Mai mietfrei. Preis 70 Mark. Eggert, Niedernstraße 17.

5-Zimmerwohnung herrschaftliche, nebst Küche, Bad, Heizung und Mansarde, in ruhigem Hause am Ostpark, zum 1. April 1936 zu vermieten. Besichtigung von 11 Uhr vormittags an. Ludwig-Lepper-Str. 27

Wohnung im Osten der Stadt, 5 Räume, Küche, Bad, Nebengelaß und Zubehör, zum 1. April 1936 vermietbar, monatlicher Mietpreis 73.50 RM. Näheres im Rathaus, Zimmer 75. c

Zimmer, freundl. möbl., mit od. ohne Pension frei, Renteistraße 22. Ecke Rathausstraße.

Gewerbl. Räume für saubere Fabrikation, ca. 100 qm groß, mit allem Zubehör, an der Detmolder Straße direkt an Straßenbahn-Haltestelle, zum 1. April billigst zu vermieten. Telefon 2292. c

Zimmer sehr gut möbliert, frei. Stapenhorststraße 69 a.

Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten, frei. Hagenbruchstraße 6.

Zimmer, möbl., zu vermieten. Breite Straße 17, I.

Zimmer, möbl., zum 1. April frei. Siechenmarschstraße 18, II. rechts.

Zimmer, großes, frei. Spindelstraße 40, II. rechts.

Miet-Gesuche

Praxis-Wohnung gesucht, evtl. Praxis-Räume im Zentrum der Stadt. Angeb. unt. S P 3540 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer für berufstätiges jung. Mädchen (nichtarisch), zum 1. April gesucht. Schlüter, Herforder Straße 12, 2. Etage.

Neubauwohnung, moderne, sonnige, fünf Zimmer, 1. Etage, Garten, zum 1. 7. 36 gesucht. Evtl. Mietevorauszahlung f. 1—2 Jahre. Ausführl. Angebote mit Größe der Räume, Lage u. Preis unter C 1205 an die Westfäl. Ztg. ,14

Werkräume, größere, passend für Autoreparatur mit Garagen- und Tankstellenbetrieb zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter P T 3336 an die Westf. Zeitung. f

Wochenendhaus, größeres, auf längere Zeit zu pachten gesucht. Angeb. unter B 1202 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, möbl., zum 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter K 1228 an die Westfäl. Zeitung.

Dame, ältere, sucht 2—3 Zimmer und Küche, abgeschlossen. Angeb. unt. L 1233 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar sucht zum 1. April 36 2—3-Zimmerwohnung. Angeb. unter V 1255 an die Westfäl. Ztg.

3 Zimmer, abgeschl., zum Preise von 30 bis 35 Mark monatl. v. Brautpaar zu mieten gesucht. Sicherer Mietezahler. Angeb. unter T 1187 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmerwohnung mit Küche, zu sofort gesucht. Nähere Angaben unter L 1149 an die Westfälische Zeitung.

Junger Mann sucht kleines möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis unt. F 1209 an die Westfäl. Zeitung. ,14

Verkäufe

Boxerrüde, 9 Monate alt, erstklassiges Tier, Weltsieger-Abstammung, zu verkauf. Benne, Steinhagen, am Bahnhof Quelle.

Kinderwagen zu verkaufen. Südbrack, Grasweg 55.

Mädchenrad, gebraucht, zu verkauf. Goldstraße 10, III. l.

Herrenuhr, schwere, goldene, billig zu verkaufen. Angeb. unter S 1186 an die Westfälische Zeitung.

Sofa, Herd, Kleiderschrank, Kinderwagen und sonstige Hausgeräte billig abzugeben. Piggenstraße 12.

Badeeinrichtung mit Gasofen billig verkäuflich. Viktoriastraße 20.

Rollwagen zu verkaufen. Bielefeld, am Vorwerk 59.

Kinderwagen zu verkaufen, 13 Mark. Burgstraße 9.

Photo-Apparat 9×12 cm, komplett, mit allem Zubehör und Photolampe, billig zu verkaufen. Angeb. unt. S 1185 an die Westf. Zeitung. g

Korbflaschen Holzwolle abzugeben. Lützowstraße 1.

Anhänger, einachsig, 20—30 Ztr. Tragkraft, 3fach bereift, neuwertig, billig zu verkaufen. Zu besichtigen: Voß-Garagen, Bahnhofstraße. Nähere Auskunft Telefon 966.

Teppiche, Stühle, Tische, Kaminuhr, Oelgemälde, Bilder Plüschübergardinen, Serviertisch, handgemalte Porzellanvasen, Lampen, Bettstelle, versilberte Tischbestecke, Vertikow, Waschtisch, Spiegel usw., sehr billig zu verkaufen. Besichtigung von 10.30—12.30 und 3.30—6.00 Uhr. Hammerschmidtstr. 17 l.

Pürschwagen, wie neu, billig verkäuflich. Riebuhr, Brake, Herforder Str. 213. i

Imperia-Motorrad 600 ccm, neuwertig, preiswert zu verkaufen. P. Wittland, Baugeschäft, Jöllenbeck. 112

Motorrad, 200 ccm, gut erhalten, verkauft Weststr. 25. i

Herrenzimmer, gebraucht, aus Privatband zu verkaufen. Detmolder Str. 115a, part. rechts. i

Kauf-Gesuche

Zimmerofen oder Dauerbrenner, tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. M 1236 an die Westfäl. Ztg.

Federkarre, leichte, gesucht. Wein-Ellermann, Tel. 129.

Suche für unsere Alten und Siechen gebr. Sofas u. Sessel. Diakon Hch. Fischer, Lutherstift, Kreuzstraße 27.

Knabenrad, 26er, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. S T 1216 an die Westfälische Zeitung.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Z 1267 an die Westfäl. Ztg.

2-4-Familienhaus mit einer im Laufe des Sommers freiwerdenden Wohnung gesucht. Anzahlung 15—20000 Mark. Angebote unter G 687 an die Westf. Zeitung. g

1 to. Lastkraftwagen wenig gebraucht, gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 1190 an die Westf. Zeitung. g

Einfamilienhaus, neuzeitliches, mit Garten und Garage oder Einfahrtmöglichkeit, ca. 6 Zimmer und Zubehör, in guter Lage, bei höherer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter S W 3557 an die Westf. Zeitung. e

Badewanne mit Bäuler und Waschvorrichtung, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Westf. Ztg. i

Verschiedenes

2500 Mark, erststellig, bei mehrfacher Sicherheit sofort gesucht. Angeb. unter A 1190 an die Westfälische Zeitung.

Hypothek, 10 000 Mark, zu 6 Prozent, innerhalb der Taxe von 35 Prozent, von promptem Zinszahler aus Privathand gesucht. Angeb. unter T 1253 an die Westfäl. Zeitung.

Hund, schwarzbrauner, entlaufen. Steuernummer 218 Amt Dornberg. Bitte melden Uetemrup Nr. 40 oder Werther-straße 122. i

Witwe, 50 Jahre, stattliche Erscheinung, mit Eigentum, sucht Herrn zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts oder Dauerheim. Angeb. unter G 1221 an die Westfäl. Ztg.


Kinderwagen
in großer Auswahl
Die neuesten Modelle finden Sie immer bei
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50
